Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Freitag, den 25. Juli 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 174

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Mindestens 4 Todte

Und 16 Verletzte bei einem Bahn-Zusammenstoß.

Indianapolis, 25. Juli. Eine Spezialdepesche aus Trebeins, O., meldet über das (schon auf der Innenseite erwähnte) Unglück bei Xenia, O.:

Es haben mindestens 4 Personen bei dem Unglück, das sich um halb 11 Uhr gestern Nacht ereignete, ihren Tod gefunden; noch mehrere andere werden aber vermißt, und 16 Personen wurden verletzt.

Die bekannten Todten sind: Charles M'Gowan, Greenfield, Ind., Bahnclerk; M. M. Peters, Columbus, O., Bahn-Postclerk; William Clark, Columbus, O., Lokomotivführer; William Dwyer, Columbus, O., Heizer.

Das Unglück ereignete sich 3 Meilen westlich von Xenia, wo das Geleise der Pennsylvania-Bahn einen bedeutenden Abstieg hat. Beim Rangiren von Kohlenwaggons gestern Nacht riß sich ein beladener Waggon los, schoß mit großer Wucht den Abstieg hinab, und ein Expreßzug der Pennsylvaniabahn prallte mit ihm zusammen. Der Lokomotivführer des letzteren, Clark, scheint den in der Dunkelheit heransausenden Kohlenwaggon zu spät bemerkt zu haben und hatte auch verlorene Zeit einzubringen, fuhr daher schneller, als gewöhnlich. Unmittelbar nach dem Zusammenstoß war die ganze Masse ein brennender Trümmerhaufen! Etwa 5 0Personen waren in dem Expreßzug. Die Passagiere, mit Ausnahme der 7, die imTag-Kupee saßen, verloren ihre Kleider.

Drei Stunden lang brannten die Trümmer. Unfähig zu helfen, hörten die Geretteten das Geschrei Derer, welche sich noch in den Trümmern befanden. Die Feuerwehr von Xenia und von Dayton kam herbeigeeilt, konnte aber auch kein Menschenleben mehr retten. Die Leichen von Peters und McGowan sind arg verbrüht und versengt. McGowan hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder, während Peters unverheirathet war. William Dwyer wurde noch lebend herausgezogen, starb aber nach einer halben Stunde. Die Leiche des Lokomotivführers war schon vollständig verzehrt. Der zerstörte Bahnzug ist ganz niedergebrannt, und das Geleise ist 200 Yards weit aufgerissen.

Joliet, Jll., 25. Juli. Der Alton-Personenzug, der um 8:10 Uhr heute Vormittag in Chicago hätte eintreffen sollen, rannte in den Bahngehöften dahier in einen Güterzug. Alle Passagiere wurden aus ihren Schlafstellen oder Sitzen geworfen; doch wurde Niemand schwer verletzt. Ein farbiger Pullman-Schlafwagendiener aber, Bradshaw von Chicago, wurde vom Zug abgeschleudert und erlitt schlimme Schnittwunden am Kopf. Beide Lokomotiven und ein Waggon wurden zertrümmert.

Vom sozialen Feld.

Parkersburg, W. Va., 25. Juli. Der Bundesrichter Jackson verkündete seine Entscheidung im „Mutter Jones"-Fall wegen Uebertretung des, von ihm ausgestellten Einhaltsbefehls. Er erklärte alle Angeklagten der Mißachtung des Gerichtshofes für schuldig. Die Urtheilsverkündung betreffs der „Mutter Jones" selber wurde verschoben. Thomas Haggerty erhielt 90, und die übrigen Angeklagten je 60 Tage Gefängniß. Die Uebertretung des Einhaltsbefehls bestand hauptsächlich im Halten von Ansprachen.

Parkersburg, W. Va., 25. Juli. Distriktsanwalt Blizzard erklärte im Bundesgericht, es seien noch 11 Klagefälle wegen Uebertretung des Einhaltsbefehls dieses Gerichtes in der Schwebe; wenn aber die Betreffenden sich verpflichten würden, sich weiterer Uebertretungen zu enthalten, so sollten sie auf ihr Ehrenwort in Freiheit gesetzt werden. Der Gerichtshof war damit einverstanden, und die Freilassungen erfolgten.

John R. Gehr aber, welcher beschuldigt ist, den Bundesrichter Jackson mit Worten bösartig angegriffen zu haben, wird jetzt prozessirt.

„Mutter Jones" sagt, sie werde ihre Arbeit unter den west-virginischenGrubenarbeitern jedenfalls nicht einstellen, werde aber versuchen, sich innerhalb des Gesetzes zu halten.

Indianapolis, 25. Juli. Aus West-Virginien wird gemeldet, daß die Anklage gegen den Sekretär des Nationalverbandes der Grubenarbeiter, Willson, wegen Uebertretung eines bundesrichterlichen Einhaltsbefehles fallen gelassen worden ist.

New York, 25. Juli. An der neuen Williamburger Brücke über den East River wurde ein Sympathiestreik erklärt. Ungefähr 300 Eisenarbeiter und Anstreicher, die zur Gewerkschaft der Haus- und Brückenschmiede gehören, gingen an den Ausstand, weil Leute, die im Dienst derselben Kontraktgesellschaft, aber in ihren Philadelphier Anlagen stehen, die Arbeit niedergelegt hatten. Der Streik hat ein Stocken der Arbeit an der Brücke verursacht.

Topeka, Kans., 25. Juli. Mit dem 1. August tritt das neue Lohn-Abkommen zwischen der Atchison-, Topeka- & Santa Fe-Bahn und der „Brotherhood of Railway Car Men" in Kraft, wonach die Löhne der Leute allmälig um durchschnittlich 10 bis 12½ Prozent erhöht werden. Um Neujahr herum sollen die Lohn-Erhöhungen vollständig durchgeführt sein. Auch soll ein zehnstündiger Arbeitstag eingeführt werden, und vielleicht eine freie Stunde am Samstag.

Burlington, Ja., 25. Juli. Der Ausstand derGeleiseleger an der Jowa- & St. Louis-Bahn ist zu Centerville, Ja., in Kraft getreten. Die Ausständigen verlangen kürzere Arbeitszeit ohne Verkürzung des Lohnes.

$750,000 Schaden

Und zwei Feuerwehrleute getödtet.

Albany, N. Y., 26. Juli. Das größte Feuer, welches unsere Staatshauptstadt seit Jahren durchzumachen gehabt hat, brach kurz vor 3 Uhr Morgens im öffentlichen Markt an Beaver Str. aus und verbreitete sich rasch nach dem „Columbia Hotel" und dem „Elks Club House".

Es entstand ein Schaden von ungefähr $750,000. Zwei Feuerwehrleute wurden bei einem Mauer-Einsturz getödtet.

Die Namen der beiden Todten sind: Bishop und Shelley.

Regen und Fluth auch in Texas.

Dallas, Texas, 25. Juli. Schon seit Sonntag regnet es im ganzen Staat beinahe ununterbrochen! Am stärksten sind die Regengüsse im westlichen Texas. Im County Scurry, wo es sieben Tage und Nächte unausgesetzt regnete, sind alle Ströme aus ihren Ufern getreten. Das Städtchen Snyder hat seit drei Tagen keine Post mehr erhalten und ist von aller Verbindung mit der Außenwelt, außer der telephonischen, abgeschnitten.

Der Verkehr auf der Texas- & Pacific-Bahn stockt zu Abilene fast völlig. Seit drei Tagen sind dort keine Züge aus dem Westen mehr eingetroffen.

Das Städtchen Big Springs steht 3 bis 10 Fuß unter Wasser, und das ganze umgebende Farmland ist durch die Fluthen schwer geschädigt.

Der Pecosfluß ist zu Pecos 2 Meilen breit und überfluthet alle Alfalfa- und Mais-Farmen nördlich von dem Städtchen. Die Eisenbahnen haben es abgelehnt, irgendwelche Fracht- oder Expreßgüter zurBeförderung anzunehmen.

An der Texas- & Pacificbahn entlang westlich von Abilene ist das Geleise an vielen Stellen ausgeschwemmt, und der allgemeine Verkehr wird vielleicht noch mehrere Tage unterbrochen bleiben.

Zu Waco ist der Brazosfluß binnen kurzer Zeit von 15 auf 20 Fuß gestiegen; doch weicht er jetzt wieder zurück.

Jn und um Dallas fiel während der Nacht wieder ein beständiger Regen.

Die Baumwollfelder sind gründlich durchweicht, was übrigens der Baumwolle wesentlich nützen wird.

Weitere Stürme im Osten.

Geneva, N. Y., 25. Juli. Ein Wolkenbruch verursachte hier und in der Umgegend großen Schaden auf den Feldern und an Gebäuden und Brücken.

(Viele anderen Nachrichten über Regen und Hagel kommen aus sonstigen Orten des Staates New York und auch Pennsylvaniens.)

Roosevelts jüngster Ausflug.

New York, 25. Juli. Die Dampfjacht „Mayflower" mit dem Präsidenten Roosevelt und seiner Partie lichtete zu Tomkinsville, Staten Island, die Anker und fuhr durch den East River wieder nach Oyster Bay, dem Sommerheim des Präsidenten, zu. Das Fahrzeug hatte die ganze Nacht wegen dichten Nebels zu Tompkinsville liegen müssen.

Großer Mühlenbrand.

Seattle, Wash., 25. Juli. Die Mühle der Bryan Lumber Co. zu Fremont, einer Vorstadt von Seattle, steht in Flammen und ist rettungslos verloren, da ein sehr starker Wind die Flammen begünstigt. Die Mühle ist einer der größten des Sundes. Eine Anzahl Nachbar-Gebäude befindet sich in dringender Gefahr.

Massenvergiftung durch Limonade.

Knoxville, Tenn., 25. Juli. Jn Maryville wurden nicht weniger,als 40 Personen durch Limonade vergiftet, die zu viele Weinstein-Säure enthielt. Der Kaufmann J. W. Carr und der County-Richter Ailer werden schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Blitz schlägt ein.

Port Washington, Wis., 25. Juli. Die riesigen Eishäuser der Pike & North Lakes Jce Co. wurden vom Blitz getroffen und durch die nachfolgende Feuersbrunst vollständig zerstört. Der Verlust beträgt $50,000.

Die Bayreuther Festspiele.

Bayreuth, 25. Juli. Die jüngste Aufführung des „Parsifal" in Bayreuth hatte eine höchst ergreifende Wirkung auf die Zuhörer, und es gab sich derselbe Enthusiasmus kund, wie bei der Eröffnung.

Ruinen eines Salomo-Tempels.

Wien, 25. Juli. Das „Neue Wiener Tageblatt" theilt mit, daß Dr. Sellim, ein Professor an der Wiener Universität, welcher derzeit Paläftina im Auftrag der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bereist, die Mauern und den Thorweg des alten Tempels von Salomo in der Nähe von Ranohah, Samaria, entdeckt habe.

Ausland.

Sozialisten in der Armee.

Die österreichischen Behörden sind beunruhigt darüber.

Wien, 25. Juli. Der Statthalter von Böhmen hat alle ihm unterstehenden Polizei-Chefs in einem Zirkular ersucht, den nächsten Militärkommandos die Namen sämmtlicher Rekruten mitzutheilen, welche als Sozialisten bekannt sind. Jn ähnlicher Weise soll in ganz Oesterreich vorgegangen werden, da die Regierung sehr beunruhigt über die Verbreitung des Sozialismus in der Armee ist.

Die Sozialisten dringen auch auf Verminderung oder vollständige Abschaffung des stehenden Heeres und Ersetzung desselben durch ein Volkswehr-System, und sie berufen sich auf die Boeren, um darzuthun, wie leistungsfähig ein solches System sein könne.

Choleraschrecken in Egypten.

Man fürchtet eine Epidemie größeren Umfangs.

London, 25. Juli. Der „Daily Telegraph" läßt sich aus Kairo, Egypten, melden:

Das erschreckende Umsichgreifen der Cholera ruft die größteBestürzung hervor! Alle Hoffnung, die Seuche nur auf bestimmte Oertlichkeiten zu beschränken, ist aufgegeben worden, und es ist nicht zu bezweifeln, daß Egypten wieder einer verheerenden Epidemie entgegengeht. Gestern wurde berichtet, daß die Krankheit jetzt so ziemlich in allen Stadttheilen Kairos besteht, und 42 neue Fälle wurden zur Anzeige gebracht. Mehrere Eingeborene fielen bei ihrer Arbeit todt nieder. Es werden jetzt Noth-Hospitäler errichtet. Das britische Regiment in Kairo wird so schnell wie möglich, sein Lager in die Wüste hinaus verlegen. Nicht viel besser lauten die Berichte aus dem oberen Egypten.

Geburtstage bedeutender Musiker.

London, 25. Juli. Der bekannte, seit Jahren hier lebende italienische Komponist Luigi Arditi (namentlich berühmt durch eine Reihe gesungener Tänze, von denen „Jl Bacio" — der Kuß — die Runde um die Welt gemacht hat) feierte seinen 80. Geburtstag und erhielt große Ehrungen aus Künstlerkreisen.

Berlin, 25. Juli. Seinen 70. Geburtstag feierte gestern der vortreffliche Violin-Virtuose Johann Christoph Lauterbach. (Geb. zu Kulmbach, wirkte u. A. in München und Dresden, machte aber auch viele Kunstreisen. Seit 1887 in Ruhestand.)

Des Sachsenkönigs Krankheit.

Dresden, 25. Juli. Den Hofberichten nach leidet König Georg (der am 19. Juni nach dem Ableben seines Bruders Albert den sächsischen Thron bestieg) nicht, wie von anderer Seite gemeldet, an Lungen-Entzündung, sondern nur an einem, mit Fieber verbundenen Bronchial-Katarrh. Er ist indeß bettlägerig, und bei dem hohen Alter des Patienten — er wird am 8. August siebzig Jahre alt, — ist natürlich die Befürchtung rege geworden, daß der Anfall einen tödtlichen Ausgang nehmen könnte. Jn Dresden ist infolge dessen die Stimmung eine sehr gedrückte. Erfreut sich der König auch nicht der großen Popularität, wie sein verstorbener Bruder, so hat doch die würdige Haltung, die er während der Krankheit des Königs Albert und nach dessen Tode beobachtete, ihm die Sympathie der weitesten Kreise erworben. Und ein schlimmer Verlauf des Leidens würde aufrichtige Trauer hervorrufen. Einstweilen bleibt die Hoffnung ,daß die starke Konstitution des Königs die Probe bestehen wird.

Vom Schach in Hannover.

Hannover, 25. Juli. Jetzt ist die vierte Runde des internationalen Schachmeister-Turniers im Gange. Dieselbe wird nach dem Berger'schen System gespielt, und folgende Matadore stehen einander gegenüber:

Bardeleben gegen Pillsbury; Napier gegen Tschigorin; Atkins gegen Gottschall; Gunsberg gegen Cohn; Wolf gegen Levin; Marshall gegen Mason; Olland gegen Swiderski; Mieses gegen Popiel; Janowski gegen Süchting.

(Später:) Am Schluß der heutigen Spiele hatte Pillsbury über Bardeleben gesiegt; Napier und Tschigori standen Remis, Atkins hatte Gotschall geschlagen, Gunsberg hatte an Cohn verloren, Wolf und Levin standen Remis, Marshall gab den Sieg Masons zu, Alland siegte über Swiderski, Mieses und Popiel theilten sich in die Ehren, und Janowski hatte Suechting geschlagen.

Ehrung durch den Zaren.

Kiel, 25. Juli. Der Zar hat 13 Unteroffizieren des 3. deutschen Seebataillons, welche vor zwei Jahren an der Vertheidigung der fremden Gesandtschaften in Peking betheiligt waren und sich bei verschiedenen Gelegenheiten durch ihren Muth und ihre Kaltblütigkeit hervorthaten, die goldene Kriegs-Verdienstmedaille verliehen. Das 3. Seebataillon ist zur Zeit in Tsingtau, Gouvernement Kiautschau, stationirt.

Die 800. Aufführung.

Berlin, 25. Juli. Der drüben wie hüben bekannte Berliner Theaterdirektor Ferenczy feierte gestern die achthundertste Aufführung der „Geisha". Das flotte Stück hat sich auch in jüngster Zeit so zugkräftig erwiesen, daß es vermuthlich noch lange auf dem ständigen Repertoire bleiben wird.

Amerikanische Lokomobil-Fabrikanten fügen sich.

Berlin, 25. Juli. Die „American Locomobile Co." hat die Betriebskonzession von der preußischen Regierung erhalten, nachdem sie sich bereit erklärt hat, gewisse Aenderungen an ihren Dampfkesseln anzubringen, so daß dieselben den bestehenden Vorschriften genügen. Das preußische Gesetz läßt nur den Jmport solcher Dampfkessel zu, die eine Oeffnung haben, durch welche ein Mann hineingelangen kann. Die amerikanischen Dampfautomobil-Fabrikanten hatten sich große Mühe gegeben, die Landtags-Abgeordneten für eine Modifizirung der fraglichen Gesetzes-Bestimmung zu gewinnen, und im letzten Mai machte hier ein Vertreter derselben viel von sich reden, der täglich Probefahrten in seinen Dampfautomobilen mit Abgeordneten unternahm, um ihnen darzuthun, daß weder die Leistungsfähigkeit noch die Sicherheit der Gefährte darunter leiden, wenn nicht solch' voluminöse Dampfkessel verwendet werden, wie sie das preußische Gesetz verlangt. Das Ergebniß ist nun dies gewesen, daß das Gesetz unverändert geblieben ist, während die amerikanischen Fabrikanten es vorgezogen haben, sich den zu Kraft bestehenden Verfügungen unterzuordnen, um sich ein lohnendes Absatzgebiet nicht selbst zu verschließen.

Heim für Krüppelkinder.

Berlin, 25. Juli. Ende dieses Monats wird in Angerburg (Ostpreußen) ein neues Krüppelheim eröffnet werden, und zwar für Kinder — für 200 ist Raum vorhanden. Jn ganz Deutschland hat man an 60,000 Krüppelkinder gezählt. Jn Angerburg ist die Verpflegung unentgeltlich. Man findet dort Kinder, die mit mehreren Gebrechen zugleich belastet sind, die taubstumm und zugleich blind sind, blind und gelähmt, blöde und verkrümmt sind. Zwanzig der bedauernswerthen Wesen können keine Nahrung zu sich nehmen und müssen „gefüttert" werden. Das neue Kinderkrüppelheim hat die verschiedensten auf die Gesundheit der Kinder abzielenden Einrichtungen.

Keine Pläne des eingestürzten Glockenthurms.

Venedig, 25. Juli. Eine merkwürdige Entwicklung inVerbindung mit dem Einsturz des altberühmten Glockenthurmes der St. Markus-Kirche und dem Beschluß, ihn neu aufzubauen, besteht darin, daß die „Behörde für die Erhaltung von Denkmälern" absolut keine Pläne des eingestürzten Baues besitzt, und daß auch schon lange keine Messungen von demselben mehr vorgenommen und keine Zeichnungen angefertigt worden sind, obwohl man seit zwanzig Jahren den unsicheren Zustand des Glockenthurmes kannte. Das mag für den Neuaufbau ziemlich hinderlich sein. Die Behörden versichern jetzt, aus Photographien und einer kleinen unvollständigen Skizze des Jnnern einen neuen Plan herzustellen, und in allen Fällen, wo es möglich ist, werden die, in den Trümmern gefundenen Zeichnungen markirt.

Edward bessert sich weiter.

London, 25. Juli. Heute war der erste Tag seit König Edwards Verbringung nach Cowes, an welchem wirklich „Kaiserwetter" herrschte. Die Sonne schien hell, und der König genoß den Sonnenschein auf dem Verdeck. Gegen 1 Uhr Nachmittags verließ die königl. Jacht ihren Ankerplatz und fuhr westwärts.

Alle Berichte von der Jacht stimmen darin überein, daß der Zustand des Königs sich beständig bessere.

Es wurde eine neue Probe mit der Krönungs-Prozession vom Buckingham-Palast nach der Westminster-Abtei unter den Augen einer großen Menge vorgenommen.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite).

Lokalbericht.

Gerillte Schienen.

Kommissär Blocki hat heute, gemäß der Ordinanz, der Chicago Union Traction Co. und der Chicago City Railway Co. mitgetheilt, daß sie binnen dreißig Tage gerillte Schienen in der Harrison, West Van Buren, Larrabee, 22. Str., Archer Ave. und 37. Str. anlegen müssen, wodurch vor allen Dingen der schauerliche Zustand der Larrabee und der West Van Buren Straße beseitigt wird, an dem die Thatsache Schuld trage, daß die Bahngesellschaften den Raum zwischen den Schienen nicht gepflastert haben. Den Einwand der Gesellschaften, sie könnten keine gerillten Schienen bekommen, bezeichnet Herr Blocki als lächerlich.

* Jn bedenklichem Zustande liegt im County-Hospital der Nr. 118 Coblentz Straße wohnhafte Jacob Zimmerlin darnieder, welcher heute Vormittag an der Ecke von Taylor und Beach Straße bei seiner Arbeit durch die Hitze überwältigt wurde.

* DenPrivatwächter McMahon vom Auditorium-Hotel haben die Geschworenen von der strafrechtlichen Verantwortlichkeit für die Tödtung des Daniel Marden entlastet. Marden, in Gemeinschaft mit John Mack Gray, hatte den McMahon in räuberischer Absicht angefallen. Mack Gray ist wegen versuchten Straßenraubs dem Kriminalgericht überwiesen worden.

Die „Hintermänner".

Chicagoer Kapitalisten hinter der Wasserkraft des Abwasser-Kanals her.

Robert Gaylord und C. E. Munroe sind nicht die eigentlichen Unternehmer des Planes, die Wasserkraft des Abwasserkanals für private Zwecke, zur Erzeugung elektrischer Betriebskraft, auszunützen. Jene Wasserkraft hat, in der Nähe von Chciago, einen ganz gewaltigen Werth. Die Hintermänner von Gaylord und Munroe, welch Letztere vor dem Publikum als eigentliche Unternehmer erscheinen, sind, wie es und Samuel Jnsull, Präsident der „Jllinois Trust and Savings Bank," und Samuel Jnsulle, Präsident der „Chicago Edison Co." Gaylord ist mit großen Geldmitteln versehen, und hat längs dem Ufer des Desplaines-Flusses bereits für über $60,000 Land erworben und gibt weitere Tausende auf Jngenieursarbeiten aus.

Herr Mitchell ist auch Präsident der „Economy Light and Power Co.", deren Anlagen am Ufer des Flusses, an der Jackson Str., in Joliet, liegen. Diese Gesellschaft hat unlängst mit der „Chicago Edison Co." einen Vertrag abgeschlossen, wonach sie dieser beständig mehrere hundert Pferdekräfte liefert; ferner liefert sie der „Jllinois Steel Co." 1700 Pferdekräfte. Jene Gesellschaft sucht jetzt 40,000 weitere Pferdekräfte zu erlangen, angeblich durch Ausbeutung der Wasserkraft des Abwasserkanals.

Präsident Mitchell bestreitet, an dem Unternehmen betheiligt zu sein. Herr Jnsull weilt im Osten und ist nicht erreichbar.

Selbstmordversuch.

Der Tapezirer George Wyke versuchte heute in seiner Wohnung, Nr. 1495 Milwaukee Ave., seinem Dasein durch Verschlucken einer Dosis Laudanum ein Ziel zu setzen. Seine Gattin, mit der er, wie behauptet wird, kurz vorher einen lebhaften Wortstreit geführt hatte, rief eiligst einen Arzt herbei, der die Absicht des Lebensmüden vereitelte. Wykl wird genesen und dann hoffentlich Vernunft annehmen.

Jn der Schwebe.

Richter Brentano dürfte noch heute zu später Nachmittagsstunde das Gesuch von Patrick H. O'Donnell, Jim Brady, Stecknadel-Bill Gallagher, Cyrus Simon und deren Hanlangern in dem Juryaufkaufprozeß um eine Neuverhandlung erledigen. Der dreitägige Redekampf wurde heute Nachmittag beendigt.

* Die Schutzleute John Lenahan und Michael Kennedy wurden im Polizeigericht an der Harrison Str. von der Anklage freigesprochen, einen Mordangriff auf den Schankwirth Wm. Clifford, Nr. 1309 State Str., gemacht zu haben.

* Weder die Polizei noch die Beamten der Masonic Deposit Temple Safe Deposit Co. sind bisher auch nur um einen Schritt vorwärts gekommen bei der Untersuchung der Diebstähle, welche in dem Sicherheitsgewölbe der genannten Gesellschaft verübt worden sein sollen.

* Ein Gauner, der sich Leopold v. Blowitz nennt und sich für einen Pariser Agenten der New York Life Jnsurance Co. ausgibt, hat verschiedene hiesige Vertreter dieser Gesellschaft, indem er sich ihnen durch Zuweisung angeblicher Kunden angenehm machte, zurEinlösung falscher Wechsel zu bewegen verstanden. Jetzt fahndet die Polizei auf den Burschen, doch dürfte derselbe in Chicago schwerlich mehr zu finden sein.

* Wie vorher von anderen Richtern Frank Farrington, Emma Weir und andere Zuchthäusler, so ist heute von Richter Smith auf ein Habeas Corpus-Gesuch hin der Sträfling James Sullivan auf freien Fuß gesetzt worden, weil die Behörden nicht die vorgeschriebenen Formen beobachtet haben, als sie denselben, nachdem er auf Probe aus dem Zuchthause entlassen war, wegen Rückfälligkeit wieder nach der Strafanstalt spedirten.

* Der Nähmaschinen-Agent Fritz Carl ließ heute Vormittag sein leichtes Fuhrwerk ohne Aufsicht vor dem Geschäftslokale Nr. 114 Wabash Avenue stehen. Das Gepolter eines Hochbahnzuges machte das Pferd scheu. Jn wilder Flucht raste das Thier davon. Es konnte erst zum Stehen gebracht werden, nachdem es mit voller Wucht gegen eine Leiter angerannt war, welche über die Rückwand eines von dem Anstreicher Charles Anderson gelenkten Wagens hinausragte. Anderson wurde durch den Anprall von seinem Sitz geschleudert und flog mit solcherWucht auf das Pflaster, daß er bewußtlos liegen blieb und per Ambulanz nach dem Nothfalls-Hospital geschafft werden mußte.

— Bei der Quadrille. — Aber, Herr Assessor, Sie rasen ja mit Jhrer Tänzerin dahin, als ob Sie den „Raub der Sabinerinnen" aufführen wollten!

— Ein Gemüthsmensch. — Dicker Herr (dem eine große Schnapsflasche von einem Fensterbrett herunter auf den Kopf gefallen und zerbrochen ist, nachdem er sich den Kopf eine kleine Weile gerieben): Hm, hm, is nur schad' um den guten Schnaps!

Schleppten ein Butterfaß fort.

Täglich laufen in der letzten Zeit bei der Polizei Klagen von Produktenhändlern an der South Water Str. ein. Halbwüchsige Burschen, und auch Erwachsene, stehlen dort jetzt, zur Zeit der durch Lebensmittel-Theuerung verursachten „schweren Noth", wie die Raben, doch nur in den seltensten Fällen gelingt es, die Langfinger auf frischer That zu erwischen. Heute, kurz nach 6 Uhr Morgens, sah der Polizist Ryan, wie zwei stämmige junge Burschen in der South Water Str., soweit es ihre schwere Last erlaubte, westlich im Sturmschritt dahineilten. Sie schleppten nämlich ein Faß mit sich, das sich später als bis zum oberen Rande mit Butter gefüllt erwies. Als der Mann des Gesetzes ihnen an der Ecke der Franklin Str. Halt gebot, ließen sie die Last fallen und ergriffen das Hasenpanier. Der Polizist setzte ihnen nach und feuerte mehrere Schreckschüsse hinter ihnen her, die aber von den Fliehenden nicht beachtet wurden. Sie wären auch entkommen, wenn sie, an der Ecke von JacksonBoulevard und Franklin Str., demPolizisten McGuire nicht geradewegs in die Arme gelaufen wären. Die Verhafteten gaben in der Zentral-Bezirkswache ihre Namen als Hermann Goldberg und J. Jacobsohn, ihr Alter als 17, bezw. 16 Jahre an und behaupteten, daß sie das Faß Butter im Auftrage eines Unbekannten nach dessen Wagen hätten schaffen wollen. Der Wagen wurde an der Ecke von South Water und Franklin Str. auch vorgefunden. Der Besitzer oder Lenker desselben konnte aber bisher nicht ermittelt werden. Wagen und Pferd wurden von der Polizei in Beschlag genommen. Die Verhafteten hoffen, angeblich ebenso sehnsüchtig wie die Polizei, daß sich der Besitzer melden werde.

Howe noch nicht eingefangen.

Der der Ermordung des James F. Harty angeklagte Martin Howe ist noch immer nicht eingefangen. Am Mittwoch bereits ordnete Richter Brentano die Verhaftung des Burschen an. Heute begab sich Hilfssheriff Tom Morrison auf die Suche und er hofft seinen Mann einzubringen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Howe die Stadt verlassen, doch hofft Staatsanwalt Deneen noch, daß er sich nur versteckt halte, bis er gute Bürgen gefunden habe, in welchem Falle er sich dann selber stellen würde.

Howe erschoß Harty am 8. September an Ogden Avenue und Taylor Str. Die Geschworenen, vor welchen derProzeß zur Verhandlung kam, konnten sich nicht einigen, weil C. A. McDonald, der verdächtig ist, bestochen worden zu sein, eine Einigung nicht zu Stande kommen ließ. 10 Geschworene standen für die Todesstrafe, 1 für lebenslängliches Zuchthaus und McDonald stimmte für Freisprechung.

Howes Bürgen sind ebenfalls bemüht, seiner habhaft zu werden. Der eine Bürge ist seine Tante Margaret Burke und der zweite sein Vetter, der Polizist Thomas Sheehan. Geheimpolizist Sunnis von der Office des Staatsanwalts behauptet, daß Howe der Führer einer Bande von Konstabler sei, welche es sich zum Geschäft gemacht hätten, sich gewaltsam Spielmaschinen anzueignen und das darin befindliche Geld zu bestehlen. Einer der Freunde Howes, der Konstabler Bulfer, befinde sich dieserhalb nun im Zuchthause.

Waren nicht eßbar.

Thomas Healy, ein Angestellter der People's Gas Co., fand gestern, als er in der Gegend von WashingtonBoulevard und 52. Avenue beschäftigt war, daselbst eine Anzahl appetitlich aussehender Pilze. Er führte sich dieselben zu Gemüthe und liegt nun in sehr bedenklichem Zustande in dem „Jllinois Hospital" darnieder.

Auch Hajny vernommen.

Heute Morgen wurde Frank Kolars Genosse John Hajny, welche der Ermordung des Groceryclerks Shrode angeklagt sind, vernommen, und dann begannen die Plaidoyers. Morgen erhält die Jury den Fall.

* Horace B. Hard, ein 65jähriger Mann, ist beim Angeln am Fuße der Roscoe Straße in den See gefallen und ertrunken. Hard, der ein Wittwer war, wohnte bei einer verheiratheten Tochter von ihm, FrauWatkins, Nr. 1318 Roscoe Straße.

* Der Droschkenkutscher Lawrence Smith fuhr gestern auf der Kreuzung von Washington Straße und Wabash Ave. mit einem Zuge der Kabelbahn zusammen und ist dabei schwer verletzt worden. Der Mann wohnt Nr. 2551 Jndiana Ave.

* Die „American Food Co.", Nr. 31 Exchange Ave., erwirkte heute von Richter Martin Haftbefehle gegen Geo. H. T. Scott, Henson S. Simpson und Wm. S. Rhoads, Mitglieder der „Acme Food Co.", Nr. 167 S. Canal Str. Die klägerische Gesellschaft behauptet, daß ihre Konkurrentin in der Herstellung von Futterstoffen für Kühe mit ungesetzlichen Mitteln arbeite. Nachdem die Verklagten Bürgschaft gestellt hatten, wurde die Verhandlung aufgeschoben.

Einhaltsbefehle.

Zum Schutze des Waukesha-Wassers. — Die Wasserkraft des Hickory Creek.— Gehälter von Dorfbeamten.

Hunderte von Firmen überall im Lande ziehen ein Wasser auf Flaschen, das sie als Waukesha-Wasser verkaufen. Richter Kohlsaat hat nun heute diesem Unfug auf Veranlassung der Gesellschaft in Waukesha welche das echte Wasser auf Flaschen zieht und verkauft, ein Ende gemacht, indem er in einer Klage der Wasserhändler Hayes Bros., Nr. 12 N. Peoria Str., verbot, fernerhin Seewasser als Waukesha-Brunnen auf den Markt zu bringen. „Sie müssen", sagte der Richter zu den Beklagten, „durch die Jnschrift auf den Zetteln auf den Flaschen erkennen lassen, daß die von ihnen hergestellte Flüssigkeit nicht reines Waukesha-Wasser sei."

Jm Oktober 1900 reichten die Waukeshaer im Bundesgericht eine Klage ein, in der sie angaben, daß ihr großes Geschäft durch den unlauteren Mitbewerb der Verklagten vernichtet werde. Diese benutzten das Wort Waukesha in Verbindung mit See Michigan auf den Flaschenmarken und leiteten dadurch das Publikum irre. Richter Kohlsaat lehnte damals den Erlaß eines Einhaltsbefehles gegen die Verklagten ab, beauftragte aber W. Pierce von Waukesha mit einer genauen Untersuchung. Zahlreiche Vernehmungen haben stattgefunden, und Anwalt A. L. Blackstone in Waukesha legte überwältigende Beweise gegen die Verklagten vor, erzählte auch eine Unterredung mit einem der Brüder Hayes, in welcher dieser zugab, daß sein Mineralwasser nicht aus den Quellen in Waukesha stammte. Herr Blackstone wies nach, daß das Wachsthum der Stadt Waukesha seit dem Jahre 1888 auf die Zahl der Mineralwasser-Quellen zurückgeführt werden könnte, welche seither entdeckt worden seien. Diese Jndustrie hätte in Waukesha einen Umsatz von mehreren hunderttausend Dollars das Jahr erreicht. Es wäre unbillig, deren Zerstörung durch unlauteren Mitbewerb zu gestatten.

Richter Tuley hat heute den Erlaß eines zeitweiligen Einhaltsbefehles gegen die Abwasserbehörde abgelehnt, durch den sie in der Ausbeutung der Wasserkraft des Hickory Creek im Township Joliet verhindert werden sollte. Die Abwasserbehörde theilte dem Richter mit, daß sie noch keine Zeit gehabt hätte, auf das Gesuch um den Einhaltsbefehl in gebührender Weise zu antworten. „Der Bau dieses Kanals ist von großer öffentlicher Wichtigkeit", sagte der Richter, „und ein Richter sollte sich nicht einmischen, außer wenn dies durchaus nohtwendig wäre. Jn dem Gesuch um das Einhaltsverfahren wird nicht angegeben, wie lange diese Arbeit im Gange ist und unter solchen Umständen halte ich mich nicht für berechtigt, demGesuch zu willfahren. Auch hätte dem Anwalt derBehörde eine hinlängliche Frist zur Einreichung einer Antwort gegeben werden sollen."

Richter Moran, welcher als Anwalt für „Bürger" Rice das Gesuch gestellt hatte, beantragte nun, daß der Richter nächste Woche darüber verhandele, und zog, als dies abgelehnt wurde, sein Gesuch zurück.

„Diese Arbeit ist seit langer Zeit im Gange", erklärte Herr Robbins, welcher die Abwasserbehörde vertrat; „es scheint eigenthümlich zu sein, daß dieser Steuerzahler, Herr Rice, das jetzt erst entdeckt haben sollte. Auch ein Syndikat in Joliet hat gleichzeitig diese Entdeckung gemacht, und Herr Moran ist, wie ich vernehme, Anwalt dieses Syndikates." Herr Moran bestritt das etwas ärgerlich.

Richter Tuley hat heute einen zeitweiligen Einhaltsbefehl erlassen, durch welchen L. T. Joe, Aufseher, E. F. Bradley, Clerk, J. T. Greenacre, Anwalt, und D. C. McKinnon, Jürgens Jones, A. Baumgartner, John W. Clarke, James B. Beach und E. E. Wilder, Mitglieder des Auditorenrathes der Ortschaft Calumet, verhindert werden, Gelder jener Ortschaft als Entschädigung für ihre Dienste zu fordern oder anzunehmen. Am 22. April hatte jene Behörde dem Ortschaftsanwalt Greenacre, laut Beschluß, $400 das Jahr ausgesetzt, jedem Friedensrichter $5 für jede Sitzung, dem Armenaufseher Goe $75 den Monat und dem Ortschaftsclerk $900 das Jahr. Dieser Beschluß soll ungesetzlich sein. Die Civic Federation von Chicago soll dann das Einhaltsgesuch haben einreichen lassen.

* Martha Lawrence aus Melrose Park ist im County-Hospital den Folgen einer gesetzlich verbotenen Operation erlegen. Wer dieselbe an dem unglücklichen jungen Weibe vorgenommen hat, ist nicht bekannt. Man hatte dieses sterbend nach dem Hospital gebracht.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen zum Theil trübe; hin und wieder leichter Platzregen; geringer Wechsel in der Luftwärme; wechselnde Winde.

Jllinois und Jndiana: Heute Abend und morgen zum Theil trübe; gelegentliche leichte Platzregen in den äußersten südlichen und äußersten nördlichen Theilen des Gebiets; wechselnde, zumeist südliche Winde.

Nieder-Michigan: Heute Abend und morgen unbeständig; wahrscheinlich hin und wieder Gewitterschauer; wechselnde Winde.

Jn Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 75 Grad; Nachts 12 Uhr 76 Grad; Morgens 6 Uhr 71 Grad; Mittags 12 Uhr 77 Grad.

Sie ist am besten im Stande, die Vorzüglichkeit der Zuthaten zu beurtheilen. Die Eifer urtheilen nur nach dem Ergebniß. Die Köchin dagegen weiß, wie schwer es ist, immer ein gutes Ergebniß zu erzielen.

GOLDEN HORN FLOUR

ergibt Resultate, die stets gleich sind. Es macht ein leichtes festes und gesundes Brot, das seine Feuchtigkeit und Frische behält. Seht danach, daß Ihr Euch ein Packet für das nächste Backen bestellt.

Euer Grocer sollte es haben in Säcken oder Fässern.

Hergestellt von

The Star & Crescent Milling Co., Chicago

THE HUB

HENRY C. LYTTON, Pres.

Offen Samstag Abend bis 10 Uhr.

Großer Räumungs-Verkauf von

2 Stücke Touristen-Anzügen

für Männer.

Und noch über 2 Monate weiteren Sommers.

Nach unserer Gewohnheit veranstalten wir zu dieser Zeit einen großartigen Räumungs-Verkauf unseres gesammten Ueberschuß-Lagers von Homespuns und Flanell-Touristen-Anzügen. Dieser Verkauf ist immer von besonderer Wichtigkeit, da er gerade in die Zeit fällt, wo sich Viele anschicken, ihre Ferien zu genießen, mit Wochen von heißem Wetter noch in Sicht. Unzweifelhaft erinnert sich das Publikum noch des sensationellen Erfolges von dem letztjährigen Verkauf — diese Saison beabsichtigen wir aber alles frühere weit zu übertreffen.

Eure Auswahl von ungefähr 2,500 feinen Flanell- und Homespun-Touristen-Anzügen, welche während der ganzen Saison für $7, $10 und $12 verkauft wurden.... dunkle und helle Schattirungen....alle Facons und Muster....Anzüge ganz mit Seide genäht....Beinkleider mit Side-Straps gemacht.... Räumung-Verkaufs-Preis $5

Großer Räumungsverkauf von feinen Geschäfts-Anzügen für Männer ... ungefähr 3,000 gutgeschneiderte Anzüge ... gemacht aus besten Cassimeres, Worsteds, Meltons und fancy Cheviots .. in der ganzen Saison verkauft für $10, $12 und $15 ... jeder Anzug garantirt seine Facon zu behalten u. durch und durch gut gemacht ... Räumungs-Verkaufspreis **$7.50**

Großer Räumungsverkauf von über 1,400 feinster Frühjahr- und Sommer Tweed, Cheviot und Vicuna Anzügen, die früher in der Saison zu $18, $20 und $25 verkauft wurden ... für nur **$12**

Eure Auswahl von irgend einem Paar Hosen in The Hub (schwarze Full Dreß Hosen ausgenommen), die in der ganzen Saison für $7.50, $8, $9 und $10 verkauft wurden ... umfassend die feinsten Kleidungsstücke, von Amerikas besten Schneidern gemacht ... für . . . **$5**

Berechtigter Stolz?

Von B. M. Croker.

(43. Fortsetzung.)

XXVI. Kapitel.

Der verlorene Trauring.

Marie und Alice wurden am Tage nach dem Ball erst kurz vor dem zweiten Frühstück sichtbar. Als Alice herunterkam, ging sie in den Salon, wo Frau Mayhew an dem Fenster nach der Terrasse saß.

„Komm hierher, Alice," rief diese ihr entgegen. „Ist's nicht hübsch, Vater und Sohn mit einander spielen zu sehen?"

Alice trat hinter Helene, deren rundliche Gestalt die Thüre zur Hälfte ausfüllte, und blickte über ihre Schulter hinaus. Ihr Gatte stand auf das Gesims der Terrasseneinfassung gebeugt und baute an einem Boot für Moritz, der auf der Mauer hockend mit höchster Spannung zusah, Rathschläge ertheilte und unaufhörlich schwatzte. Daß die Beiden sich verstanden, war klar! Beide Gesichter verriethen, daß ihr Werk sie für den Augenblick ganz erfülle, und das gemeinsame Interesse ließ die Aehnlichkeit zwischen ihnen noch deutlicher, als sonst, hervortreten. Mit einem Mal bemerkte Reginald Frau Mayhew, und den Jungen auf den Arm nehmend, kam er zu ihr an's Fenster.

„Sieh mein Boot!" rief Moritz. „Es wird blau bemalt, und heute Abend geht's vom ..tapel — er zei—t mi—s," verkündete er, mit den nicht eben schneeigen Fingern in des Vaters dunkle Locken greifend.

Reginald setzte den Jungen ab und lächelte Helene freudig an, sobald er aber hinter ihr Alice gewahrte, verschwand das Lächeln von seinen Zügen, und mit kühlem Morgengruß ging er in's Haus, Moritz auf der Terrasse zurücklassend.

„Weshalb behandelt er mich so?" sagte Alice leise, mit bebender Stimme. „Nie spricht er mit mir über das Kind, ja, er beachtet es kaum in meiner Gegenwart, und doch ist's mein Kind! Moritz betet ihn an, stundenlang beschäftigt sich der Vater mit ihm — nie darf ich dabei sein! Was soll das heißen? Fürchtet er, ich könnte eifersüchtig sein?"

„Frag' ihn selbst danach — frag' ihn doch! Hier ist er ja und unser Frühstück auch!"

„Was könnte man heute Nachmittag unternehmen?" war die Frage, die den Frühstückstisch beschäftigte. „Zum Reiten und zum Tennis war's zu heiß, was also beginnen?"

„In den Garten gehen und Obst essen," schlug Geoffroy vor.

„Den ganzen Nachmittag Obst essen, könnte bedenklich werden," wandte Sir Reginald ein.

„Erst Obst essen und dann auf den Beechers Hügel gehen," brachte Fräulein Ferrars vor.

„Tollkühnes Frauenzimmer! — Ich bewundere Ihre Leistungsfähigkeit, aber ich habe keine Lust, mit Ihnen zu wetteifern," sagte Geoffroy gelassen.

„Doch, wir wollen auf Beechers Hügel," stimmte Frau Helene bei. „Ich bin heute zu einem Spaziergang aufgelegt."

„Nur ist er etwas steil! Erwarte nicht, daß ich Dich hinaufziehe!"

Höflichkeit von Dir zu erwarten, haben wir Alle uns längst abgewöhnt, da kannst Du ruhig sein, Geoffroy," versetzte Helene mild lächelnd. „Raffen wir uns auf! Bis wir unsere Hüte, Handschuhe und Schirme haben, wird's vier Uhr werden."

„Aber in dieser sengenden Hitze können wir doch nicht hinaufklettern," wandte Alice ein. „Warten wir lieber, bis es etwas kühler wird."

„So ein Spaziergang in der Sonnengluth wird Helene recht gut thun. Körperliche Anstrengung thut ihr bitter noth!" bemerkte Geoffroy ernsthaft. „Ich würde Dir rathen, Deine Pelzjacke anzuziehen, Reginalds Mantel darüber und ein paar Decken — dann wirkt's noch mehr!"

„Das viele Tanzen scheint Dein Gehirn angegriffen zu haben, mein Theurer!"

„Mir liegt einzig Deine Schönheit am Herzen, und die bedarf einiger — Einschränkung."

„Ich bin keine Spur stärker, als Frau Russel, die Du so hübsch findest!"

„So hübsch wie ein in der Mitte zusammengeschnürtes Kissen oder einen ländlichen Brotlaib."

Nachdem Geoffroy noch etliche Witze zum Besten gegeben und man das Unternehmen hin und her erwogen hatte, setzte man sich in Bewegung, und um fünf Uhr war die Höhe erreicht. Alice und Geoffroy erkoren sich sofort den Schatten eines hochgeschichteten Heuschobers zum Sitzplatz, und die allmählich Nachfolgenden lagerten sich in malerischen Stellungen in ihrer Nähe. Helene, die doch stark außer Athem gekommen war, vermehrte den Kraftaufwand durch heftigen Gebrauch ihres Fächers, Mark bot einen etwas fremdländischen Anblick, als er mit offenem Hemdkragen keuchend heraufkam, denn er hatte sich zur Kühlung ein riesiges Kohlblatt auf den Kopf gelegt, das ihm unterm Hutrand anmuthig über Stirn und Augen fiel. Reginald streckte sich alsbald der Länge nach zu Füßen der Mayhews aus und bot ein Bild trägen Behagens.

Alice blickte eine Zeit lang aufmerksam auf die echt englische Landschaft. Unmittelbar unter ihnen lag der Park von Monkswood, weiterhin sah man ein paar Weiler unter Obstbäumen versteckt, goldene Kornfelder und grüne Wiesen, hie und da einen normannischen Kirchthurm und am Horizont eine rothschimmernde wellenförmige Hügelreihe. Es war ein schöner Sommerabend, die Luft von besonderer Klarheit und die Stille um sie her so tief, daß man das Summen und Schwirren der Käfer deutlich vernahm.

Ein Kitzel am Hals schreckte Alice auf; es war natürlich Geoffroy, der ihr mit einem langen Grashalm diese wohlthuende Empfindung bereitete.

„Du, Alice", flüsterte er ihr zu, „laß uns sachte hinter den andern Heuschober gehen und ihn über die andern herstülpen. Bin begierig, wer am wüthendsten sein wird, Reginald oder Helene. Komm — es ist ein harmloser Spaß für müßige Stunden."

„Nein, nein, Geoffroy, laß es lieber ..."

„Willst du mir versprechen, die benachbarte Gruppe in ein interessantes Gespräch zu verwickeln, dann führe ich's allein aus. Ich werde dir durch Husten ein Zeichen geben, daß du dich rechtzeitig entfernen kannst."

„Ich will gar nichts damit zu schaffen haben", erklärte Alice. „Bin ich denn ein Schulmädchen? Für derlei Dummheiten wird man doch zu alt!"

„Oder vielmehr, du geruhst, schlechter Laune zu sein."

Alice schmiegte sich, ohne ihn einer Antwort zu würdigen, in ihr Heunest hin. Die andere Gruppe unterhielt sich entschieden viel besser als sie, und wäre sie nicht zu stolz gewesen, sie hätte gleich hinübergehen mögen. Marie sprach mit größter Lebhaftigkeit, und die Geschichte, die sie offenbar erzählte, mußte Anklang finden, denn unter dem Hut, den Reginald übers Gesicht gedeckt hatte, klang ein gedämpftes, aber herzliches Lachen hervor, als sie geendet hatte. Jetzt richtete er sich auf dem Ellbogen auf, schob den Hut aus dem Gesicht und gab selbst ein paar Bemerkungen zum besten, die schallendes Gelächter hervorriefen, während er sich wieder behaglich streckte.

„Mich zu unterhalten, findet er nie der Mühe werth", dachte Alice, mit einem halb ärgerlichen, halb traurigen Blick hinüberspähend.

„Mich fressen die Mücken bei lebendigem Leib!" rief Geoffroy, in wildem Satz aufspringend und wie ein Wahnsinniger mit dem Taschentuch um sich schlagend. „Wie du das aushältst, begreife ich nicht! In meinem Haar sind sie auch" — er bearbeitete den flachsblonden Kopf — „und in den Ohren! In den Augen! Wenn ich noch eine Viertelstunde dableibe, bin ich ein Mann des Todes! Vorwärts, Alice — wir wollen an den Bach hinunter und nach Forellen sehen."

„Es sind keine da."

„Es müssen welche da sein, und jedenfalls ist alles besser, als zur Belustigung und Ernährung des Insektenvolks in diesem verdammten Heu sitzen! Wir können auch unten auf der Wiese, die noch nicht gemäht ist, Grasmückennester suchen."

Alle diese Beschäftigungen erwiesen sich als nicht sehr anregend, schon weil Alice von vornherein keine Lust und keinen Eifer dazu mitbrachte, und so schlenderten sie allmählich ziemlich mißvergnügt heimwärts.

„Hurrah! Nächste Woche ist der glorreiche Zwölfte!" rief Geoffroy plötzlich feurig. „Beginn der Hühnerjagd! Ja, Alice — ich weiß nicht, wie ich dir's schonend genug beibringen soll, aber am Dienstag gehe ich! Der alte Macfarlane hat mich dieses Jahr eingeladen — Dank den gütigen Göttern, die ihm diesen Gedanken eingaben! Sein Moorgrund ist einfach ersten Ranges. Er wollte natürlich deinen Rex auch haben, war sogar ganz besonders erpicht auf diesen Meisterschützen — eitel sind wir ja — doch stell' dir vor, Rex hat schlankweg abgesagt! Hättest du ihn je für eine solche Schlafmütze gehalten? Zur besten Jagd nördlich vom Tweed, eingeladen sein und nicht hingehen! Und weshalb? Er gibt keinen Grund an, und ich ahne keinen. Deinetwegen, süßes Kind, kann es doch wahrhaftig nicht sein?" setzte er mit einem kühl überlegenden Blick auf seine Kusine hinzu.

„Wenn die Frage deinen Witz übersteigt, so will ich mich lieber gar nicht damit befassen", versetzte sie, das Köpfchen schüttelnd, mit gerötheten Wangen. „Sieh, Geoff, sieh doch nur! Die andern gehen durch den Wald zurück! Das möchte ich auch — ich brauche ohnehin Moos und Farn für den Eßtisch."

Nachdem sich die Gesellschaft im Waldesschatten wieder vereint hatte, begann eine allgemeine Jagd auf Farnkräuter, und durch einen geschickten Handstreich des findigen Geoffroy fanden sich Reginald und Alice auf einmal von den übrigen abgeschnitten. Beim Ueberschreiten einer Naturholzbrücke über einen schmalen, aber reißenden Bach blieben beide stehen, um das plätschernde, schäumende Wasser, die moosbewachsenen Felsblöcke und einen harmlosen Wasserfall zu betrachten.

„Wie gern ich ein wenig darin herumplätschern möchte," sagte Alice aus Herzensgrund.

Sie streifte rasch die Handschuhe ab, und dabei auch ihren Trauring, der augenblicklich im Wasser verschwunden war. In schweigender Bestürzung starrte sie hinunter, dann rief sie, zu ihrem Mann aufblickend, in verzweifeltem Ton: „Mein Ring! Was soll ich machen?"

„Das weiß ich wirklich nicht," versetzte er kühl.

„Kannst Du ihn denn nicht herausfischen?" rief sie aufgeregt. „Wenn Du hineinwaten wolltest...."

„Was Du unter Waten verstehst, weiß ich nicht! Das Wasser ist hier etwa neun Fuß tief, und der Ring bei dieser Strömung jedenfalls schon eine Meile weit fortgeschwemmt," entgegnete er mit empörender Gleichgiltigkeit.

„Ja, was soll ich aber thun?" wehklagte sie mit heißen Wangen auf ihre kahlen Finger starrend. „Es ist ja mein Trauring."

„Da wird nichts zu machen sein, als einen neuen kaufen. Sie kosten zwanzig bis dreißig Schilling, je nach Breite und Gewicht. Uebrigens mußt Du das besser wissen, als ich — es ist ja schon der dritte," bemerkte er, ganz gemüthsruhig mit Kieselsteinen nach einer bestimmten Stelle des Felsblocks zielend.

Sehr ermuthigend konnte man sein Verhalten kaum nennen, aber sie nahm trotzdem alle Kraft zusammen.

„Gib mir meinen richtigen Ring wieder, Reginald!"

„Ich sagte Dir schon, daß ich das nicht thun werde," versetzte er, in seinem Spiel fortfahrend.

„Und daß Du mich nie wieder als Frau aufnehmen wirst?" fragte sie kaum hörbar.

„Was meinst Du damit?"

Er hielt sein Wurfgeschoß ruhig in der Hand und sah sie wenigstens an.

„Was ich sage," erwiderte sie muthiger.

„Ich wäre nur zu glücklich, Dich, wie Du es ausdrückst, wieder als Frau aufzunehmen — gleich auf der Stelle."

„Ist das Dein Ernst?"

„Gewiß," aber Du hast mir außerdem nichts zu sagen?" fragte er, ihr mit fast ängstlicher Spannung in's Gesicht blickend.

„Nein...." erwiderte sie arglos. „Was könnte ich Dir außerdem zu sagen haben? Du weißt ja Alles — ich habe Alles gesagt."

War sie denn mit Blindheit geschlagen, daß sie sich diese Gelegenheit entgehen ließ?

„Du hast Alles gesagt!" rief er mit aufflammendem Zorn. „Du wagst das zu behaupten? Du schämst Dich nicht?"

„Nein...." stammelte sie erschrocken.

(Fortsetzung folgt.)

Der Post-Check.

Dem Kongreß lag eine Bill vor, die gegenwärtigen Fünf-, Zwei- und Ein-Dollar-Bills einzuziehen und durch Noten zu ersetzen, welche, zahlbar bei irgend einer Postanstalt, als Papiergeld zirkuliren sollen. Falls sie Gesetz wird, wird sie sich vielen Geschäften als ebenso unschätzbar erweisen, wie Hostetters Magenbitters denjenigen, welche schwach und kränklich sind. Solchen Personen wird sich diese Medizin als ein Segen erweisen, da sie nur solche Ingredienzien enthält, welche das ganze System wieder aufbauen und kräftigen werden. Es wird den Magen beleben, den Appetit wieder herstellen und Sodbrennen, Aufstoßen, Kopfschmerz, Verdauungsschwäche, Dyspepsie, Verstopfung, Gallevergiftung und Schlaflosigkeit heilen. Unterlaßt nicht, es zu versuchen, nehmt aber kein Ersatzmittel an, falls Euch Eure Gesundheit lieb ist. Es gibt keine ebenso gute Medizin, wie das Bitters. Bei Droguisten zu haben.

Parteistreit in Deutschland.

Die Frage eines Zusammengehens der Parteien der Linken in Deutschland bei den nächsten Wahlen wird von der konservativen Presse mit einer Aufmerksamkeit verfolgt, welche erkennen läßt, daß die Konservativen diese Möglichkeit keineswegs so gering einschätzen, wie sie glauben machen möchten. Sie suchen nur die Gründe für ein solches Zusammengehen zu verdrehen, in der Absicht, damit bestimmte Wirkungen zu erzielen. Die Berliner „Post" zieht besondere Schlußfolgerungen aus der Stellungnahme zum Zentrum und meint:

„Das Zentrum, welches noch 1887 den festen Kern der zähen Opposition gegen die im Interesse des Vaterlandes und der Erhaltung des Friedens unerläßlichen militärischen Forderungen bildete, wird jetzt von der Linken in die Reihen der scharf zu bekämpfenden Gegner verwiesen. Das ist recht bezeichnend für die ganze Art und Weise, wie die Bestandtheile dieses noch problematischen, aber vielleicht eher als man denkt, verwirklichten Zukunftskartells sich der nationalen Frage gegenüberstellen. Das Wesen des Zentrums ist heute kein anderes als ehedem, die Partei ist in ihren Zielen heute nicht mehr oder weniger kulturfeindlich als in jenen Tagen, da Fortschritt resp. Freisinn und Sozialdemokratie die Zentrumskandidaten bei Nachwahlen mit Eifer gegen andere Parteien, selbst gegen die Nationalliberalen, für die der Freisinn heute in der Hoffnung, sie zu ködern, manchmal ein recht anerkennendes Wort findet, herauszuhauen suchten. Aber die Partei hat sich in den letzten Jahren in mehrfacher Beziehung gegen die Nothwendigkeit von Forderungen, die das nationale Interesse dringend erheischte, nicht verschließen können und daher ihr Gewicht verschiedentlich für nationale Bedürfnisse in die Waage gelegt. Solches Wirken für den nationalen Staat ist in den Augen der Demokratie eine Sünde, die nicht vergeben werden kann, und deshalb wird das Zentrum nicht mehr für würdig befunden, in den großen Bund einbezogen zu werden. Sobald es aber in nationalen Fragen wieder auf den Standpunkt der grundsätzlichen Opposition zurückkehrte, würde es, unbeschadet all seiner sonstigen Grundsätze und Ziele, freudig in den großen Bund, der „siegreich das Banner der Menschlichkeit, Gerechtigkeit und des Lichtes" entfalten soll, aufgenommen, um so freudiger, als es eine recht ansehnliche Gefolgschaft hinter sich hat, ein Umstand, der von den heute so bedeutungslos gewordenen freisinnigen Gruppen ganz besonders geschätzt wird."

Die demokratische „Frankfurter Zeitung" nennt dies Unsinn. Die sogenannten nationalen Fragen — schreibt sie — als welche einseitig die Militär- und Marinefragen im Gegensatz zu den anderen Fragen bezeichnet werden, treten diesmal zurück hinter den wirthschaftlichen Fragen, die übrigens mindestens mit demselben Recht als nationale zu bezeichnen wären. Es handelt sich bei den nächsten Wahlen in erster Reihe um den Kampf gegen die agrarischen Ausschreitungen in der wirthschaftlichen Gesetzgebung und die ganze zukünftige Gestaltung unserer Handels- und Wirthschaftspolitik, die von dem Ausgange des Kampfes um den Zolltarif und der Möglichkeit der Schaffung neuer Handelsverträge abhängt. Dann aber hat sich auch immer mehr die Nothwendigkeit herausgestellt, ebenso wie der wirthschaftlichen, so auch der geistigen Reaktion nachdrücklicher entgegenzutreten, und in dieser Beziehung hat gerade der vom Zentrum geführte Kampf gegen die Freiheit in Kunst und Wissenschaft zu einer schärferen Abwehrstellung genöthigt. Von einem Mischmasch ist bei den geäußerten Wünschen keine Rede, sondern nur davon, daß der liberale Gedanke einen so kräftigen Ausdruck finde, wie es seiner thatsächlichen Vertretung im Volke entspricht.

„Der Kerl lebt ja noch!"

Aus Heidelberg wird über einen höchst merkwürdigen Vorfall berichtet: Ein Vorgang, der sich am 1. Juli dort abgespielt hat, bringt jetzt trotz aller Versuche, ihn zu vertuschen, in folgender Form ins Publikum: Nachmittags versammelten sich sechs Studenten in der Wohnung eines von ihnen, eines jungen Mediziners, und beschlossen, einer gewissen Weibergeschichte durch ein amerikanisches Duell einen würdigen Abschluß zu geben. Nachdem zwei von ihnen ausgeloost waren, loosten diese beiden unter sich, und die schwarze Kugel traf den jungen Mediziner, den Besitzer des Zimmers. Dieses neunzehnjährige Bürschchen — es soll der Sohn eines höheren Beamten in Karlsruhe sein — wurde von den übrigen bedeutet, seinem Leben zwischen 6 und 8 Uhr ein Ende zu machen; er durfte zwischen drei ihm „vorgelegten" Todesarten wählen und entschied sich für das Oeffnen der Pulsadern. Nachdem einer der jungen Leute die künftige „Todtenmaske" des Verurtheilten, sowie die des Studenten, der vorher mitkonkurrirt, gezeichnet und diese Kunstwerke zu beiden Seiten eines Schädels auf dem Tische untergebracht hatte, entfernten sich die Fünf!"

Gegen acht Uhr verlangte der Hausherr, der vielleicht Ungewöhnliches bemerkt hatte, Einlaß in das verschlossene Zimmer des Studenten. Der junge Mann antwortete, er fühle sich zu schwach, die Thür zu öffnen; doch gelang es ihm endlich aufzuschließen. Zu seinem Entsetzen fand der Hausherr das Zimmer über und über mit Blut besudelt; der junge Mann hatte eine Anzahl tiefer Schnittwunden im Arm und eine am Halse, die sich der Unglückliche mit einem Instrument aus seinem medizinischen Besteck beigebracht hatte. Sofort wurden zwei Professoren der Medizin herbeigerufen. Während der Hausherr, die Herren erwartend, bei dem Schwerverwundeten Wache hielt, erschien einer der fünf Studenten, um zu erfahren, ob das „Urtheil" vollstreckt sei. Da er noch Leben in dem „Verurtheilten" sah, stieß er ihn mit dem Fuße ans Bein und sagte verächtlich: „Pfui, der Kerl lebt ja noch, der hat sich ja nur gestupft!" — eine Szene für die Rubrik „Gemüthsmenschen" des Simplicissimus. Der junge Mediziner wurde in die Klinik verbracht und befindet sich heute außer Lebensgefahr. — Es heißt, daß die Staatsanwaltschaft bereits Kenntniß von dem Vorfall habe, der für die Lebensauffassung gewisser studentischer Kreise so charakteristisch ist.

Ein „Leuteschinder".

Der französische Kontreadmiral Servan, Kommandant des fliegenden Geschwaders des Atlantischen Ozeans, ist von dem Marineminister Pelletan nach Paris befohlen worden, um sich wegen gewisser Vorfälle auf seinem Flaggschiffe „Tage" zu rechtfertigen. Es werden ihm arge Sachen vorgeworfen, von denen einige allerdings mit großer Vorsicht aufgenommen werden müssen, besonders die Anklage, er habe die Bewohner des Ortes Le Lorrain auf Martinique, die er aus der von den Ausbrüchen des Mont Pele bedrohten Zone fortschaffen sollte, bei einem lebensgefährlichen Sturme einschiffen wollen und sich lange dagegen gesträubt, etwas zu warten. Erst die drohenden Vorstellungen der an Bord seines Fahrzeugs befindlichen politischen Persönlichkeiten hätten ihn zum Nachgeben veranlaßt, so daß die Einwohner von Le Lorrain, die er bereits ihrem Schicksal überlassen wollte, bei verhältnißmäßig ruhigem Wetter eingeschifft werden konnten. Angesichts der furchtbaren Katastrophen auf La Martinique wird man dem Kontreadmiral wohl zu Gute halten müssen, daß er die Leute möglichst schnell fortschaffen wollte und jedes gefährliche Warten zu vermeiden suchte. Ebenso dürfte der Vorwurf, er habe durch seine schroffe Haltung den Kapitän des „Tage", Barry, zum Selbstmorde getrieben, in sich zusammenfallen, da festgestellt worden ist, daß er gerade mit diesem recht freundliche Beziehungen unterhielt.

Dagegen stimmen alle Bekundungen darin überein, daß Servan den anderen Offizieren und den Matrosen gegenüber eine außerordentliche Härte und Launenhaftigkeit zeigte und sie durch seine unnöthigen Quälereien und Anforderungen geradezu zur Verzweiflung brachte. Das Wort „Leuteschinder" soll kaum je für Jemanden passender gewesen sein, als für ihn. So ließ er einerseits keine Reinigung der inneren Räume des „Tage" zu, d er die Maschinen stets unter Dampfdruck halten ließ, was den Ausbruch einer Typhusepidemie an Bord zur Folge gehabt haben soll, der zehn Matrosen erlagen; andererseits ließ er aber die Leute ununterbrochen, auch in der schrecklichsten Tropenhitze, an der Reinigung der äußeren Theile des Schiffes und seiner eigenen Räume arbeiten, sodaß viele infolge der Ueberanstrengungen und der Sonnengluth krank wurden. Jedenfalls ist der Kontreadmiral sehr unbeliebt, besonders bei den Offizieren, denen er keine Kränkungen und Ueberanstrengungen erspart ließ, so daß die Maßregel des Ministers in der Marine sehr freudig begrüßt wird und Herrn Pelletan, dem man zuerst infolge der maßlosen nationalistischen Hetzereien etwas mißtrauisch gegenüberstand, sofort eine große Beliebtheit sichert.

Leset die „Sonntagpost".

Die Reise des Königs Viktor Emanuel.

(Brief aus Rom.)

Die Nachricht, daß der König den russischen und den Berliner Hof besuchen werde, schlug wie ein Blitz aus heiterem Himmel ein. Man hatte zwar schon vorher die üblichen Vermuthungen angestellt, wo Viktor Emanuel III. seine Antrittsbesuche beginnen würde, da aber der Hof, der wegen gewisser Indiskretionen den Reportern nicht grün ist, schwieg, so vergaß man die Frage. Wenn man sich erinnert, wie 1897 die Reise des Königs Humbert nach Homburg in der—nun sagen wir einmal — ausführlichsten Weise Wochen lang vorher glossirt und verlästert wurde, der muß sich baß darüber verwundern, daß unter dem neuen Kurs die Geschichte ganz anders vor sich ging. Selbst offiziöse Zeitungen erfuhren die Thatsache der Besuche erst durch das amtliche Telegraphenbureau. Nun war guter Rath theuer. Was sollte man schreiben? Man rannte zum Auswärtigen Amt, aber sowhl der Minister wie der Generaldirektor waren zufällig abwesend, die untergeordneten Geister wußten von nichts, und so sahen sich die Leitartikler auf Privatarbeit angewiesen, die, weil äußere Politik nicht die stärkste Seite der italienischen Redakteure ist, meist durch nichtssagende, aber um so volltönendere Phrasen bewältigt wurde.

Das Bezeichnendste in der ganzen Angelegenheit scheint mir zu sein, daß der König geflissentlich sie geheim halten wollte, vielleicht, um gewissen Personen, die allzuviel mitreden wollen, durch die Blume zu zeigen, daß er verfassungsmäßig die äußere Politik leitet. Das zweite bedeutende Moment ist, daß trotz der Erneuerung des Dreibundes von einem Besuche in Wien keine Rede ist, und auch das ist begreiflich, denn Kaiser Franz Joseph ist noch immer den Besuch schuldig, den ihm Umberto in Wien machte. Kaiser Franz Joseph kann und mag nicht nach Rom kommen, und da kann man es begreifen, wenn Viktor Emanuel III. Wien meidet. Diese Vermeidung gewinnt ihm ja auch alle liberalen Italiener. Daß er zuerst nach St. Petersburg geht, wird mit Rücksichten auf die Familie des Zaren begründet, die im August einem freudigen Ereigniß entgegensieht. Man will durch diese Begründung offenbar dem alten Gerede entgegentreten, daß Viktor Emanuel III. im innersten Herzen russenfreundlich sei und daher geflissentlich zuerst nach Petersburg gehe; vielleicht will man auch das andere Geschwätz zum Schweigen bringen, daß der junge König von Italien —in Rom wird ja viel geklatscht—bei seinem letzten Besuch in Berlin — zur Feier der Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen — als er selbst noch Kronprinz war, nicht die besten Eindrücke empfangen habe. Sei dem, wie es sei, daß König Viktor zuerst nach Petersburg geht, läßt sich auch durch seine intimen Beziehungen zum russischen Kaiserhause erklären, die aus der montenegrinischen Verwandtschaft sich ergeben; war es doch auch in Petersburg, wo Italiens König seine Gattin kennen und lieben lernte.

In Parenthese sei bemerkt, daß es noch ungewiß ist, ob die Königin ihren Gemahl begleiten wird, da auch sie, wie indiskrete Journalisten zu melden wußten, einem freudigen Ereigniß entgegensehen soll. Es lohnt sich kaum der Mühe, den Anmerkungen der Presse einzeln nachzugehen, da die meisten zu spitzfindig sind. Antrittsbesuche sind dazu da, daß sie gemacht werden, und man braucht sie deshalb nicht gleich zu Akten der höchsten Politik zu stempeln. Besonders ist es müßig, wie einzelne Blätter thun, Frankreich zu beruhigen, dessen leitende Kreise gewiß im Stande sind, höfliche Besuche nach ihrem Werthe einzuschätzen. Es mag ja gewissen Blättern unangenehm sein, daß die Ankündigung der beiden ersten Antrittsbesuche gleich nach der Erneuerung des Dreibundvertrages kommt, aber diese Gleichgiltigkeit ist doch mehr zufälliger Natur, da bekannt ist, daß Italiens Könige erst zu reisen pflegen, wenn das Parlament vertagt ist, und die Kammersitzungen wurden erst dieser Tage geschlossen.

Farbiger Regen.

Eine eigenartige Naturerscheinung, deren Auftreten übrigens schon öfters festgestellt wurde, hat man in Belgien und England in den letzten Wochen wieder beobachtet. Es ist dies ein farbiger Regen, der in England gelb, in Belgien meist schwärzlich gefärbt niederging und dem ein heftiges Gewitter folgte. Besonders in Ipswich an der englischen Küste machte sich dieses Phänomen bemerkbar. Die Oberfläche des Meeres war mit einer gelben mehlartigen Masse bedeckt. Durch die Bewegung der Wogen erhielt dann diese Masse die Form von großen Kreisen. Man glaubt, daß diese gelbe Masse aus Schwefel bestehe, welche durch die Weststürme von Martinique als Eruptions-Produkt des Mont Pelee herübergetragen wurde. Dasselbe vermuthet man auch von dem schwarzen Regen in Belgien. Die Gelehrten sind nicht dieser Ansicht. Professor Parville meint, wie wir Pariser Blättern entnehmen, daß trotz der furchtbaren Eruption auf Martinique die Asche nicht in eine solche Höhe geschleudert worden wäre, daß sie nach Belgien oder England gelangen könnte. Bei dieser Gelegenheit sei aber das Naturphänomen im Jahre 1883 erwähnt, welches sich als Folge des Ausbruchs des Pik Perbuatau auf der Insel Krakatau in Form umfassender Wellenbewegungen der flüssigen und gasförmigen Hülle des Erdballes und durch die damals allgemein beobachteten Dämmerungs-Erscheinungen beim Sonnenaufgang zeigte. Der gelbe Regen, der in England beobachtet wurde und den man gewöhnlich als „Aschenregen" bezeichnet, ist meistens nur ein Blüthenstaubregen der Nadelholz-, Birken- oder Bärlappenblüthen. Ein heftiger Wind trägt diesen gelben Staub hoch in die Luft und mischt ihn unter das Regenwasser. Der schwarze Regen enthält organische Substanzen, Theilchen von Mineralien, die durch ein Unwetter fortgetragen werden. So beobachtete man vor einigen Jahren in Spanien einen „Tintenregen", der sich als ein Produkt einer in Caen wüthenden furchtbaren Feuersbrunst entpuppte. Auch rothen Regen hat man des Oefteren in Italien und vor einigen Jahren in Wien beobachtet. Der rothe Niederschlag erwies sich als Sand, der wahrscheinlich aus der Sahara stammte und vom Samum und dem Sirocco über das Mittelländische Meer und die Alpen getragen wurde. In aller Erinnerung ist ja auch noch der Staubregen des vorigen Jahres, der sich bis England ausbreitete und Staubmengen aus der Sahara enthielt.

— Der Unterschied. — Nun, wie ist es denn im Hause des Kommerzienraths? — Hm! Er sieht sehr auf Form und seine Töchter auf Uniform!

Die Erie Eisenbahn möchte Ihre Aufmerksamkeit auf ihren neuen Zug lenken, genannt: „Der Limited Vestibuled Zug No. 4." Derselbe verläßt Chicago jeden Tag des Jahres, um 10:30 Uhr Vormittags, nach New York, Boston und allen östlichen Punkten. Dieser Zug kommt am darauffolgenden Tage um 3:30 Uhr Nachmittags in New York an und in Boston um 8 Uhr Abends. Nur eine Nacht auf der Bahn und kein „Exceß Preis". In Wirklichkeit ist die Rate nach New York über die Erie-Bahn um $2.00 billiger, nach Boston $3.00 billiger als die Raten sehr vieler anderer Linien. Außer dem obengenannten führt die Erie noch zwei andere Erster-Klasse Züge nach dem Osten. Der eine verläßt Chicago um 3:40 Nachmittags, der andere um 9:30 Uhr Abends. Alle Züge kommen an und fahren ab von der Dearborn-Station. Stadt-Ticket-Office: 242 Clark Str., Chicago.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Bahnunglück.

Zanesville, O., 25. Juli. Zu Donbas Run, 30 Meilen südlich von hier, ereignete sich an einer Balkenbrücke eine schlimme Entgleisung auf der Ohio & Little Kanawha-Bahn, während der betreffende Zug mit einer Schnelligkeit von 30 Meilen pro Stunde fuhr. Das hintere Kupee stürzte 40 Fuß hinab und ging in Trümmer. Frl. Gertrude Stanwood kam um, und 23 Andere wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Man fürchtet, daß etwa sechs der Verletzten nicht mit dem Leben davonkommen werden! Es waren ungefähr 30 Passagiere auf dem Zug.

Dayton, O., 25. Juli. Zu später Abendstunde entgleiste bei Trebins Station, eine kurze Strecke von Xenia, ein Personenzug der Pan-Handle-Bahn, der sich auf der Fahrt von St. Louis nach New York befand. Der Lokomotivführer Clark von Xenia wurde auf der Stelle getödtet, und ein Heizer, dessen Namen noch nicht ermittelt werden konnte, der aber von Cincinnati stammte, wurde schrecklich verstümmelt; ferner verbrannten drei unbekannte Passagiere, zwei Frauen und ein Mann. Wie groß die Zahl der verletzten Passagiere ist, kann noch nicht gesagt werden.

Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß der Zug, während er in voller Geschwindigkeit dahinraste, gegen einen beladenen Kohlenwagen rannte, der auf irgend eine Weise auf das Hauptgeleise gerathen war. Ein Gasbehälter unter einem der entgleisten Wagen explodirte, wodurch die Trümmer in Brand geriethen.

Der Rinderhirten- und Schafhirten-Krieg.

Landers, Wyo., 25. Juli. Eine Bande von maskirten Männern hat, nachdem sie den mexikanischen Schafhirten Sam. Galazes emordet, sämmtliche Schafherden umstellt und die Hirten gezwungen, das Weite zu suchen. Sie tödteten etwa 2000 Schafe und trieben fünf Heerden von etwa 65,000 Köpfen in die Berge, wo sie den wilden Thieren zur Beute fallen werden! Die Schafhirten wurden mit dem Tode bedroht, falls sie den Versuch machen würden, die Heerden wieder einzufangen. Die Szene dieser Gesetzlosigkeit befindet sich 115 Meilen westlich von hier, in Fremont County.

Binnensee-Schiffszusammenstoß.

Cheboygan, Mich., 25. Juli. Im dichten Nebel rannte zu früher Morgenstunde der Dampfer „Fred Pabst" gegen den Propeller „Henry J. Johnson". Letzteres, mit 2500 Tonnen Eisenerz aus Escanaba beladene Boot ging binnen fünf Minuten unter; alle Insassen wurden indeß gerettet. Die Ladung war nach Cleveland bestimmt.

Fahren nach Südafrika ab.

New York, 25. Juli. 64 der 108 Boeren, welche aus der britischen Kriegsgefangenschaft in Bermuda entlassen worden und hier eingetroffen waren, sind noch gestern nach Kapstadt und der Mossel-Bai, in Südafrika, abgereist.

Ausland.

Deutsche Studienreisen nach Amerika.

Berlin, 25. Juli. Die Studienreisen nach Amerika sind jetzt gewissermaßen an der Tagesordnung. Die neuesten Zuzügler werden Graf Adalbert v. Francken-Siersdorpff, Graf v. Thiele-Winkler und Graf v. Pourtales sein, welche mit der „Auguste Viktoria" die Fahrt nach den Ver. Staaten antreten. Ihre Absicht ist, amerikanische Fabriken, Bergwerke, Mühlen u. s. w. zu studiren, und sie gedenken, ihren Aufenthalt so lange auszudehnen, um sich eine gründliche Einsicht in die verschiedenen Industrie-Branchen jenseits des Ozeans zu verschaffen. Die so trefflich verlaufene Amerikafahrt des Prinzen Heinrich hat auch in dieser Hinsicht bahnbrechend gewirkt, und in weitesten Kreisen der deutschen Handels- und Industriewelt gilt es jetzt als unerläßlich, der sträflichen Unwissenheit über amerikanische Verhältnisse ehestens ein Ende zu machen.

Britische Soldaten unter sich.

London, 25. Juli. Ein Vorfall im 2. Regiment der Leibgarden, das zu Windsor stationirt, und dessen Chef der König Edward ist, zeigt, daß selbst in diesem exklusiven Regiment Gehässigkeiten gegen Offiziere, die es mit ihren Dienstpflichten ernst nehmen, an der Tagesordnung sind. Der zweite Leutnant Gregson hatte sich wegen seines Diensteifers das Mißfallen seiner Kameraden zugezogen und wurde schließlich in der letzten Montag-Nacht von denselben aus seinem Quartier gejagt und mit Peitschen in der Kaserne herum gehetzt, wobei sie sich der unfläthigsten Ausdrücke bedienten. Schließlich ergriffen sie ihn, tauchten ihn in einem Tränketrog unter, bis er halb todt war, worauf sie in seinem Quartier Alles zertrümmerten. Das Opfer war gezwungen, den Rest der Nacht, in einen Mantel gehüllt, auf dem nackten Boden seines Zimmers zuzubringen. Die einzige Erklärung, welche die Uebelthäter für ihr Verhalten geben, lautet dahin, daß Leutnant Gregson in gesellschaftlicher Beziehung unerwünscht ist. Man erwartet, daß der König eine strenge Untersuchung anordnen wird.

Der Kaiser dankt.

Cork, Irland, 25. Juli. Bei der heutigen Eröffnung des Assisen-Gerichts dahier verlas der Oberrichter O'Brien ein Telegramm vom Kaiser Wilhelm, worin dieser seinen Dank für die gastliche Aufnahme der Berliner Klub-Mannschaft ausspricht, die sich an der Wettfahrt um den internationalen Becher betheiligte. Besonders dankt er dem Präsidenten des „Leander Rowing Club", welcher den Preis gewann.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Heute Abend findet in San Franzisko ein welterschütterndes Ereigniß statt: Der Faustkampf zwischen Jeffrie und Fitzsimmons!

— Der Plan, sämmtliche Baumwollöl-Mühlen in Oklahoma und im Indianer-Territorium unter eine Kontrolle zu bringen, ist fehlgeschlagen.

— Roß Douglas, ein ehemaliger amerikanischer Schatzmeister auf der Philippinen-Insel Cebu, ist des Unterschleifs schuldig befunden, aber noch nicht verurtheilt worden.

— 300 Drähtespanner in Diensten der Nebraska Telephone Co. in Omaha haben eine Lohn-Erhöhung um 10 bis 25 Cents per Tag erhalten, und ihre Gewerkschaft wurde anerkannt.

— Edward M. Kanter, der 25jährige Sohn des Vizepräsidenten der German American Bank in Detroit, ertrank beim Baden unweit Port Huron, Mich.

— Unter den Viehherden im südlichen Kansas ist das Texas-Fieber ausgebrochen. In Dexter sind über 100 Stück Hornvieh verendet, und man glaubt, daß die Seuche sich weiter ausbreiten wird.

— Das bekannte Trappisten-Kloster zu Oka, Queb. (Kanda), wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Alle 97 Insassen wurden gerettet, obwohl zwei derselben schwer verletzt sind. Schaden $300,000, Versicherung nur $100,000.

— Aus Springfield, Ill., wird berichtet: Der Illinoisfluß ist binnen zwei Tagen um zwei Fuß gestiegen, und das Wasser steht bei Havana 19 Fuß und 2 Zoll über dem Tiefwasser-Pegel. Aus fünf Rissen des Lacey-Deiches strömt das Wasser, und der Deich am Spoonfluß ist gleichfalls geborsten.

— Seit einigen Tagen ist der Herausgeber der „Caldwell Preß" in Caldwell, O., und zugleich ein hervorragender Politiker der Gegend, Jefferson W. Bigley, verschwunden. Es hat sich nun herausgestellt, daß der Mann anscheinend bedeutende Fälschungen verübt hat.

— Zwei Farbige, derenNamen nicht bekannt sind, wurden im Beisein einer wüthenden Volksmenge in Womelsdorf, W. Va., gelyncht. Einer derselben wurde erschossen, der andere gehängt und die Leiche mit Revolverschüssen durchlöchert. Die Veranlassung des doppelten Lynchmordes war die Ermordung eines Polizeichefs.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National League" — Chicagoer siegten über Cincinnati mit 3 zu 2, New Yorker über Brooklyner mit 2 zu 0, St. Louiser über Pittsburger mit 5 zu 4, Bostoner über Philadelphier mit 2 zu 1. „American League" — Washington 3, Cleveland 1; Boston 4, St. Louis 3.

— Während sich der Kassirer Pretipo allein in der Fortville Bank zu Fortville, Ind., befand, trat ein gut gekleideter Mann ein und hielt dem Beamten einen Revolver vor den Kopf mit der Aufforderung, $2,500 herzugeben oder getödtet zu werden. Ohne eine Antwort abzuwarten, feuerte er, aber die Kugel traf nicht. Durch den Schuß wurden Leute angelockt, worauf der Räuber floh. Er wurde nach verzweifeltem Widerstand eingefangen.

— ZuNantasket bei Boston fand ein großes Bankett der demokratischen Neuengland-Liga nebst einer Harmonieversammlung statt, unter Betheiligung von etwa 4000 Personen. Unter den Rednern waren Wm. J. Bryan, Shepard, Bundessenator Carmack und der Bostoner Bürgermeister Collins.

— Ein junger Mann, Namens Frank Pickens, traf nahe der Stadt Salem, Oreg., mit einem schwer bewaffneten Radfahrer zusammen, welcher ihn betreffs der Richtung nach Salem befragte. Man glaubt, daß es Tracy war. Ihm folgte in kurzer Entfernung ein anderer, ebenfalls schwer bewaffneter Mann.

— Bei einer Entscheidung gegen die Eigenthümer des Dampfes „Wolverine" wegen verloren gegangener, resp. vorsichtshalber über Bord geworfener Schindeln stellte Bundesrichter Seaman in Milwaukee den Grundsatz auf, daß eine See-Transportgesellschaft auch dann für verlorenes Gut haftbar sei, wenn letzteres preisgegeben worden, um Schiff und Mannschaft zu retten.

Ausland.

— Es ist endgiltig beschlossen worden, im Jahre 1903 keine Vorstellungen in Bayreuth zu geben, aber 1904 wieder damit zu beginnen.

— Der englische Maler Frederick Goodall ist bankerott erklärt worden. Seine ersten Bilder stellte er im Jahre 1839 in der Königlichen Akademie aus.

— Die Nachricht, daß bei Orsova zwei Donau-Dampfer miteinander zusammengestoßen und hierbei 26 Personen ertrunken seien, wird in Wien für vollkommen grundlos erklärt.

— Die Verwaltung von Transvaal hat beschlossen, Boeren nach Kanada und Australien zu senden, um die dortigen landwirthschaftlichen Methoden zu studiren und sie zum Besten ihrer Landsleute einzuführen.

— Der Papst hat der Frau John W. Mackay gestattet, eine Trauerfeier für ihren verstorbenen Gatten, den bekanten Bonanza-Millionär, in ihrem Hause abzuhalten. Die kirchliche Trauerfeier findet am Montag oder Dienstag statt.

— Papst Leo empfing gestern die amerikanischen Pilger, die von Pfarrer Porcile aus Brooklyn geführt wurden, und denen sich eine Anzahl Touristen anschloß, im Clementinensaal. Er ließ sich in einem Tragsessel herumtragen und richtete an viele der Pilger freundliche Worte; zum Schluß ertheilte er den Segen.

— Der Vize-König in Shanghai hat Nachricht erhalten, daß die chinesische Regierung den Plan Shengs, die Likinsteuern im ganzen Reiche abzuschaffen, billigt. Sobald diese Aenderung ausgeführt wird, können einheimische sowohl wie ausländische Waaren ohne Beschränkungen im ganzen Reich verschickt werden.

— Laut einem Bericht hatte Deutschlands Einfuhr der letzten sechs Monate einen Werth von 2840 Millionen Mark gegen 2752 Millionen Mark in den vorhergehenden sechs Monaten. Der Werth der Ausfuhr während dieser Periode wird auf 2286 Millionen Mk. veranschlagt, gegen 2136 Millionen in den vorhergehenden sechs Monaten.

— Ueber sieben Personen, die in Verbindung mit den Ordensschulen-Unruhen der letzten Tage in Paris verhaftet wurden, sind Strafen von fünf Franken bis zu dreimonatiger Haft verhängt worden. Es heißt, daß der Abbé Bardinal, der sich an den Unruhen in hervorragender Weise bethätigte, diszíplinirt wird.

— Der deutsche Dampfer „Prinzessin Irene", der von Neapel nach Manila fährt, nahm den Gouverneur Taft, den Richter Smith und den Sekretär Carpenter als Passagiere an Bord. Kapitän Strother, der zu Gouverneurs Tafts Partie gehörte, ist nicht wohl und hat auf dem Lloyddampfer „Aller" die Fahrt nach New York angetreten.

— Der Hindumönch und Philosoph Swami Vivekananda ist in einem Kloster bei Kalkutta gestorben. Der Mann machte seiner Zeit viel von sich reden, als er zum Besuche des „Parlaments der Religionen" während der Chicagoer Weltausstellung nach Amerika kam. Auch später war er nochmals in Chicago und anderwärts religiös thätig.

— Ein, in Willemstad, Curassao, eingelaufenesSchiff brachte von Puerto Cabello, Venezuela, dieKunde, daß jene Stadt vor 48 Stunden (um welche Zeit das Schiff abdampfte) von etwa 2000 Aufständischen umgeben war, die sich so verhielten, als ob sie einen Handstreich im Schilde führten. Alle Verkaufsläden Puerto Cabellos sind geschlossen. Im Hafen liegen ein amerikanisches, ein deutsches, ein französisches und ein holländisches Kriegsboot.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

San Franzisko: Irmgard von Honolulu; Santjago von Hilo.
Yokohama: Empreß of China von Victoria, B.K.
Hongkong: City of Pekin von San Franzisko; Duke of Fife von Tacoma, Wash.
Havre: La Touraine von New York.
Hamburg: Moltke von New York.

Abgegangen.

San Franzisko: Nippon Maru nach Hongkong.
Yokohama. Glenogle von Tacoma, Wash.
Queenstown: Celtic, von Liverpool nach New York.
Boulogne: Potsdam, von Rotterdam nach New York.

Lokalbericht.

„Distrikt of Michigan" = Komödie zu Ende.

Der „Fall Streeter" wird voraussichtlich endlich ganz aus der Welt geschafft.

In dem Prozeßverfahren „Mrs. Louisa Healy gegen George Wellington Streeter" wird voraussichtlich noch heute, spät Nachmittags, von Richter Chytraus das entscheidende Wort gesprochen werden, und daß das nicht zu Gunsten des Verklagten fallen wird, geht schon daraus hervor, daß der Richter am letzten Mittwoch das Erkenntniß des „Master of Chancery" Granville W. Brown in dem nämlichen Falle für rechtskräftig befunden hat. Streeter hatte bekanntlich am 5. Oktober vorigen Jahres, nachdem er von dem von N. K. Fairbanks reklamirten Grundbesitz am Seeufer durch Polizeigewalt vertrieben war, seine Hütte auf dem Grund und Boden, südlich von Chestnut Straße, aufgeschlagen, den Frau Healy als ihr Eigenthum betrachtet. Die Frau suchte im Gericht um ein Hinaussetzungsverfahren gegen Streeter nach, und der wieder reichte ein Gesuch um einen Einhaltsbefehl gegen Frau Healy ein unter dem Vorgeben, daß nicht sie, sondern er, „Kapitän Streeter", Anspruch auf das Eigenthumsrecht an dem Schwemmlande im „Distrikt Michigan" habe. Die Entscheidung des Richters Chytraus in diesem langwierigen Streit um das Eigenthumsrecht an dem fraglichen Schwemmlande dürfte maßgebend und grundlegend für alle weiteren etwaigen diesfallsigen Prozeßverfahren werden; zweifelsohne wird sie aber dem unsinnigen Treiben Streeters ein Ende machen.

Ueberfahren.

Der kleine Charlie Murphy, dessen Eltern Nr. 5339 Centre Avenue wohnen, wurde heute, während er mit älteren Spielkameraden hinter einemEiswagen herlief, in der Nähe des bezeichneten Hauses durch einen Waggon der Straßenbahn überfahren und schwer verletzt. Es dauerte wohl eine halbe Stunde, ehe es gelang, den armen Buben unter dem Waggon hervorzuziehen. Der hinzugezogene Arzt erklärt dieVerletzungen des Kindes für nicht unbedingt tödtlich.

Im Mercy-Hospital ist in vergangener Nacht der 4jährige Jacob Stillema Verletzungen erlegen, die er unter den Rädern eines Waggons der elektrischen Chicago-Calumet-Straßenbahn erlitten hatte. Die Eltern des verunglückten Knaben wohnen Nr. 10,955 Michigan Ave.

Leset die „Sonntagpost".

Für die Sommer-Ferien.

50seitiges Büchlein, betitelt „Hints to Tourists", ist von der Chicago & Northwestern-Bahn herausgegeben worden, welches kurz ungefähr 200 Sommer-Plätze in Wisconsin, Michigan und dem Nordwesten beschreibt und Informationen gibt über Jagen, Fischen und Hotel-Bequemlichkeiten in jedem. Sichert Euch eine Kopie, indem Ihr vorsprecht oder schreibt an die Stadt-Ticket-Office, 212 Clark Str. 1l16,18,21,23,25,28,30

Entführer verhaftet.

Zwei Mädchen aus einem verrufenen Hause gerettet.

Die 12jährige Laura Hageman ließ sich gestern unter dem Versprechen, daß sie Zuckerzeug erhalten würde, von einem Schurken von ihrem Elternhause, 53 S. Ann Straße, weglocken. Die Polizei, auf das Verschwinden des Mädchens aufmerksam gemacht, verfolgte ihre Spuren bis zu den Geleisen der Panhandle-Eisenbahn. Dort fanden die Geheimpolizisten Weiße und Mahoney sie zwischen zwei Frachtzügen in den Armen eines Mannes. Der Mann, welcher seinen Namen als William Mahoney angab, wurde in der DesplainesStr.-Polizeirevierwache eingelocht, und das Mädchen, das vor Schrecken dem Wahnsinne nahe war, nach Hause gebracht.

Dieselben Geheimpolizisten brachten gestern zwei Mädchen wieder nachHause zurück, welche seit etwa einer Woche verschwunden waren. Beide Mädchen, Lilie Smith, 16 Jahre alt und 534 W. Lake Straße wohnhaft, und Amanda Budenweit, 15 Jahre alt und 336 N. Ann Straße wohnend, waren von einer Frau Kittie Hanson, die ihrHauptquartier in dem Hause 242 W. Huron Str. aufgeschlagen hatte, verlockt worden, sie nach Hause zu begleiten, und dort beeinflußt, bei ihr zu bleiben. Die Frau wurde Richter Max Eberhardt vorgeführt, welcher sie den Großgeschworenen überwies.

Der Vielweiberei bezichtigt.

Fritz Hacke entflieht mit einer Freundin seiner Frau.

Weil derselbe angeblich eine Frau zu viel hat, sucht die Polizei des Fritz Hacke habhaft zu werden; trotz aller Mühe hat man aber bisher keine Spur von ihm entdecken können.

Fritz Hacke ist ein Marmorarbeiter, macht Entwürfe für Grabsteine und ist ein Liebhaber der photographischen Kunst. Durch diese letztere Liebhaberei wurde Hacke mit Frl. Mary Nichols bekannt, und die vielen schönen Bilder, welche er von ihr anfertigte, legten Bresche zu ihrem Herzen. Den Himmel voller Geigen und schöner Photographien sehend, wurde sie die Frau des Künstlers. Am 1. April verschwand der junge Ehegatte, und die verlassene Frau stellte durch ihre Nachforschungen fest, daß ihre frühere Freundin Marguerite Neumeyer ihr das Herz ihres Gatten geraubt hatte. Frau Hacke, geborene Mary Nichols, beklagte sich bei der Polizei und nahm einen Haftbefehl gegen ihren Gatten heraus. Da die verlassene Frau eine Anzahl Bilder sowohl ihres ungetreuen Gatten, als auch ihrer ehemaligen Freundin Margurite Neumeyer besaß, so konnte sie der Polizei eine gute Beschreibung und Bilder der Flüchtlinge geben, welche den Zirkularen beigefügt sind, die die Polizei zwecks ihrer Ergreifung ausgeschickt hat.

Keine Zigeunerplage mehr.

Das Wandern, bekanntlich „Des Müllers Lust," wird auch dem echten, rechten Zingara-Sohn nie zur Last. Dabei befolgt er auch den von fahrenren Künstlern vielgeschätzten, ursprünglich das Gegentheil besagenden Grundsatz: „Bist Du wo gut aufgenommen, mußt recht bald Du wiederkommen!"— Die Bewohner von Brighton Park hatten vor mehreren Jahren einmal eine Zigeunerbande freundlich bei sich aufgenommen. Seitdem schlug der nämliche Trupp brauner Nomaden jährlich dort seine Zelte auf. Die Mitglieder der Bande zogen bettelnd und feilschend von Haus zu Haus. Schließlich wurde deren Aufenthalt in der Brighton Park-Gemarkung den wackeren Bewohnern jener Gegend zur Last, deren Thun und Treiben wurde ihnen zum Ekel. Trotzdem sie ihre Antipathie offen bekundeten, wurden sie die Zigeuner während der warmen Sommermonate nicht mehr los. Auch in diesem Sommer stellten sich die „Kinder der Haide" mit Kind und Kegel wieder ein. Diesmal nahm man zu einer List seine Zuflucht. Zunächst wurden die Namen des Hauptmannes und der Hauptmitglieder der Bande ausgekundschaftet. Dann ließ man die Betreffenden verhaften. Heute Vormittag erklärten die eingesammelten Zigeunerväter und -Mütter vor Richter Underwood, daß sie den Staub des ungastlichen Brighton Park von ihren Füßen schütteln und nie mehr zurückkehren wollen. Daraufhin wurden sie freigelassen; die wegen ungesetzlicher Landstreicherei gegen sie erhobene Anklage wurde niedergeschlagen.

Blinder Eifer schadet nur.

Ein gewisser Adolph Kleiner erstand gestern bei einer Kleiderauktion in dem Trödelladen Nr. 198 Clark Straße etwelche Gewandstücke. Nach, dem er bezahlt hatte, fand er — was er sich vorher hätte denken dürfen — daß die Sachen nicht ganz neu waren. Zorn ergriff ihn, und in der Wuth schlug er dem Trödler das Schaufenster ein. Dabei hat er sich die Handgelenke so schwer verletzt, daß man ihn nach dem County-Hospital hat schaffen müssen. Sobald er genügend hergestellt ist, wird er auch noch wegen böswilliger Sachbeschädigung zur Verantwortung gezogen werden.

In der Angst.

Als heute Vormittag ein mit Eis beladener Frachtzug der Great Western-Bahn auf dem Dock am Fuße der Taylor Straße über eine Planke fuhr, die auf dem Geleise lag, verursachte das ein so gewaltiges Krachen, daß ein gewisser James Wallace aus Sycamore, Ill., der sich auf der Werfte befand, nicht anders glaubte, als daß der ganze Dock in Stücke gehe. In seiner Angst sprang der Mann in den Fluß, und da er des Schwimmens unkundig war, auch erst als fehlend bemerkt wurde, da es bereits zu spät war, so ist er ertrunken.

Falsches Verhältniß!

Zu geringe Bezahlung und zu große Reviere.

Im Bauamt wird am falschen Ende gespart, versichert Herr O'Shea.

Die Versuchung der Bau-Inspektoren.

„Unter den bestehenden Verhältnissen wird ein Bauinspektor förmlich zur Unehrlichkeit ermuthigt", erklärte heute der amtirende Baukommissär O'Shea, welcher ein Lebensalter hindurch hier als Bauunternehmer thätig war. „Es ist thatsächlich unmöglich, jeden Neubau aufzuspüren, und viele Menschenfallen werden errichtet und bezogen, ohne daß ein Bauinspektor sie jemals zu sehen bekommt. Die diesen Beamten zugetheilten Reviere sind aber viel zu groß. Wäre das Bauamt sich selbst überlassen, so würde es selbsterhaltend sein und könnte genügend Leute beschäftigen, um die Stadt gehörig zu überwachen. Unter den jetzigen Verhältnissen hat die Stadt eine bedeutende jährliche Einnahme vom Bauamte. Würde die Zahl der Inspektoren vermehrt werden, so würden sich die Einnahmen genügend erhöhen lassen, um die Mehrkosten für jene Leute zu bezahlen.

„Ich könnte nicht beschwören, daß sich irgend einer unserer Leute jemals bestechen ließ, doch sind mir über verschiedene derselben derartige Gerüchte zu Ohren gekommen. Die Stadt bezahlte diesen Leuten $100 den Monat. Wollen sie ihre Pflicht sorgfältig erfüllen, so müssen sie von jener Summe $15 bis $20 an Straßenbahn-Fahrgeld ausgeben, außerdem müssen sie ihr Mittagsmahl in einem gerade gelegenen Speisehause einnehmen. Die Leute sagen mir, daß ihr Gehalt in Wirklichkeit weniger als $50 monatlich sei. Derartige Zustände ermuthigen zur Unehrlichkeit."

„Es ist", fuhr Herr O'Shea fort, „eine kurzsichtige Sparsamkeit, die Zahl der Inspektoren zu verringern. Fahrstuhl-Inspektoren können für die Stadt $10 täglich verdienen, wird ihre Zahl verringert, so verliert die Stadt an jedem $10 den Tag, denn mehr kann ein solcher Inspektor nicht verdienen. Ein Bauinspektor kann hingegen sein Monatsgehalt zuweilen an einem Tage verdienen, indem er die Bauunternehmer zwingt, einen Bauerlaubnißschein zu erwirken, der nicht selten $100 und mehr kostet. Ist die Zahl der Bauaufseher zu gering, so entgehen uns manche solcher Neubauten. Infolge dessen verliert die Stadt die Gebühr für den Bauerlaubnißschein, das Bauamt wird wegen Nachlässigkeit getadelt und die öffentliche Sicherheit gefährdet. Mit einigen weiteren Aufsehern ließen sich alle Gebühren eintreiben, eine strengeUeberwachung des Baues könnte erfolgen und die Stadt, die Bevölkerung und das Bauamt würden den Gewinn haben, nur der gewissenlose Bauunternehmer käme zu Schaden.

„Wäre in jeder Ward mindestens ein Bauaufseher, so würde die Stadt sich finanziell bedeutend besser stehen, von der Durchführung der Bauvorschriften ganz zu schweigen. Heute ist infolge der Suspendirung von Aufsehern der ganze Bezirk zwischen dem Fluß und der 12. Straße ohne Aufsicht. Ich kann die mir verbliebenen Inspektoren nicht aus ihrem Revier nehmen, da sie dort alle Hände voll zu thun haben und auch nach Neubauten im Gebiete suspendirter Leute zu sehen haben. Wir haben in diesem Jahre $14,000 mehr an Gebühren vereinnahmt, als unsere Verwaltungsausgaben betrugen, trotzdem ist die für unser Amt bewilligte Summe um $2500 bis $3000 zu gering.

„New York hat vier auf je einen unserer Bauaufseher und dabei ist das Stadtgebiet dort weit kleiner. In Philadelphia erhalten die Bauaufseher je $2000 und $400 für Unkosten; eine solche Bezahlung wäre für unsereLeute ein Ansporn zu genauer Pflichterfüllung, um ihre Posten zu behalten."

Die elf Bauaufseher haben jetzt jeder ein Areal von etwa zwanzig Meilen zu befahren, wie folgt:

Moran — 55. bis 138. Str.; State Str. westlich bis zur Stadtgrenze.

Loughlin—47. bis 138. Str.; State Str. bis zum See.

Kalteux — Madison Str. bis North Ave.; vom Fluß westlich bis zur Stadtgrenze.

Masterson — Vom Fluß bis zur North Ave.; vom See bis zum Nordarm des Flusses.

Sedlak — Vom Fluß bis zur 55. Str.; Stewart Ave. bis zur Stadtgrenze.

Lense — 12. bis 47. Str.; Stewart Ave. bis zum See.

Ebertshauser — North Ave. bis zur Lawrence Ave.; vom See bis zum Fluß.

Curran — Madison, Rockwell Str., Südarm des Flusses.

Agnew — North Ave. bis zur nördlichen Stadtgrenze; nördlicher Arm des Flusses bis zur 72. Ave.

Spengenberg — Lawrence Ave. bis zur nördlichen Stadtgrenze, vom See bis zum Fluß.

Neimes — 12. Str., Fluß und Rockwell Str.

Scully geht an's Werk.

Bundesrichter Kohlsaat hat das Verbot widerrufen, durch welches es der Stadtverwaltung untersagt worden war, die Geleise aufzureißen, welche die Suburban Railway Co. in der 40. Avenue liegen hat, ohne sie zu benutzen. Alb. Scully war im Gericht, als die Aufhebung des Befehls erfolgte. Er ergriff schleunigst seinen Hut und eilte davon, indem er erklärte, daß nun aber auch sofort mit der Arbeit des Aufreißens begonnen werden würde.

* Unter der Anklage, eine auf $6 lautende Bankanweisung auf $60 „erhöht" zu haben, befindet sich ein gewisser Nathaniel B. White in Haft, der durch jene Schreibübung den Harry B. Brown, 1349 Sate Str. um $54 geprellt hat.

Aus den Polizeigerichten.

Auf Beschwerde von John George, einem griechischen Fruchthändler, wurden Walter Fugate, James Ryan und John Buck, Mitglieder wohlangesehener Familien der Westseite, durch die Geheimpolizisten Ales und Raggio von der Canalport Ave.-Bezirkswache in Haft genommen und wegen Raubanfalls dem Richter Sabath vorgeführt. George behauptet, daß die drei Angeklagten ihn gestern zur späten Nachtstunde in seinem Geschäfte, Nr. 617 Blue Island Avenue, überfallen und ihm $25 aus der Tasche genommen hatten. Die Angeklagten erklären die Beschuldigung für falsch und baten um Aufschub der Verhandlungen, um Zeugen herbeibringen zu können. Richter Sabath kam dem Ersuchen der Angeklagten nach und verschob die Verhandlungen bis zum Montag.

Der Pferdehändler Larry Lester beschwerte sich bei Richter Eberhardt, daß er von Elsie Fry und Lulu Anderson um $500 beraubt worden sei. Die Frauenzimmer gaben zu, daß sie den Mann in ihre Wohnung an der West Madison Straße eingeladen hatten, von dem Gelde aber wollten sie keine Ahnung haben. Sie hätten den Lester anscheinend krank in einem Wagen gefunden und sich seiner erbarmt, um ihn vor Schaden zu bewahren. Lester dagegen behauptet, daß die Frauenspersonen sich schon vorher einmal seiner „erbarmt" und ihn um $125 erleichtert hätten. Richter Eberhardt wird den Fall am nächsten Mittwoch entscheiden.

Weil er seine Pferde mit einer zu schweren Peitsche gezüchtigt hatte, hatte Polizist Collins von der Hauptpolizeiwache den 6240 Ashland Avenue wohnenden George Wright in Haft genommen. Derselbe mußte sich heute wegen Thierquälerei vor Richter Prindiville im Harison Str. Polizeigericht verantworten. Konstabler Richer, 585 Evanston Avenue wohnhaft, bezeugte, daß der Mann seine Pferde so mit der Peitsche verarbeitet hätte, daß die Pferde sich vor Schmerz aufbäumten. Wright behauptete, daß er seine Pferde nur habe antreiben wollen. Dem Richter erschien die Peitsche ein bischen sehr schwer. Er verdonnerte den Angeklagten zu $5 und Tragung der Kosten.

Der Kutscher Frank Wallace, welcher an der 21. Straße und Wabash Ave. seinen Stand hat, traf vor wenigen Tagen den ihm bekannten William McNeff, welcher sich darüber beklagte, daß er kein Nachtquartier hätte. Wallace nahm dann den McNeff mit nach Hause. Als er am nächsten Morgen erwachte, war McNeff verschwunden und mit ihm waren die besten Kleidungsstücke des Kutschers gegangen. Gestern wurde McNeff mit den gestohlenen Kleidern am Leibe verhaftet, und heute wurde er dem Kadi Hall vorgeführt. Der Gefangene gestand seine That ein und folgte dem Rathe desRichters, dem Bestohlenen seine Kleider wiederzugeben, ehe er sein Heim auf sechs Monate im Arbeitshause aufschlagen würde. Vergnügt nahm Wallace seine Kleidungsstücke in Empfang, doch schenkte er, von Mitleid bewegt, dem Verurtheilten eine Hose, die dieser am Leibe trug.

Unter der Anklage, werthlose Checks verausgabt zu haben, stand heuteHenry Kallon vor den Schranken des Maxwell Str.-Polizeigerichts. Auf Antrag des Anwaltes des Angeklagten wurde die Verhandlung auf nächsten Montag verschoben, um dem Vater des jungen Mannes Gelegenheit zu geben, zugegen zu sein. Samuel Wolf, Peter Kopchesky, Albert Kasky, Joseph Milichar, F. Goldberg, Max Zabensky, Thomas Moore; Carl Johnson und Stanislav Salera behaupten, von dem Angeklagten um Beträge in der Höhe von $10 bis $25 beschwindelt worden zu sein. Außerdem soll Kallon den Namen von Thomas Moore auf allen diesen Checks nachgemalt haben.

Die Fahrkartenhändler K. M. Murphy und C. F. Stout standen heute vor Richter Hall im Harrison Str.-Polizeigericht unter der Anklage, den 18jährigen Louis Green um $12 beschwindelt zu haben. Green hatte der Polizei erzählt, daß er zu dem Fahrkartenhändler Murphy gegangen, um eine biillge Fahrkarte nach Philadelphia zu kaufen. Statt ihm nun für seine $12 eine Fahrkarte zu geben, habe man ihn ein Papier unterschreiben lassen, nach welchem er sich verpflichtete, eine Ladung Vieh zu begleiten. Im Gericht erhielt Green seine $12 zurück, und die Anklage wurde niedergeschlagen.

Kadi Kersten überwies heute den Burr E. Darrow, welcher angeklagt ist, am 3. Juli das Haus Nr. 6058 Monroe Straße in Brand zu setzen versucht zu haben, den Großgeschworenen und setzte seine Bürgschaft auf $1000 fest. Das Feuer brach Morgens um 2 Uhr aus und Darrow, welcher in dem Hause ein Geschäft betrieb, das sehr schlecht ging und hoch versichert war, gab auf Befragen sehr zweifelhafte Auskunft, weshalb sich der Verdacht gegen ihn richtete, das Feuer angelegt zu haben. Im Hause roch es sehr stark nach Petroleum, und das Feuer war an vier Stellen zugleich ausgebrochen.

Darrow soll wohlhabende Verwandte in Wisconsin haben.

* Ein Herzschlag machte gestern Abend dem Leben des Anstreichers Thomas Thorsen ein Ende, als dieser sich auf dem Heimwege vor dem Grundstücke Nr. 926 Ballou Str. befand. Thorsen war 32 Jahre alt und wohnte Nr. 497 McLean Ave.

Green Lake Zugdienst.

Durchfahrender Parlor-Waggon nach Green Lake via Chicago & Northwestern, 3:00 Uhr Nachm., täglich ausgenommen Sonntags, Cafe-Waggon (a la Carte) Bedienung; durchfahrender Pullman Schlafwaggon verläßt Chicago nur Sonntags um 4:00 Morgens, in Green Lake ankommend um 9:30 Vorm. (fertig zur Besitznahme 9:30 Abends). Verläßt Green Lake für die Rückfahrt 12:30 Morgens, trifft in Chicago ein um 7:30 Montag Morgen. Billige Raten Tickets täglich zum Verkauf. Spezielle Raten jeden Freitag und Samstag. Tickets, 212 Clark Str. 1l16,18,21,23,25,28,31

Deutsches Konsulat.

Ueber den Verbleib der nachgenannten Personen wird von dem hiesigen deutschen Konsulat, 103—109 Randolph Straße, Auskunft gewünscht:

Berger, Abraham, nebst Frau, aus Posen in Deutschland, ca. 1890 eingewandert, nebst Kindern, Ernestine und Otto.

Bergmann, Therese, eingewandert 9. April 1872, angeblich verheirathet mit Waldin Ott in Chicago, Ill., oder deren Nachkommen (Erbschaft).

Busch, Johann, Friedrich, angeblich noch vor einem Jahre in Mankato, Minn.

Cantorson, Arthur, Kaufmann, früher in New York, jetzt angeblich in Chicago, Ill.

Carstensen, C., Pferdehändler, früher in Flensburg, bezw. Hannover, angeblich jetzt in South Omaha, Nebr.

Däumler, Alban Rudolph Oswald, angeblich Soldat in San Franzisko gewesen, 1900 in New York ausgemustert und demnächst als Anstreicher in Chicago, Ill., beschäftigt.

Edlich, Oswald, aus Liegnitz in Schlesien, geb. am 13. Mai 1862, angeblich in Chicago, Ill., oder in New York, oder dessen Erben (Erbschaft).

Gunkelmann, Johann Friedrichs Ehefrau aus Eisenach, im Jahre 1884 No. 1715 Galena Str. in Milwaukee, Wis., wohnhaft, oder deren Erben. Frau Gunkelmann müßte jetzt ca. 89 Jahre alt sein.

Gußner, Fritz, aus Erlangen, ca. 39 Jahre alt, vor 7 Jahren eingewandert, angeblich in Chicago, Ill.

Hansen, Wittwe des am 16. Januar 1842 in Lunden (Deutschland) geborenen Claus Moeller Hansen, früher in Kinmundy, Ill., wohnhaft gewesen.

Herter, Wilhelm, Schuhmacher, im Jahre 1900 care of Max Greenfeld, 191 West Lake Str., Chicago, Ill., zuletzt ebendaselbst 275 Polk Str., wohnhaft, vor vier Jahren eingewandert.

Hiller, Mathilde, geb. Schluchtermann, angeblich zuletzt in Grand Rapids, Mich., 208 Muskegon Str. 3

Hool, Johann Peter, 1854 nach New York eingewandert, später angeblich in Chicago, oder dessen Kinder Peter, Anna und Katherine Holl.

Höft, Johannes Detlef Heinrich, geb. am 6. März 1828 zu Bökenberg in Holstein, etwa 1850 eingewandert, zuletzt 1863 in Chicago. (Erbschaft.)

Jalebs, Gustav, angeblich in Milwaukee, Wis.

Ide, Robert, Maschinentechniker oder Ingenieur, angeblich seit mehreren Jahren in Chicago, Ill.

Joseph, Martin, früher inBerlin, bezw. in London, jetzt angeblich in Chicago (Crilly Court.)

Keßler, Leonhard, aus Donau-Eschingen, im Juni 1892 eingewandert, angeblich noch im Februar d.J. 51 Center Str., Milwaukee, Wis.

Lambrecht, Johannes, geb. 1.Juli 1886, angeblich in Correctionville, Ia.

Lauppe, Friedrich Oskar, geb. am 9. Februar 1866 zu Karlsruhe, Baden, Friseur, vor ca. 10 Jahren eingewandert, zuletzt 1897 in 1320 „O" Str., Lincoln, Nebr.

Mantag, Fritz und Lazurowitz, Agnes, angeblich in Hales Corner, Wis.

Meindl, Johann, aus Baiern, zuletzt angeblich in Portage City, Wis., wohnhaft.

Motilat, Michel, ca. 33 Jahre alt, angeblich noch vor 2 Jahren in Kewanee, Ill.

Raffin, Emil Friedrich Hermann, geb. den 11. Januar 1877 zu Danzig, Kreis Belgard, angeblich jetzt 549 6. Str., Milwaukee, Wis.

Panther, Emilie, geb. Kath, vor ca. 18 Jahren anzeblich Dearborn Str., Chicago, Ill., wohnhaft.

Paetz, Emil, geb. den 11.Juli 1844 in Reinstedt, in Anhalt, Bäckergeselle, angeblich im Juni 1892 noch in Chicago, Ill.

Rohde, a) Georg Johann Hinrich, Sohn des verst. Arbeiters Johann Hinrich Rohde in Norderschwei, angeblich in Peoria, Ill.
b) Rohde, Johann Hinrich Georg aus Norderschwei, Sohn des Johann Hinrich und Anna Margarethe geb. Reins-Rohde'schen Eheleute aus Strohausen, angeblich in Peoria, Ill., wohnhaft.

Rohde, Louise, care of Mrs. Otten, angeblich 1891 W. Morgan Str. 46, Chicago, Ill.

Schade, Ferdinand aus Berlin,angeblich bei einer Frau Minnie Jakobs 1072 First Str. oder Winnebago Str., Milwaukee, Wis.

Struve, Lina, verheirathet gewesene Erzner, geb. Meyer, früher in Delmenhorst, Oldenburg, dann in Fulda, Minn. und jetzt angeblich in Davenport, Iowa, wohnhaft.

Selb, Otto, Müller, früher angeblich in Milford, Nebr., wohnhaft gewesen.

Scharte, Ernst, 1858 oder 1859 in Coscar bei Crossen oder Crossau (?) a. O. geb., früher Mühlenbesitzer, jetzt angeblich in Stillwater, Minn.

Schoch, Georg, aus Willstadt in Baden, 40 Jahre alt, vor 2 Jahren eingewandert, Ende April d. J. in Chicago, Ill., vorher in St. Louis, Mo., jetzt angeblich bei der Eisenbahn im südlichen Illinois beschäftigt.

Schoschnig, Paul, geb. den 30. November 1878 zu Breslau, Zuschneider, angeblich wohnhaft 2816 5. Ave., Chicago, Ill.

Stengler, August, Eduard aus Hamburg, angeblich vor ca. 20 Jahren eingewandert und in Chicago, Ill., aufhältlich.

Stensborn, Joseph, aus Kuchenheim, Kreis Eukirchen, Rheinland, in den 70er Jahren eingewandert, angeblich in Milwaukee, Wis.

Weißgerber, Jakob, aus Tundingen (Luxemburg), Landwirth, ca. 55—56 Jahre alt, vor ca. 30 Jahren nach den Ver. Staaten ausgewandert, zuletzt vor ca. 20 Jahren von Nicolaus Tippesar aus Mersch (Luxemburg), Besitzer eines Grabsteingeschäftes. Gesucht von seinen Kindern Michael und Leone Weißgerber.

Wolsch, Jean Baptist, geb. den 16. Mai 1862, in Wolschweiler, Elsaß, im April 1888 eingewandert, zuletzt in Casnoria, Michigan.

* Der Grundeigenthumshändler J. G. Earle suchte heute im Kreisgericht um einen Einhaltsbefehl nach, durch welchen Frau Leta R. Lasher, Wittwe und Verwalterin der Hinterlassenschaft des am 8. Februar 1900 zu Highland Park gestorbenen W. S. Lasher, gezwungen werden soll, Rechnung über die von Lasher zu seinen Lebzeiten verwaltete Agentur des Earle'schen Grundeigenthumgeschäftes abzulegen. Der Besitzer desselben behauptet, an die Lasher'sche Erbmasse noch eine Forderung im Betrage von $20,000 zu haben.

Studienreise deutscher Postbeamten nach Amerika.

Zum Studium der hiesigen Post- und Telegrapheneinrichtungen werden sich Ende Juli drei Beamte der Reichspostverwaltung, die Posträthe Wernecke in Leipzig, Braun in Hamburg und Telegraphen-Ingenieur Feyerabend in Berlin, in dienstlichem Auftrage nach den Vereinigten Staaten begeben. DieStudienreise des Postraths Wernecke wird sich auf die Oststaaten beschränken, während die beiden anderen Beamten sich bis nach San Franzisko begeben werden. Es handelt sich darum, ein praktisches Urtheil zu gewinnen, in wieweit etwa verschiedene neue Systeme von Telegraphen- und Fernsprechapparaten, von Rohrpostanlagen und Briefstempelmaschinen der amerikanischen Verwaltung sich zur Uebernahme in die deutscheVerwaltung eignen. Man macht hier namentlich von Stempelmaschinen in ungleich größerem Umfange Gebrauch als die deutsche Verwaltung, die sich mit der Aufstellung solcher Maschinen auf die Postämter einiger Großstädte beschränkt hat. In Deutschland erstreckt sich die Rohrpostbeförderung nur auf einzelne Briefe, Postkarten und Telegramme, während man in Amerika auch Versuche mit einer Rohrpost gemacht hat, die den Austausch von ganzen Briefposten und Packeten zwischen den einzelnen Stadtpostanstalten vermittelt. Zur Weiterführung dieses Rohrpostdienstes waren zwar vom Washingtoner Kongreß wegen derKostspieligkeit des Betriebes für 1901—1902 die Mittel nicht bewilligt worden, aber in der verflossenen Tagung ist das Versäumte nachgeholt worden, und es steht nun zu erwarten, daß der Dienst bald in größerer Ausdehnung als zuvor wieder aufgenommen werden wird. Besonders eingehend wird von den deutschen Herren ein neues amerikanisches Rohrpostsystem geprüft werden, für dessen Betrieb nicht der Luftdruck, sondern die elektrische Kraft benutzt wird.

— Auskunft. — Sagen Sie, Herr Meyer, was baut denn eigentlich der Baumeister Steinhausen? — Nu, mei lieber Freind, meerschdenbeels Luftschlösser.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class-matter.

Sehr schön, aber es stimmt nicht.

Dank der Eile, in welcher sie geschrieben werden müssen, sind unter den sogenannten Leitartikeln unsrer Tagespresse wirklich gute litterarische Leistungen sehr selten, aber hin und wieder findet man doch einmal einen Artikel, der wenigstens in der Hinsicht ein Meisterwerk ist, als er die Gemüthsstimmung des Schreibers, — zur Zeit als er ihn schrieb — so getreu wiedergibt, daß man den Mann an seinem Pulte sitzen zu sehen wähnt, und das behagliche Lächeln sieht, das seinen Mund umspielt, oder die Zornesfalten, die auf der Denkerstirn liegen — je nachdem. Einen solchen Artikel, dem man das Behagen, das der Schreiber an dem von ihm behandelten Stoff hatte, schon von weitem anmerkte, erschien dieser Tage in einem großen Chicagoer Weltblatt, daß jederzeit eine feste Stütze der republikanischen Partei ist, dabei aber den Arbeitern gute Rathschläge gibt — vielleicht muß es heißen, „und deswegen“, da die genannte Partei für die Arbeiter ja jederzeit schöne Worte hat und — und das Alles.

Doch zur Sache. In diesem Artikel wird erzählt, wie Kapital und Arbeit in der Weißblechbranche jüngst eine wichtige Geschäftsfrage besprachen, sich aber nicht einigen konnten und wie unklug die Arbeiter handelten, als sie dem Kapital nicht nachgaben; denn ein Nachgeben der Arbeiter hätte natürlich die Einigung bedingt. Der Zoll auf Weißblech beträgt 1½ Cts. das Pfund. Dieser Zoll würde jede Einfuhr unmöglich machen, hätte der amerikanische Käufer von Weißblech, nicht Anspruch auf Zurückbezahlung von 99 Prozent des bezahlten Zollbetrages, wenn er das Blech zu Kannen verarbeitet, die mit amerikanischer Waare, beispielsweise mit Petroleum, gefüllt, in's Ausland gehen. Die Standard Oil Co. macht nun der American Tin Plate Company die Offerte, von ihr 1,500,000 Kisten Kannen zu nehmen, wenn sie ihren Preis um $1.15 die Kiste ermäßigen wolle. Diese Preisermäßigung sei nothwendig, das amerikanische Weißblech, bezw. die amerikanische Weißblechkanne auf den Preis der importirten Waare, nach Abzug der 99 Prozent des Zollbetrages zu bringen. Die Weißblechgesellschaft unterbreitete, so wird erzählt, dieses Angebot ihren Arbeitern und erklärte ihnen, sie werde dasselbe annehmen, wenn die Arbeiter in eine Lohnermäßigung von 10 bis 25 Prozent einwilligen wollten. Präsident Shaffer von der Amalgamated Gesellschaft solle der Ansicht gewesen sein, daß die Leute klug thun würden, das Angebot anzunehmen, aber die Mehrzahl der Arbeiter habe gegentheilig entschieden, und so sei den amerikanischen Arbeitern eine große Arbeits- und Verdienstgelegenheit entgangen, denn die Standard Oil Co. werde nunmehr die Blechkannen in Wales in Auftrag geben. Der schöne Artikel schließt mit den weisen Betrachtungen: „Die Arbeiter haben ein entschiedenes Mißfallen an Lohnermäßigungen. Sie wissen, wie schwer es ist, die Löhne wieder in die Höhe zu bringen. Was immer aber ihre Gründe gewesen sein mögen, sicher ist, daß sie ein Angebot ablehnten, das sie hätten annehmen müssen, wären sie weise gewesen. Sie haben ihren Mitarbeitern in der Weißblechbranche eine schöne Arbeitsgelegenheit vorenthalten.“

* * *

Man hört aus diesen Worten deutlich das Herzeleid heraus, welche dem Schreiber und dem ganzen großen Blatte durch die unweise Handlung der Arbeiter bereitet wurde. Es spricht eine Herzenswärme aus den Worten, die beinahe überzeugend wirkt, aber nicht ganz. Wenn man sich von der ersten Rührungsanwandlung erholt hat, wird man sich doch wohl sagen müssen, daß die Handlung der Arbeiter am Ende gar nicht so unweise war. Ein Theil der Weißblecharbeiter soll zur Zeit arbeitslos sein. Das mag sein, aber es mag auch sein, daß man die Arbeit absichtlich beschränkte, die Leute dem schönen Angebot, sich in einer Zeit ganz außerordentlich hoher Preise für alle Lebensbedürfnisse eine Lohnbeschneidung von 10 bis 25 Prozent gefallen zu lassen, etwas zugänglicher zu machen. Dergleichen soll schon dagewesen sein, auch schon in der Weißblechbranche. Es ist ja auch möglich, daß die Standard Oel-Gesellschaft sich ein klein wenig verrechnet hat und bei nochmaligem Nachrechnen entdeckt, daß sie die europäischen Kannen doch nicht ganz so billig kaufen kann, bezw. daß die Weißblechgesellschaft entdeckt, daß sie auch ohne die Lohnermäßigung das Angebot der Oelleute annehmen kann. Auch dergleichen ist schon dagewesen, und in solchem Falle würde es sich schon für die Arbeiter lohnen, ein wenig zu warten. In der That ist so ziemlich alles andere besser (für die Arbeiter) als das Eingehen auf das Angebot, denn es ist in der That sehr schwer, die Löhne in die Höhe zu bringen und es wäre doch wohl sicher, daß die (für zur Ausfuhr bestimmte Kannen) ermäßigten Löhne alsbald für alles Weißblech gelten würden, und auch, daß die einheimischen Verbraucher den Nutzen dieser Lohnermäßigung ganz bestimmt nicht haben würden. Wären die Arbeiter auf das Angebot eingegangen, so hätten sie dafür gesorgt, daß die Europäer billiges amerikanisches Petroleum und wohlfeile amerikanische Eßwaaren in billigen amerikanischen Kannen bekommen können, aber auch zugleich dafür, daß sie selbst das hierzulande theure amerikanische Petroleum und die amerikanischen eingemachten Waaren in den theuern amerikanischen Blechkannen nicht mehr kaufen können.

Da die Arbeiter nicht so außerordentlich europäerfreundlich sind, wie die amerikanischen Trusts, werden sie sich nicht verpflichtet gefühlt haben, dafür zu sorgen, daß die Europäer billige amerikanische Waaren bekommen, auf ihre eigenen Kosten. Sie werden sich vielleicht auch erinnern, daß unlängst nachgewiesen wurde, daß Weißblech hierzulande ebenso billig hergestellt werden kann wie in Europa und billiger fabrizirt werden könnte, wären die Eisen- und Stahlzölle und, Dank ihnen, die künstlich erhöhten Preise nicht.

Man verlangte von den Arbeitern, daß sie arbeiten und dabei ein wenig hungern sollen, damit es den Trusts möglich sei, ihre hohen Preise aufrecht zu erhalten und doch große Geschäfte zu machen. Sie werden meinen, da sei es schon besser, eine Weile nicht zu arbeiten, um die Sache einmal abzuwarten. Gerade zu verhungern werden sie doch wohl nicht müssen.

Zuchthausstrafe oder Geldbuße.

Man braucht sich nicht zu wundern, wenn in einem despotisch und dabei schlecht regierten Staate die Beamten jederzeit eine offene Hand haben und für etwaige Dienste, die von anderen als ihren Vorgesetzten von ihnen verlangt werden, Bezahlung verlangen, denn in einem solchen Staate fühlen die Beamten sich als ein Theil der Macht, die über dem Volke steht, zu deren Wohl und Besten das Volk gewissermaßen da ist. Man braucht sich auch nicht zu wundern, wenn neben dieser milderen Form der Bestechung die viel schlimmere der Richterbestechung häufig ist. Denn in solchen Staaten besteht zumeist auch zwischen den Richtern und dem Volke eine tiefe Kluft, da auch jene ein Theil der Herrschermacht sind, und wo ein solches Verhältniß herrscht und die Richter willkürlich urtheilen können, da mag die Bestechung nicht selten das einzige Mittel sein, dem Rechte Geltung zu verschaffen, oder doch größeres Unrecht zu schützen, und dann wird man die Bestechung, bez. die Bestechlichkeit verhältnißmäßig milde beurtheilen.

Aber in dem Volksstaate, in dem das Volk nicht nur selbst seine Beamten und Richter auswählt, sondern in den Schwurgerichten auch selbst Recht spricht, sollten Bestechung und Bestechlichkeit keinen Platz haben und das schwerste Verbrechen sein, welches das Gesetzbuch kennt. Streng genommen sollte hier darauf dieselbe Strafe stehen, wie auf Hochverrath, denn es ist Hochverrath, wenn sich in einem solchen Volksstaat Beamte und vor allen richterliche Personen irgend welcher Art bestechen lassen, bezw. wenn man den Versuch macht, solche Personen zu bestechen. Der despotische Staat stützt sich auf die Macht; der demokratische Staat hat das Recht als Grundlage, Halt und Stütze. Jener wird gefährdet, wenn der Glaube an seine Macht zu schwinden beginnt, dieser wenn das Vertrauen in seine Rechtsprechung zu wanken beginnt, und dieser Fall tritt ein, sobald sich herausstellt, daß Richter und sonstige richterliche Personen, (Geschworene) bestochen werden können und daß das ungestraft durchgehen kann oder den des Verbrechens Ueberführten doch nur geringe Strafe wird.

* * *

Nach unendlicher Mühe ist es vor einigen Wochen gelungen, mehrere Männer, die sich dieses „Hochverraths“ gegen den Volks- und Rechtsstaat schuldig machten, zu überführen. Die den Bestechern und Bestochenen auferlegten Strafen waren verhältnißmäßig leicht, — unverantwortlich leicht, wenn man sich die Schwere ihres Verbrechens richtig klar macht — aber sie genügten doch, die Leute derartig einzuschüchtern, daß sie es vorzogen, in einem zweiten Fall auf den Prozeß zu verzichten und sich lieber schuldig zu bekennen, in der Hoffnung, so einer schwereren Strafe zu entgehen. Ihre Spekulation erwies sich als richtig, denn es wurden in diesem zweiten Fall nur Geldstrafen verhängt, während einer der im ersten Falle Ueberführten (Gallagher) zu Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Man darf aber überzeugt sein, daß gerade jenes eine auf Zuchthaus lautende Urtheil zu den Schuldgeständnissen führte.

Die Geldbußen, welche den Leuten, die sich schuldig bekannten, auferlegt worden waren, wurden vorgestern bezahlt, die im ersten Falle schuldig Befundenen haben aber durch ihre Anwälte das Gesuch um einen neuen Prozeß erhoben, und während gestern über diesen Antrag verhandelt wurde, stellte der Anwalt Gallaghers den weiteren Antrag, das gegen seinen Klienten erlassene Urtheil in ein auf eine Geldbuße lautendes umzuwandeln. Der Anwalt war freundlich genug, anzudeuten, daß ihm irgend eine Summe genehm sein werde. Zugleich „erzählte“ man sich im Gerichtshofe, für den Fall, daß der Richter auf das Gesuch eingehe, werde man auf einen neuen Prozeß verzichten und die Strafen bezahlen; wenn jener Mann aber schließlich gezwungen werde, in's Gefängniß zu wandern, dann könne Chicago sich auf Aufsehen erregende Enthüllungen gefaßt machen.

Der Richter hat seine Entscheidung noch nicht gegeben und Vermuthungen über das, was er thun oder lassen wird, sind kaum am Platze; aber es mag doch gestattet sein, darauf aufmerksam zu machen, daß eine Umwandlung jenes Urtheils in Geldbuße den von der Staatsanwaltschaft in jenem Bestechungsprozeß errungenen Sieg wahrscheinlich seines Werthes berauben würde. Die von den Gerichten verhängten Strafurtheile sollen zugleich begangene Sünden bestrafen und vor der Begehung neuer abschrecken. Beides thut die Geldbuße aber im vorliegenden Falle nur in sehr geringem Maße oder gar nicht. Die Geldbußen, welche den Bestechern und Bestochenen, die sich schuldig bekannten, auferlegt worden waren, wurden (mit einer Ausnahme) mit einem „Check“ bezahlt, der sie alle deckte; woher kam dieser Check? Er war von einer Bank ausgestellt und die Beamten derselben weigerten sich, irgend welche Auskunft darüber zu geben. Man weiß, daß mehrere der Leute völlig besitzlos sind und die Strafen aus eignen Mitteln nicht bezahlen konnten, auch daß sie am Morgen des Tages, an dem die Strafen für sie bezahlt wurden, noch keine Ahnung hatten, ob dieselben bezahlt werden würden oder nicht. Unter den Umständen lag der Gedanke nahe, daß die Bahngesellschaft, die allein Interesse an der Bestechung gehabt haben konnte, die Geldbußen bezahlte, aber die dieserhalb befragten Beamten derselben, erklärten, keine blasse Ahnung zu haben, woher das Geld kam. Ebenso war es ihnen völlig unbegreiflich, wie der in ihren Diensten stehende Advokat Simon dazu gekommen war, Geschworene zu bestechen. Nach ihrer Erklärung hat der Mann das Bestechungsgeschäft einzig und allein zu seinem Vergnügen betrieben, denn er hatte ja natürlich keinen persönlichen Vortheil davon, daß die Gesellschaft, dank der Bestechung von Geschworenen, siegreich blieb. Wenn Alles so ist, wie die Bahnbeamten sagen, dann hat irgend ein Menschenfreund die Strafsummen bezahlt.

Es mag ja sein, daß dem so ist, aber es ist doch auch möglich, daß es anders ist, und angesichts der gemeldeten Drohung des zu Zuchthausstrafe verurtheilten Gallagher, gewisse Enthüllungen zu machen, wenn man ihn nicht vor dem Zuchthaus bewahrt, wäre es doch wohl gerathen, die Zuchthausstrafe bestehen zu lassen. Die Geldbußen könnten sonst gleichfalls wieder in einem „Check“ bezahlt werden und dann müßte man sich wieder fruchtlos die Köpfe zerbrechen, herauszukriegen, wer der Wohlthäter war. Und es könnte unter den braven Leuten, die nur zum Vergnügen Geschworene bestechen und damit nur so nebenbei großen Gesellschaften sehr große Gefälligkeiten erweisen, der Glaube entstehen, daß der unbekannte Wohlthäter sich allemal einfinden wird, wenn sie erwischt und zu Geldstrafen verurtheilt werden. Das wäre aber sehr schlimm für unsere Rechtspflege und müßte dem ganzen Rechtsstaat verhängnißvoll werden.

Nachdem sich gezeigt hat, wie leicht Geldstrafen bezahlt werden, und wie groß, selbst bei solchen Leuten, wie Gallagher, die Scheu vor dem Zuchthaus ist, sollte es gar keine Frage mehr sein, daß in Zukunft in ähnlichen Fällen nur noch Zuchthausstrafen verhängt werden, und eine Umwandlung einer Zuchthausstrafe in eine Geldstrafe sollte völlig außer Frage sein.

Die Bürger Chicagos sind gespannt auf die Enthüllungen, die den Zuchthausstrafen folgen mögen.

Unverbesserlich.

Er hat nichts gelernt und nichts vergessen, der westvirginische Bundesrichter Jackson, seitdem er während der großen Streikwirren des Jahres 1894 durch seine berüchtigten „Einhaltsbefehle“ zuerst die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Die heute veröffentlichte Begründung seiner jüngsten Streiker-Verdonnerung ist nur eine Wiederholung der abgedroschenen Redensarten und kniffflichen Verdrehungen, die schon vor acht Jahren Niemand zu überzeugen vermochten und seither an Ueberzeugungskraft nichts gewonnen haben.

Er vertheidigt das Recht der Gerichte zur Erlassung von Einhaltsbefehlen, als ob es dies Recht wäre, das bestritten wird, und nicht der Mißbrauch des Rechts. „Was ist ein Einhaltsbefehl?“ so fragt er, und antwortet, es sei die Erlassung solcher Befehle nicht eine willkürlich ausgeübte Gewalt, sondern eine von Alters her anerkannte „Befugniß der verwaltenden Justiz, um Personen und deren Eigenthum vor Unrecht und Schädigung zu bewahren, oder verletzte Rechte wieder herzustellen — das wirksamste, wo nicht das einzige Mittel zur Verhütung von Schaden, der nicht wieder gut gemacht werden könnte und zur Bestrafung derjenigen, welche dem gerichtlichen Befehle den Gehorsam versagen.“

Diese Bemerkungen sind halbe Wahrheit und berühren den Kernpunkt der Sache nicht. Der Kernpunkt ist der, daß solche Befugniß der verwaltenden Justiz nur gegeben ist und ihr von Rechts wegen nur zusteht für den Fall, wo das Gesetz keine, oder doch keine ausreichende Abhilfe gewährt.

Wenn—um die Sache an einem einfachen Beispiel zu erläutern—der Bürger A. auf seinem Grundstücke in so unvorsichtiger Weise die Ausgrabung eines Kellers vollzieht, daß er dadurch das Haus seines Nachbars B. mit dem Einsturz bedroht, so braucht der B. nicht zu warten, bis ihm das Haus über dem Kopfe einstürzt und ihm vielleicht Frau und Kinder oder ihn selber erschlägt, sondern er hat das Recht, vom Gericht einen Einhaltsbefehl gegen das gefährliche Treiben des Nachbars zu verlangen, und das Gericht hat die Befugniß und hat die Pflicht, solchen Befehl zu erlassen — zur Abwendung von Schaden, der nicht wieder gut gemacht werden könnte und zu dessen Abwendung das bestehende Gesetz nicht ausreicht.

Wenn jedoch der B. hört, daß der A. ihn ermorden will, so wird er nicht in's Gericht gehen, um gegen den A. einen Einhaltsbefehl zu erlangen, sondern er wird sich an die Polizei oder an das Strafgericht wenden. Kein Gericht hat jemals einen Einhaltsbefehl gegen Mord und Diebstahl erlassen, oder wird jemals einen solchen erlassen: aus dem einfachen Grunde, daß Mord und Diebstahl durch Gesetz verboten ist.

Hätte der Richter das Recht, Einhaltsbefehle gegen Mord oder sonstige, dem Strafgesetz unterliegende Verbrechen zu erlassen, so hätte er folglich auch das weitere Recht, den (wirklichen oder vermeintlichen) Verbrecher zu bestrafen wegen der Mißachtung des Befehles, sodaß Mord und Diebstahl als "contempt of court" der ausschließlichen Aburtheilung und Abstrafung durch den Richter unterläge.

Solche Abstrafung wäre die handgreifliche Verletzung der Verfassungssätze, wonach das Recht auf einen Geschworenenprozeß nicht verkürzt werden darf und Niemand wegen Mordes oder sonstigen schimpflichen Verbrechens zur Verantwortung gezogen werden soll, außer auf Grund einer förmlichen Anklage durch Großgeschworene.

Dürfen Mörder, Räuber und Diebe dieses verfassungsmäßigen Rechtsschutzes nicht beraubt werden, wie kommt man dazu, ihn gerade in Streikfällen den ausständigen Arbeitern zu entziehen?

Haben die Streiker und Streikführer, welche Richter Jackson jetzt eigenmächtig zu Gefängnißstrafen verurtheilt hat, wirklich gethan, was ihnen zur Last gelegt wird, so haben sie nicht nur den richterlichen Befehl, sondern sie haben bestehende Strafgesetze übertreten. So gut wie Mord und Raub, so gut sind Bedrohung, Einschüchterung und Aufreizung zum Aufruhr verboten. Und so gut der Mörder und Räuber zu fordern berechtigt ist, daß ihm im Wege gehörigen Rechtsverfahrens der Prozeß gemacht werde, daß ihm das Recht auf Aburtheilung durch eine Jury seiner Mitbürger nicht verkürzt und die Gelegenheit zu gehöriger Vertheidigung nicht abgeschnitten werde — so gut und vollauf so gut hat diese Berechtigung der ausständige Arbeiter, der einen Nichtstreiker bedroht oder niedergeschlagen, oder der „Walking Delegate“, der zu solcher Gewaltthätigkeit aufgehetzt hat.

Wie groß oder gering seine Vergehung sein mag — das Recht ist dasselbe. Und das Unrecht ist dasselbe, wenn man ihm das gehörige Rechtsverfahren verweigert, welches die Verfassung jedwedem, auch dem ärgsten Verbrecher, zugesichert hat.

Ob die Verurtheilten Strafe verdient hatten oder nicht, ist unter den Umständen rein nebensächlich. Kein rechtsgelehrter Wortschwall vermag die Thatsache zu verhüllen, daß der Richter seinen Einhaltsbefehl gerichtet hat gegen Handlungen, die bereits durch die bestehenden Strafgesetze verboten sind; und daß er dadurch ein Strafrecht sich angemaßt und angeeignet hat über Vergehungen, worüber nach dem Grundsatze „gleiche Rechte für Alle“ nicht anders, als im Wege regelrechten Prozeßverfahrens hätte abgeurtheilt werden dürfen; und daß dadurch der ärgsten Willkür, Ungerechtigkeit und Vergewaltigung Thür und Thor geöffnet ist.

Gegen diese Rechtsungleichheit bäumt das öffentliche Rechtsgefühl sich auf, und wird sich nicht eher zur Ruhe geben, als bis durch entsprechende Beschränkung der richterlichen Gewalt dem schreienden Mißbrauche ein Ziel gesetzt wird.

Die deutsche Reichsverfassung in englischer Beleuchtung.

Der Tod des Königs von Sachsen gibt dem „Spectator“ Veranlassung, seinen Landsleuten als eine in England zu oft vergessene Thatsache den bemerkenswerthen und unerwarteten Erfolg in Erinnerung zu bringen, den das Bundessystem des neugeeinigten deutschen Reiches gehabt hat. „Dieses Bundessystem“, heißt es im Laufe des Artikels, „steht geradezu einzig in der Weltgeschichte da, und es scheint sich wie manches andere System deshalb bewährt zu haben, weil sein Erfolg a priori unmöglich schien.

Die oberste Gewalt im Reiche wurde unter dem Bundesvertrag einem Kaiser übertragen, der in des Reiches ganzer Ausdehnung als Kriegsherr, als oberster Minister des Auswärtigen mit einer unklar abgegrenzten Vollmacht zur Abschließung von Verträgen und als Oberherr anerkannt wurde, der auf großen Gebieten ein unbestimmtes, aber weitreichendes Recht der Initiative besaß. Dieser große Monarch, der, da er stets ein Hohenzoller ist, sicher keine ihm anvertraute Vollmacht unbenutzt lassen würde, sollte berathen und zuweilen beaufsichtigt werden durch ein Oberhaus, das nicht die deutschen Staaten, sondern die deutschen Fürsten vertritt, und sollte Kritik und Finanzmittel bei einem aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangenen Unterhause finden. Innerhalb dieses politischen Neubaues begegneten sich somit feudale Souveränität und äußerster Liberalismus und platzten aufeinander. Es sah auf den ersten Blick genau so aus, als ob Fürst Bismarck es auf den Zusammenbruch des Planes abgesehen und Minen gelegt hätte, um Sprengungen geflissentlich herbeizuführen. Wie wäre es möglich, fragten sich denkende Männer, daß so mannigfaltige, so entschieden im Widerstreit der Interessen einander gegenüber stehende und dabei so gleichmäßig mit Macht zur Störung des Triebwerkes begabte Gewalten im Gleichklang wirksam zusammen arbeiten würden? Und doch haben sie in dieser Weise zusammengewirkt, mehr als 30 Jahre hindurch, die den Stempel großer Ereignisse tragen, und Deutschland als politische Einheit ist heute thatkräftiger und kommt mehr zur Geltung in der ganzen Welt, als im Jahre 1870.

Deutschland ist eine lebende Kraft geworden in einem Grade, daß die Welt halb vergißt, daß es eigentlich nur ein Konglomerat von Kräften ist, und daß sie sich den Kopf zerbricht in dem Bemühen, sich darüber klar zu bleiben, daß doch Preußen und Deutschland verschiedene Einheiten sind. In dem ganzen langen Zeitraume ist es zu keinem ernsten inneren Zusammenstoße gekommen, der in der Verfassung seinen Ursprung gehabt hätte, und es liegt in der That auch keine Wahrscheinlichkeit vor, daß es fernerhin dazu kommen sollte. Dieses so wenig erwartete und so bedeutende Ergebniß hat ohne Zweifel seinen Grund zum Theil in Umständen, die außerhalb Deutschlands Machtbereich liegen. Es muß aber auch zum andern Theil der großen Selbstbeherrschung und Weisheit seiner leitenden Männer zuzuschreiben sein. Die von Anfang an unvermeidliche Annäherung zwischen Rußland und Frankreich hat ohne Zweifel das deutche Faß in eiserne Bänder geschnürt. Geschäftsgenossen beginnen keine Händel untereinander, wenn ihr Zank den Wettbewerbern Wasser auf die Mühle bringt, und Furcht vor dem Feinde auf beiden Seiten hat viel dazu beigetragen, unter den Deutschen das Feuer innerer Zwistigkeiten zu dämpfen. Sie müssen zusammenhalten, um am Leben zu bleiben, und deshalb thun sie es.

Dann hat auch das österreichicke Bündniß mitgeholfen. Als der Kaiser von Oesterreich in seinem großartigen Stolze dem Hohenzoller verzieh und sein Bündniß annahm, verzichtete er nicht nur auf das Recht, seine Stellung in Deutschland wieder neu aufzubauen, sondern auch auf die Versuchung, auf dem Gebiete seines Bundesgenossen Ränke zu spinnen, und ohne ein Oesterreich, das sich gegen Oesterreich ausspielen ließ, waren die kleinen Fürsten verhältnißmäßig ohnmächtig. Das war ihre Politik seit Jahrhunderten gewesen und sie hörte auch keineswegs auf, als Oesterreich bei Sadowa unterlag. Sie endete aber thatsächlich, als die Habsburger, die immer aus der Niederlage ihre Lehre ziehen, die neue Lage mit den neuen Sicherheiten annahmen. Und dann hat auch zweifellos die Weltpolitik Wilhelms II. mit ihrem Zubehör, einer großen Flotte, das Ihrige mit beigetragen und alle Deutschen angezogen, denn Alle erkannten darin eine Aussicht, aus nationaler Armuth zu nationalem Reichthum zu gelangen. Wir wissen hierzulande, wie dieser Gedanke den Schotten die Vereinigung mit England versüßt hat, und die Deutschen sind die ersten Schotten in dem Trachten nach nationalem Wohlstande.

Immerhin aber muß doch Vieles einzelnen Persönlichkeiten gutgeschrieben werden, dem Kaiser Wilhelm vor Allen, der sein Zepter hoch hielt, aber es nicht benutzte, seine Paladine zu erdrücken, zwei oder drei weisen Fürsten, wie dem verstorbenen König von Sachsen, dem noch lebenden Großherzog von Baden und dem Prinzregenten von Bayern — der wenigstens eine furchtbar schwierige Sache zu regeln hatte, die Frage der Sonderstellung seines Heeres — und dem einen oder andern tüchtigen Manne innerhalb des Bundesraths selbst, der dann und wann wohl fast über seine Kräfte in Anspruch genommen wurde, aber große Dinge geleistet hat, wie unsere großen Zivilbeamten, in Stille und Dunkelheit. Man möchte wohl zum Besten künftiger Geschichtsschreiber Berichte über ihre Unterhaltungen haben. Diese verschiedenen Persönlichkeiten haben zusammen eine wahrhaft wunderbare politische Großthat zustande gebracht und verdienen eine um so höhere Anerkennung, da sie nicht durch den Beifall des Volkes in ihrer Thätigkeit gehoben und ermuthigt wurden. Sie haben Stäbe von verschiedener Schwere, verschiedener Form und Haltbarkeit zusammengebunden und zu einer Herkuleskeule vereinigt, und obschon ein solches Zusammenbinden eine einfache Arbeit erscheint, ist es doch eine Aufgabe, die oft den größten Staatsmännern mißlungen ist.

Man weiß nie, wie schwer es ist, bis man sich selbst daran versucht hat — Lord Roseberry könnte neuerdings wieder ein Lied davon singen — wie uneinig und verkehrt gerade tüchtige Leute sind. Es sieht ihnen ähnlich, daß sie sich durch ein Auskunftsmittel fangen und zusammenbinden ließen, was an sich thöricht scheint, während ein logisches folgerichtiges System sie wohl Alle auseinander getrieben hätte in hoffnungslose Verwirrung hinein. Vielleicht mag in späteren Tagen ein anderes Geschlecht Veranlassung haben, sich die deutsche Verfassung genau anzusehen. Es liegt vielleicht eine Andeutung, ein Wink darin für einen Festlandbund, der so fern erscheint und vielleicht näher liegt, als Diplomaten sich träumen lassen. Wenn es zum Kampfe auf Tod und Leben zwischen Dreibund und Zweibund käme, wäre ein solches Bündniß vielleicht sehr nahe, wenn Europa darin den einzigen Ausweg sähe, einer sonst endlosen Aussicht auf Elend, Blutvergießen und Verarmung zu entrinnen. Auch könnte er naherücken, falls das bereits geweckte Mißtrauen festländischer Staatsmänner gegen angelsächsischen Ehrgeiz und angelsächsische Anschläge geschärft würde. Dann würde vielleicht die deutsche Verfassung den Fingerzeig bieten, wie eine sonst fast unlösbare Frage geregelt werden könnte, ohne die Freiheit zu zerstören und ohne die Zentralgewalt am letzten Ende zu einer unbeschränkten zu machen.

Sicher hat der politische Bau Deutschlands, dessen Festigkeit sich in dreißigjährigem Sturm und Drang bewährt hat, den Politikern eine Lehre gegeben. Er hat gezeigt, wie man bauen kann, ohne vorher alles Baumaterial zu Staub zu mahlen. Es gereicht dem weiten Blick des verstorbenen Königs von Sachsen zur Ehre, daß er die Haltbarkeit des großen Gebäudes erkannt und sich oft selbst in den Hintergrund gedrängt hat, um an seiner Erhaltung und an seinem Ausbau zu arbeiten. Er muß einen scharfen, denkenden Kopf besessen haben und seine Stellung als katholischer König, der ein protestantisches Land regierte und der Berather eines protestantischen Oberherrn war, hatte etwas so Eigenartiges und Ungewöhnliches, daß wir noch hoffen, ein Lebensbild von zuständiger Hand zu erhalten, das des Königs Thätigkeit und Persönlichkeit in klarer Beleuchtung erscheinen läßt. Ein berathender König! Es ist eine große Stellung, die auszufüllen nur Wenigen beschieden war. Daß er daneben ein großer Soldat war, fällt wenig in's Gewicht, obschon es vielleicht, wenn er nicht bei Gravelotte gewesen wäre, niemals ein Deutschland gegeben hätte.“

Lokalbericht.

Verlangt Herzenspflaster.

Folgen einer Klatscherei über ein junges Mädchen.

Frau Addie D. Lathrop reichte gestern gegen Frl. Mabel Hinson, die Tochter des Präsidenten der „National Car Coupling Co.“, eine Schadenersatzklage in der Höhe von $10,000 ein, weil Frl. Hinson der Klägerin die Liebe ihres Gatten entfremdet habe. Frau Lathrop hat vor ungefähr einem Monat gegen ihren Gatten Frank A. Lathrop, einen Maschinenzeichner, eine Ehescheidngsklage eingereicht. Die Eheleute lebten schon seit einiger Zeit nicht mehr zusammen, und nun behauptet die Klägerin, daß Frl. Hinson sehr häufig mit ihrem Gatten nächtliche Spazierfahrten in einem Selbstfahrer unternommen, sich in das Herz ihres Mannes geschlichen und die Gattin daraus verdrängt habe. — Frau Hinson, deren Tochter schwer erkrankt an einer Lungenentzündung darnieder liegt, gibt zu, daß dieselbe mit Herrn Lathrop häufig in dem Vanderbildt'schen Selbstfahrer „White Ghost“ ausgefahren, daß aber immer mehrere Bekannte dabei gewesen seien, und könnte unter keinen Umständen von einer Liebelei und Herzensstehlerei die Rede sein.

Vor ungefähr sechs Wochen wurde der in der Nähe von Antioch, Ill., wohnende James Barnstable daselbst in die Wohnung des Herrn Daniel A. Williams gerufen, wo man ihm vorwarf, er hätte erzählt, daß er gesehen, wie Frl. Ruth Williams sich beim Baden in einem naheliegenden See unschicklich aufgeführt habe. Er, Barnstable, habe dies bestritten. Darauf habe Frau Addie Williams eine Peitsche herbeigeholt, und Herr Williams ihn mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, still zu halten, während die Frau ihm eine Tracht Prügel ertheilte. Die Tochter, über welche er das Gerücht verbreitet haben soll, habe sich geweigert, die Peitsche zu handhaben. Während der Züchtigung sei von der Wand ein Bild mit der Inschrift „Gott segne unser Heim“ heruntergefallen und habe ihn am Kopfe verletzt. Als Schadenersatz für die Züchtigung und die Wunde verlangt Barnstable nun ein Pflaster von $25,000 und hat dementsprechend eine Klage im Superiorgericht eingereicht.

Neues Programm! Neue Attraktionen!

...Sonntag, den 27. Juli,...

Fortsetzung und Schluß des großartigen

Plattdütschen Volksfestes

... im ...

Nord-Chicago Schützen-Park

Western, Belmont und Clybourn Ave.

Eintritt 25 Cents.

Das vollständige Programm kommt zur Durchführung.

fr.fa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

Joseph Steiner

am Mittwoch, den 23. Juli, Morgens um 11 Uhr, im Alter von 55 Jahren, wohl versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, selig im Herrn entschlafen ist. Geboren zu Weingart, Württemberg. Begräbniß am Samstag, den 26. Juli, vom Trauerhause, 3909 Wentworth Ave., um 9 Uhr Morgens, nach der St. Georgs Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen: dfr

Creszenzia Steiner, Gattin.
Luise, Tochter.
Frau Sonneberger, Schwiegermutter.
Albert Erhart, Schwager.
Johanna Erhart, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Verein Deutscher Veteranen von Chicago.

Achtung! Kamerad

August Alm,

942 N. Kimball Ave., ist gestorben. Sämmtliche Kameraden haben am nächsten Sonntag, den 27. Juli 1902, Nachmittags punkt 1 Uhr, bei Paul Koch, 1247 West North Avenue, zur Trauerparade, in vorschriftsmäßigem Anzuge anzutreten.

Martin Gatz, Präsident.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Alfred Straßer

am Donnerstag, den 24. Juli, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 26. Juli, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 200 Washburn Ave., nach dem Waldheim Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louis Straßer u. Bertha Straßer, Eltern.
Amanda, Schwester.
Louis, Arthur, Franz, Fritz, Brüder.
Vincent Straßer, Onkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und Vater

Friedrich Turner

im Alter von 32 Jahren am 22. Juli sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 3510 S. Halsted Str., am Sonntag um 1 Uhr Nachm. nach dem Concordia Friedhof. frsa

Augusta Turner, Gattin.
Rosie und Walter, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Eduard Ederer

im Alter von 75 Jahren und 5 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1712 Briar Place, am Sonntag Nachmittag um 1 Uhr.

frsason Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Marie Ziegelmeier

im Alter von 67 Jahren am 24. Juli sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 27. Juli, um 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 916 W. 54. Str., nach der St. Augustinus Kirche und von da mit der Grand Trunk R. R. nach dem St. Marien Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Ziegelmeier, Gatte.
Andreas, Peter, George, Mrs. B. Blum, Mrs. H. Droege, Mrs. N. Jaman und Mrs. C. Horath, Kinder. dfr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe gute Mutter

Anna Elizabeth Kisel

heute Morgen um 3 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist im Alter von 84 Jahren und 9 Monaten. Beerdigung findet statt am Samstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 493 N. Park Ave. Um herzliche Theilnahme bittet:

dofr Karl Kissel, Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Charles Diehl

nach kurzem aber schwerem Leiden am Mittwoch Abend sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 27. Juli, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 839 Roscoe Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bittet die tiefbetrübte Gattin:

ffa Johanna Diehl.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

August Alm

am 24. Juli im Alter von 61 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 27. Juli, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 942 Kimball Ave. frsa

Dorothea Alm, Gattin.
Bertha Alm, Tochter.
Heinrich Alm, Sohn.

Gestorben: William Hage, am 24. Juli, im Alter von 19 Jahren und 6 Monaten. Bruder von Frida, Martha, Otto und Walter. Beerdigung am Samstag, um 1.30 Nachm., vom Trauerhause, 374 N. Robey Str., nach der Ersten Deutschen Baptistenkirche, Ecke Paulina und Superior Str., und von da nach Waldheim.

Gestorben: Ernst H. Behring, am Mittwoch, den 23. Juli, im Alter von 84 Jahren, Gatte von Sophie Behring, Vater von Louis, Lizzie und Louisa Behrens (geb. Rush). Beerdigung am Sonntag, den 26. Juli, von 1754 N. Leavitt Str., nach Graceland.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten für die reichen Blumenspenden und die rege Theilnahme am Leichenbegängnisse unserer lieben Mutter

Johanna Beier

unseren innigsten Dank.

Anna Herzog, Tochter.
Bernard Dettmann, Sohn.
Rudolph Herzog, Schwiegersohn.

Sechstes jährliches Piknik
und Sommernachtsfest
arrangirt vom
Teutonia Pleasure Club
in Gage Park Pic Nic Garden (Schultz Grove.)
Ecke 51. Straße und Western Ave.
Sonntag, den 27. Juli 1902.
Tickets 25 Cents die Person.
Allerlei Spiele. — Werthvolle Preise vertheilt.

A. O. U. W. PIK-NIK
verschoben auf
Samstag, den 26. Juli 1902.
Alle Tickets haben Gültigkeit. Züge fahren wie auf den Tickets angegeben. — D. M. Brothers, Präsid. des Aufsichtsraths. Henry Hawkins, Sekretär.
so.mo,do,fr

Viertes Pik-Nik veranstaltet vom
Humboldt Park Frauen-Verein
Sonntag, den 27. Juli, Nachmittags 1 Uhr, in Clody's Grove, Ecke Clark und Perry Str.
Tickets 15 Cents.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

The Relic House.
Restauration und Bierhalle
WM. LINDEMANN. 900 N. Clark Str.
gegenüber vom Lincoln Park. 5 Minuten von der Menagerie und dem Mühlenrad. Telephone North 1306
jus6,frsomi,3mo

OLDORFF'S GARTEN
Madison Str. und Altenheim Station, Harlem.
Jeden Donnerstag, Samstag und Sonntag
Konzert und Vorstellung! Jede Woche neue Künstler.
Lake Str.-Hochbahn (Randolph Str.-Linie 5c Fare) oder Madison Str.-Cars fahren zu meinem Garten. — Eintritt frei. 3jl,mifrsa,1m

POWERS LAKE, WISCONSIN.
Hotel Freundesruh.
Schönster Familien-Resort in der Nähe Chicagos. Vorzügliche Küche. Herrliche Luft und Natur. Baden im See. Guter Fischfang. 3000 Fuß Park am Seeufer. Neue Kegelbahnen. Northwestern Bahn und Genoa Junction. jn13,frsondi,2m
August Rothe.

METROPOLITAN Business College
Michigan Ave. & Monroe St., Chicago
Alle Geschäftszweige, Stenographie, Typewriting („Touch“-Methode). Einzel-Unterricht. Prächtig eingerichtet. Moderne Methoden. Strikte Disziplin. Gründlichkeit und Genauigkeit sind Regeln der Schule. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Central 31 und alle Einzelheiten werden prompt geschickt. Sommer-Kursus jetzt eröffnet. 13jl*

EMIL H. SCHINTZ
120 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute Erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804. 1fb,1j*

WATRY N. WATRY & CO.,
99 E. RANDOLPH STR.,
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Lokalbericht.

Spalding der Würdigste.

Wird von der Erzdiözese als des Erzbischofs Nachfolger gewünscht.

Die endgiltige Ernennung muß von Rom erfolgen.

Bischof Muldoon von Chicago an zwei er, Bischof Quigley von Buffalo an dritter Stelle empfohlen.

Der älteste Bischof in der römisch-katholischen Provinz Illinois wurde gestern Nachmittag von dem betreffenden Priesterrathe als würdig erklärt, der Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs Feehan zu werden. John Lancaster Spalding, der Kirchenfürst von Peoria, ist 62 Jahre alt; seinem gesunden, frischen Aussehen, seiner markigen Haltung und seiner regen Geistesthätigkeit nach würde man ihn kaum für einen Fünfzigjährigen halten. Er entstammt einer alten amerikanischen Priesterfamilie. Sein Onkel Martin John Spalding war der erste Sprosse derselben, welcher als Erzbischof von Baltimore den Namen dieser Familie im ganzen Lande zu hohen Ehren brachte. Bischof Spalding von Peoria ist der zweite. Er ist ebenso beliebt bei den Amerikanern, wie bei den Deutschen, den Irländern, Franzosen und den Angehörigen der anderen Völkerfamilien dieses Landes. Er, der geborene Amerikaner, kennt keinen Unterschied in der Nationalität, vermag aber seine Lehren ebenso eindringlich in der deutschen, wie in der englischen oder französischen Sprache zu verkünden. Dabei ist er kein starrer Dogmenmann, der das Gute nicht auch da gelten läßt, wo es nicht im Gewande des Glaubens auftritt. Als der Ruf an ihn erging, als Hauptsprecher bei der Leichenfeier des verstorbenen Ex-Gouverneurs Altgeld zu fungiren, besann sich Bischof Spalding keinen Augenblick; er pries die hohen Bürgertugenden des Verstorbenen, er stellte sie als vorbildlich hin. Weil Bischof Spalding seit Jahren bekundet hat, daß er in den verschiedenen Problemen der amerikanischen Politik, der Volkswirthschaftslehre, in Schulfragen und selbst auf literarischem Gebiete ebenso bewandert ist, wie in den tiefen, wissenschaftlichen Lehren des katholischen Glaubens, wurde ihm vom Professorensenat der Columbia-Universität im letzten Frühjahr der Ehrenhut eines Doktors der Rechte verliehen. — Geboren am 2. Juni 1840 in Lebanon, Ky., wurde John Lancaster Spalding von seinen Eltern schon früh für den geistlichen Beruf bestimmt. In Louvain, Belgien, besuchte der junge Theologe die katholische Universität, wurde dort im Alter von 23 Jahren zum Priester ordinirt, kehrte dann nach Louisville zurück und fungirte dort als Hilfspfarrer. Auf seinen Wunsch wurde ihm dort 1870 die Leitung einer neugegründeten, ausschließlich aus Farbigen bestehenden Kirchengemeinde verliehen. Der Pflichten dieses Amtes entledigte er sich mit solchem feinem Takte und solcher liebevollen Hingabe, daß ihm sieben Jahre später die neugeschaffene Bischofswürde von Peoria übertragen wurde. Wie er diese katholische Diözese gekräftigt und zu Ansehen gebracht hat, das wird einst als rühmlichste That dieses Bischofs auf einer der Ehrentafeln in der Geschichte unseres Staates verzeichnet stehen. — Beide Wahlbehörden der Chicagoer Erzdiözese vereinigten gestern in geheimer, durch Ballot erfolgter Abstimmung ihre Stimmen auf Bischof Spalding. Als „zweite Wahl“ ging Bischof Muldoon, als dritte Bischof Quigley hervor. Der erstere, Rektor der hiesigen St. Charles-Borromeo-Kirche, ist ein verhältnißmäßig junger Geistlicher, welcher, weil als Sekretär des Erzbischofs in den verschiedenerlei Zweigen der Leitung der Erzdiözese erfahren, vor etwa einem Jahre zur Bischofswürde erhoben und dem nunmehr verstorbenen Erzbischof Feehan als „Coadjutor“ beigegeben wurde. Bischof Quigley ist in Buffalo geboren, hat in Rom studirt, aber in seiner Heimathstadt sich einen rühmlichen Wirkungskreis geschaffen. Er machte vor Kurzem durch ein Rundschreiben von sich reden, in welchem er die Priester seines Sprengels aufforderte, gegen den Sozialismus zu Felde zu ziehen, der eine Hauptwurzel allen Uebels sei und ausgerottet werden müsse. — Das Ergebniß der gestrigen Wahl der Chicagoer Erzdiözese wurde sowohl dem Kardinal Gibbons, dem Ablegaten in der Bundeshauptstadt, und sämmtlichen amerikanischen Erzbischöfen, wie auch dem Kardinalskollegium und der päpstlichen Propaganda in Rom mitgetheilt. Nach Eintreffen und Berücksichtigung der Empfehlungen, die noch von den einzelnen amerikanischen Erzbischöfen und den anderen zuständigen Behörden der katholischen Kirche gemacht werden, wird die Ernennung des neuen Erzbischofs direkt vom päpstlichen Stuhl aus erfolgen.

* Die Northwestern-Eisenbahngesellschaft und die Behörden von Oneida County bieten eine Belohnung von $600 auf die Ergreifung der Strolche aus, welche am 12. Juli bei Monico Junction, Wis., den Zugführer H. T. Young ermordet haben.

* Zur Feier des sechsjährigen Bestehens ihrer Firma in dem von ihnen gegründeten Vororte werden die Pianofabrikanten Steger & Sons ihren Angestellten morgen ein Waldfest geben.

* Frau Clementine Mayer, Nr. 630 Clybourn Avenue, erhielt gestern die Nachricht, daß ihr Vater, der Kontraktor Karl Koehler, in der Nähe von Eau Claire, Wis., durch einen Eisenbahnzug überfahren und getödtet worden sei. Koehler war 73 Jahre alt.

— Schlecht angewandte Redensart. — Student (der in früher Morgenstunde gepfändet wird): Na, der Tag fängt ja gut an!

Potter Palmers Millionen.

Laut dem Nachlaßverzeichniß hinterließ Palmer $7,896,195.36 zumeist in Bodenwerthen.

Potter Palmer hat, laut dem im Probatgerichte eingereichten Berichte der Abschätzer, $7,896,195.36 hinterlassen, wovon $6,400,000 auf Grundwerthe fallen. Von den 71 Grundstücken, welche in dem Verzeichniß aufgeführt sind, sind 45 bebaut. Die gesammten Liegenschaften sind schuldenfrei. Die Fahrhabe ist auf $1,496,195.36 berechnet worden, wovon $1,163,000 auf Stammaktien der New York und der Illinois Zentralbahn fallen, $54,349.40 auf die Einrichtung des Palmer House und $160,608.80 auf die des Palmer'schen Wohnpalastes am Lake Shore Drive. In letztere Summe ist die berühmte Sammlung von 129 Gemälden einbegriffen, welche auf $132,800 geschätzt wird. Die Stalleinrichtung ist mit $49,354 aufgeführt und die sieben feinen Pferde sind auf $2100 abgeschätzt.

Die bebauten Grundstücke, welche zu dem Nachlaß gehören, sind folgende: Stone Str., 80 Fuß Front, Nordwest-Ecke der Goethe Str.; Ritchie Place, 236½ Frontfuß, südlich von Banks Str.; Astor Str., 131 Frontfuß, Südwest-Ecke der Banks Str.; Ritchie Pl., 140 Frontfuß, 40 Fuß nördlich von Goethe Str.; Nord State Str., 98.12 Frontfuß, nördlich von Division Str.; Oak Str., 25 Fuß westlich vom Lincoln Park Boul.; Division Str., 160 Fuß östlich von State Str.; Cedar Str., 100 Frontfuß, westlich vom Lake Shore Drive; Oakwood Str., 40 Frontfuß, östlich von Rush Str.; Lincoln Park Boulevard, 45.4 Frontfuß, südlich von Walton Place; St. Clair Str., zwischen Superior und Erie Str.; Elm Str., östlich von State, vier Grundstücke; Elm Str., östlich von Division, neun Bauplätze; Chestnut Str., 200 Frontfuß, Ecke des Lincoln Park Boulevard; Cedar Str., 88 Frontfuß, östlich von Rush Str.; Michigan Avenue, Westseite, südlich von 28. Str.; sechzehn Bauplätze an der Lake Shore Drive Addition und einer an Astors Addition.

Die unbebauten Bauplätze sind: 160 Frontfuß an N. State Str., südlich von Banks; 200 an Stone und Banks Str.; 100 an Ritchie Place und Banks Str.; ferner am Lincoln Park Boulevard, 106 Frontfuß, Ecke Oak Str.; 110, Ecke Chestnut Str.; 284, an zwei Ecken des Delaware Place; dazu kommen 31 Bauplätze an Robey Str., südlich von Polk; 23 an der Lake Shore Drive Addition; 14 in Fitzsimmons' und 21 in Reapers Addition.

Wollen keine Neger als Nachbarn.

Das hocharistokratische Kenwood befindet sich in Aufregung. In dem Hause Nr. 4351 Oakenwald Avenue, welches früher das Eigenthum des ehemaligen Südtown-Assessors Richard N. Gunning war, und wo er selbst wohnte, lebt jetzt eine Familie von 8 Negern. Die Nachbarn wollen ausziehen, wenn ihnen dieser Dorn nicht aus dem Auge entfernt wird. Im vergangenen Frühjahr verkaufte Gunning das Haus an den 5745 Normal Avenue wohnenden Kontraktor Adolph Anderson. Im April zog eine Negerfamilie ein, bestehend aus Mann, Frau und zwei Kindern. Später erschienen noch 4 junge Negerburschen auf der Bildfläche. R. J. Keith, 450 Elm Str. wohnend, der Eigenthümer des Nachbarhauses, besuchte Anderson, um zu erfahren, was die Neger in dem Hause zu suchen hätten, er konnte aber nur in Erfahrung bringen, daß die Schwarzen das Haus in Obacht nähmen. Daß eine Gehässigkeit vorliegt, wagt Keith nicht zu behaupten, doch scheine aus dem Gespräche mit Anderson hervorzugehen, daß letzterer über seinen Handel sehr enttäuscht sei und von Gunning keine Befriedigung erhalten könne.

Geheimnißvoller Ueberfall.

Frau William Leytze in Hammond wurde am vergangenen Mittwoch von einem Manne und einer Frau, welche sich als Agenten ausgaben, überfallen und chloroformirt.

Das Eigenthümliche an der Sache ist, daß die Angreifer nichts mitnahmen, sondern in dem Zimmer des Schwagers der Frau Leytze eine Note zurückließen, welche lautete: „An Will Leytze! Wenn Du Frauenherzen brichst, so werde ich Dich zu Tode hetzen.“ Alle, dem Schwerenöther Leytze gehörigen Kleidungsstücke wurden von den Eindringlingen in Fetzen geschnitten. Das ganze Haus ist durchsucht worden, doch ist Nichts abhanden gekommen. Es ist dies das zweite Mal, daß das Haus auf geheimnißvolle Weise von Eindringlingen besucht worden ist.

Will Leytze, der Schwager der überfallenen Frau, ist von der Stadt abwesend.

Pabst beer is always pure

Brewed from carefully selected barley and hops — never permitted to leave the brewery until properly aged.

Bravo, Kap. Shippy!

Rettet das Leben von Frederick Kemp.

Der 11jährige Frederick Kemp, bei seinen Eltern in dem Hause Nr. 7714 Washington Avenue wohnhaft, überschritt gestern an der 71. Str. die Geleise der Illinois Central-Bahn. Der Junge, welcher nicht aufpaßte, wurde von einem südlich fahrenden Frachtzuge erfaßt und unter die Plattform der dortigen Eisenbahnstation geschleudert. Der Knabe versuchte nun, an der anderen Seite unter der Plattform hervorzuklettern, bemerkte aber nicht, daß sich auf dieser Seite ein Vorstadtzug der Eisenbahnstation näherte. Kapt. Shippy von der Süd-Chicago-Revierwache, welcher zufälligerweise in seinem Gefährt vorbei kam, bemerkte die Gefahr, in welcher der Junge schwebte, sprang von seinem Wagen und sprang rasch unter die Plattform der Eisenbahnstation. Es gelang ihm, den Jungen gerade noch unter der Plattform zurückzuziehen, als der Zug in rasender Eile vorbeisauste.

Von seiner Wettwuth geheilt.

Charles Granzow war bis vor Kurzem als Schreiber beim Kriminalgerichts-Clerk beschäftigt. Plötzlich legte er eine wahre Wettwuth an den Tag und behauptete, ein System erfunden zu haben, durch das er von den Buchmachern bei den Pferderennen Millionen einheimsen würde. Diese fixe Idee beschäftigte ihn Tag und Nacht, und zwar obschon die erhofften Millionen völlig ausblieben. Seine Angehörigen und Freunde ließen ihn schließlich dem Irrenrichter zur Prüfung seines Geisteszustandes vorführen. — Mit Zustimmung des Richters und in Begleitung eines Hilfssheriffs durfte Granzow gestern Nachmittag nach Harlem hinausfahren, damit er dort dem Wettrennen beiwohnen und die Werthlosigkeit seines Wettsystems erkennen könne. Man gab ihm $10 mit dem Bemerken in die Hand, daß er diese Summe verwetten dürfe. Sorgfältig traf er die Auswahl der Pferde, von deren Schnellfüßigkeit er überzeugt war. Keines derselben lief als Sieger durch's Ziel. Endlich dämmerte im Hirn des unglücklichen Mannes der Gedanke auf, daß sein System doch wohl lückenhaft sei. Bisher hatte er steif und fest behauptet, daß dasselbe unfehlbar zum Gewinnst führen müsse. Granzow wird noch einige Tage im Detentions-Hospital auf seinen Geisteszustand hin beobachtet und dann vermuthlich nach seiner Wohnung, No. 1599 West 12. Straße, als geheilt, entlassen werden.

Eisenbahnunfall.

Bei einem Eisenbahnzusammenstoß an der 26. Str. und Sacramento Ave. gelang es dem Lokomotivführer H. F. Olner und dem Heizer Martin Hiles, mit kühnem Sprunge ihr Leben zu retten.

In aller Gemüthsruhe fuhren sie mit einem Frachtzuge der Atchison, Topeka & Santa Fé-Eisenbahn dahin, als sie plötzlich bemerkten, daß ein anderer, rückwärts fahrender Frachtzug auf sie zukam. Sie bemerkten dies so spät, daß ihnen keine lange Zeit zum Ueberlegen mehr blieb. Kaum hatten sie noch Zeit, abzuspringen, als auch schon die beiden Züge zusammenprallten. Die Lokomotive wurde aus dem Geleise geworfen, und mehrere Wagen des anderen Zuges stürzten um.

Habeas Corpus Verfahren bewilligt.

Ein neues Gesuch für ein Habeas Corpus-Verfahren, um die Entlassung der Frau Nellie D. Driver, welche von dem Konstabler Louis Greenberg der Widerstandsleistung gegen einen Beamten angeklagt war, wurde heute Mittag im Superiorgericht eingereicht.

Frau Driver gibt in ihrem Gesuche an, daß sie sich unter der Aufsicht des Sheriffs Magerstadt befindet. Ferner gibt sie in ihrem neuen Gesuche dieselben Gründe an, welche in der Petition enthalten waren, die vorgestern von Richter Chetlain abgewiesen wurde: daß Greenberg sich in ihrer Wohnung an Dearborn Ave. in unberechtigter und gesetzwidriger Weise benommen habe. Heute nahm nun Richter Chetlain das Gesuch entgegen und bestimmte, daß die Gefangene ihm sofort vorgeführt wrede.

Beim Golfspielen verletzt.

Beim Golfspielen in Winnetka wurde gestern Roger Higginson, ein Sohn des Vize-Präsidenten der Metropolitan-Hochbahn-Gesellschaft George W. Higginson, verletzt. Der junge Mann amüsirte sich mit mehreren Freunden bei einem Wettspiel, und aus Unvorsichtigkeit trat er in den Weg, als Sidney Fox, ein Sohn von J. M. Fox, seine Geschicklichkeit versuchen wollte. Der von Letzterem geschlagene Ball traf den jungen Higginson mit aller Wucht mitten auf die Stirne und bewußtlos stürzte der Getroffene zusammen. Es dauerte mehrere Stunden, ehe ihm das Bewußtsein zurückkehrte. In der Wohnung seiner Eltern wurde gestern Abend berichtet, daß der junge Mann außer Gefahr sei.

* Nach vierunddreißigjähriger Ehe reichte gestern Abraham Berger eine Scheidungsklage gegen seine Gattin ein, die er beschuldigt, ihn grausam behandelt zu haben. Die Eheleute leben übrigens schon seit vier Jahren von einander getrennt. Grausamkeit bildet auch den Klagegrund, welchen Frau Ella J. Bradshaw in ihrem gestern eingereichten Scheidungsgesuch angibt. Ihr Gatte, Thomas, habe sie wiederholt geschlagen, gibt die Frau an. Die Bradshaws gehören zu der Prominenz von Oak Park und sind seit 18 Jahren verehelicht. Frau Bradshaw ist eine Tochter von John E. Seaman.

Juli-Räumungs-Verkauf.

THE FAIR

State, Adams, Dearborn.

Preis-Herabsetzung

fast aller Waaren im Kleider-Departement.

In ungefähr zehn Tagen beginnen die Herbstwaaren einzutreffen. Zwischen jetzt und dann müssen wir unser jetziges Lager reduziren. Wir machen die folgenden Angaben:

Positiv jeder von uns angeführte Artikel in diesem Departement ist im Preis reduzirt worden, und, da sie einige der besten Bargains sind, welche wir jemals offerirten, sollten sie sich als wirkliche Rekord-Brecher erweisen.

Männer-Anzüge.

Männer-Anzüge, in reinwollenen Cassimeres u. Cheviots, nur in zuverlässigen Qualitäten, herabmarkirt auf nur 6.50

Feine Tweed und blaue Serge Männer-Anzüge, fein geschneidert, mit dem besten Futter, jetzt herabmarkirt auf 10.00

Feinste Homespuns, fancy Worsted und schwarze nicht appretirte Worsted Männer-Anzüge, einschließlich vieler der schönsten Anzüge im Geschäft, herabmarkirt auf 15.00

Dünne Männer-Kleider.

Crash Männer-Röcke in feinen Qualitäten, jetzt 1.25.
Crash Männer-Westen, 50c. Crash Männer-Hosen, 75c.
Reinwollene blaue Serge Männer-Röcke, alle Größen, 2.45.
Reinwollene ungefütterte blaue Serge Männer-Röcke u. -Westen, 3.50.
Feine Sicilian Männer-Röcke, 2.50.
Schwarze Alpaca Männer-Röcke, jetzt 65c.

Männer-Hosen.

Starke Hairline Cassimere Männer-Hosen, Größen 30 bis 50 Zoll Taille, herabmarkirt auf 1.25

Feine Outing Flanell und fancy Männer-Hosen — zu 2.95

Reine Worsted Männer-Hosen, hübsche kleidsame Muster, herabmarkirt auf 3.95

Knaben-Kleider.

Reinwollene Sailor Knaben-Anzüge, 3 bis 10 Jahre Größen, jetzt herabmarkirt auf 1.50

3-Stücke Kniehosen-Anzüge für Knaben, 9 bis 16 Jahre Größen, in feinen Tweeds, in allen Schattirungen, herabmarkirt auf 3.95

Mehrere Partien von Knaben-Anzügen mit langen Hosen, 13 bis 19 Jahre, in starken Cassimeres und Cheviots, herabmarkirt auf 5.00

Knaben-Anzüge mit langen Hosen, in feinen kleidsamen Tweeds, 13 bis 19 Jahre, herabmarkirt auf 6.50

Bicycle-Utensilien.

Morgan & Wright Double Tube Tires, gemacht von bestem Para-Gummi, 28 b. ½ b. 1⅝, Samstag, per Paar 3.65

Solar-Gaslampen, 1902 Modell, aus Messing gemacht, schwer nickelplattirt auf Kupfer, brennen 5 bis 7 Stunden, 1.65

Carbide, 2-Pfd. Canister, ½-zöll. Größe, f. Bicycle- und Kutschen-Lampen, 12c

Holzreifen-Zement zum Befestigen von Tires auf Reifen, in Tubes, 3c

Century Club Toe Clips, Drahtkorb, stark vernickelt, Paar, 3c

Damen- und Männer-Sattel, Troxon-Muster, ausgestattet mit coiled Springs, für 30c

Never-leak Tire Fluid, für einfache Tires, zur schnellen Ausbesserung kleiner Punctures, 25c

Für Fischer.

Frösche, Speckschwarte und andere Köder zu niedrigsten Preisen.

Neue spezielle Casting Rods, gemacht von ausgesuchtem japanischen Rohr, ein Stück, mit abnehmbarem Griff, ausgestattet mit G. S. Trumpet Guides u. Double Hole Tip, 5½, 6 und 6½ Fuß lang, 85c

Echte Pennell Reels, derselbe, der den Namen Pennell berühmt gemacht, Kapazität 60 Yds., 1.75

Cohantic Braided seidene Casting Leinen, stark, dauerhaft und leicht laufend, 25 Yd. Hanks, 4 verbunden, per Hank, 25c

Carlisle, Sneck, Limerick, Sproat und Aberdeen Haken, auf bester Qual. doppelten Gut Leaders, von 1-0 bis 6-0, Dutzend, 10c

Wendbare Fishing Hats, können zusammengefaltet und in der Tasche getragen werden, alle Größen, 19c

Camera-Departement.

Demonstration von Aurithiol Combined Gold Toning und Fixing Solution und Pfabe's Intensifier. Vollständig neue Partie von Card Mounts in allen populären Mustern zu den niedrigsten Preisen; zwei extra spezielle Bargains morgen.

Embossed Mounts, 4×5, grau, grün und weiß, 6c; einfache beveled Edge Mounts, 4×5, 8c

Imperial Cameras, Folding Cycle Muster, Bulb Release, mit tragbar. Behälter und Plattenhalter, 4×5, 4.25

Wizard C. Camera, Folding-Muster, doppelte Linsen, Bulb Release, 6.25

Eastman's zusammenlegbarer Taschen-Kodak, 4.80

Zigarren für Jedermann zu herabgesetzten Preisen.

Zigarren, durchweg 5c.

Die folgenden Marken kommen der gewöhnlichen 10c Zigarre gleich, alle volle Perfecto-Größe, handgemacht, importirtes Sumatra- und feinstes Connecticut-Deckblatt, lange Havana-Einlage, 5 Marken zur Auswahl — Social Club, High Supreme, The Great Pitt, La Rosa Caliente, Lake View Club, Kiste von 50 — 2.25

Zigarren, 7 für 25c.

Porto Rico Havana-Zigarren, zu 50c am Dollar gekauft, zu weniger, als die Preise der Händler betragen — nicht die billigeren Sorten — diese Marken sind aus den feinsten Blättern des Vuelta Abajo-Distrikts auf Porto Rico gemacht — Excelso, La Excellenta, La Florade Junco, Kiste von 50 — 1.75

Zigarren, 2 für 5c.

Alle Perfecto-Facon, volle Größe-Zigarren, garantirtes Sumatra-Deckblatt, lange Einlagen — El Boca, La Abilidad, La Junita, Dona Regia, Kiste von 50 — 1.15

Zigarren, 5 für 10c.

Von der American Cigar Co. gemacht, garantirt lange Einlage, zu einem sehr speziellen Werth: per 1000 18.00 — B. & M. Railway, Cuban Special, O. P. S. und Fern Pink, Kiste von 50, morgen — 90c

Zigarren, 5 für 5c.

Alle feinen einheimischen Zigarren, reguläre Größe und Facons, garantirt gut zu ziehen; per 1000 8.75 — Our Pet Challenge, Ideal Smokettes, Little Record Breaker, per 100 — 90c

Kau-Tabak.

Battle Axe, p. Plug,	29c	Newsboy, per Pfd.,	34c
Standard Navy, Plug	30c	Kismet, per Pfd.,	40c
Jolly Tar, p. Pfd.	34c	Star, per Pfd.,	40c
Spearhead u. Climax —16 Unzen,	39c	Gold Rope, per Pfd.,	49c
Spearhead u. Climax —8 Unzen,	40c	Something Good, Pd.	44c
		Sterling Fine Cut, per Pfd.,	34c

Rauch-Tabak.

Parker, per Pfund,	25c	Sweet Tip Top, 1⅝ Unz., 9 Packete,	34c
Blue Ribbon, per Pfd.,	25c	Duke's Cameo, 1⅝ Unz., 9 Packete,	34c
Dukes Mixture, 1⅝ Unz., 9 Packete,	32c	Rose Leaf, 1⅝ Unzen, 9 Packete,	35c
Ped'. Hunting, 1⅝ Unz., 9 Packete,	30c	Red Cross, 1⅝ Unzen, 9 Packete,	35c
Mail Pouch, 1⅝ Unzen, 9 Packete,	33c	Durham, 3½ Unzen, per Pfd.,	50c

Zu viel verheirathet.

Ein vielverheiratheter Mann ist Charles L. Vicks, welcher heute von Renssellaer, Ind., unter dem Schutze eines Geheimpolizisten in Chicago eintraf.

Vor drei Jahren heirathete der, jetzt erst 23 Jahre alte Mensch die 16jährige Frl. Minnie Summers, Tochter eines in der Nähe von Rensselaer lebenden Farmers, wo der vielbeweibte Gatte sich mit Frau und Kind aufhielt, als er gestern verhaftet wurde. Kurz nach dem Beginn seiner ersten Ehe wurde dem jungen Manne das Eheleben zu einförmig, und er begab sich auf die Wanderschaft. In Chicago traf er dann die hübsche Emily Winifred Miller, eine Verkäuferin in einem Allerweltsladen. Er verlor sein Herz von Neuem, und trotzdem er von seiner ersten Frau nicht geschieden war, beschloß er mit der schönen Verkäuferin die Ehe einzugehen. Nach kurzer Zeit verließ er auch diese zweite Frau. Die schöne Emily spürte indessen ihrem entlaufenen Gatten nach; sie erkundete, daß noch eine Andere ihren Charlie als Gatten in Anspruch nahm. Um sich für dessen Treulosigkeit zu rächen, erhob sie eine Anklage gegen ihn wegen Vielweiberei, und freiwillig nicht, gezwungen durch den Verhaftsbefehl, riß sich Vicks von dem Busen seiner ersten Gattin, wohin er zurückgekehrt war, und kam in Begleitung des Geheimpolizisten nach Chicago zurück, um sich hier vor dem Richter für seine gewissenlose Handlungsweise zu verantworten.

Vicks soll in Sumner, Ind., noch eine dritte Frau haben.

Toller Hund in Bellwood.

In Bellwood machte gestern Nachmittag, heulend und wie toll rennend, ein Windhund sein Erscheinen. Ehe das Thier erschossen wurde, hatte es zwei Brüder, Ford und Julian Jack, gebissen. Die Jungen spielten auf einem leeren Bauplatze, als sie den Hund auf sich zustürzen sahen. Sie suchten zu entkommen; ehe sie sich aber in Sicherheit bringen konnten, hatte der Hund sie erreicht und beide gebissen. Das Thier wurde nach kurzer Verfolgung erreicht und mit einem wohlgezielten Schusse erlegt. Die beiden Knaben wurden sofort zu einem Arzte geführt, welcher die Wunden als nicht gefährlich betrachtet. Er glaubt auch nicht, daß der Hund toll gewesen sei.

Berufen einen neuen Seelsorger.

Um die, durch den Rücktritt des Pastors Dr. Frederick A. Noble vakant gewordene Stelle als Prediger der Union Park Congregational Kirche wieder zu besetzen, hat ein Komite der Kirchengesellschaft sich mit dem Pastor Dr. A. A. Berle von der Brighton Congregational-Kirche in Boston in Verbindung gesetzt.

John Scheidt

Der Fälschung bezichtigt.

Vor Richter Brentano hat sich zur Zeit John Scheidt gegen eine von Frau Christina Link gegen ihn erhobene Fälschungsanklage zu vertheidigen. Frau Link (frühere Frau Christina Feld), die sich in dem Lütgert-Prozesse sehr bemerkbar gemacht hat, behauptet, durch Scheidt um $4000 gebracht worden zu sein.

Scheidt verwaltete den Nachlaß seines Vaters, und Ernst Wedekind stand ihm als Anwalt zur Seite. Es wurde nun angegeben, daß Wedekind $4000 für Frau Link einnahm, daß Scheidt einen Check in gleicher Höhe in der Foreman'schen Bank deponirte, auf dessen Rückseite der Name der Frau Link erschien, und es wird behauptet, daß diese Unterschrift eine Fälschung war. Wedekind, welcher als der Theilnahme an der Fälschung geziehen wurde, schoß sich, als er in Haft genommen werden sollte, eine Kugel in den Kopf.

Vereitelter Selbstmord.

Gerade zur rechten Zeit betrat gestern ein Kammermädchen des Sidway Hotels, Ecke Dearborn und Chicago Ave., das Zimmer der Frau Ella Perry, um diese am Selbstmord verhindern zu können. Das Benehmen der noch jungen Gastin war den Angestellten des Hotels schon seit einiger Zeit aufgefallen. Dieselbe war sehr zurückhaltend und schwamm stets in Thränen.

Durch Zufall kam gestern Abend ein Kammermädchen in das Zimmer der jungen Frau, als diese einen Gummischlauch an dem Gashahn befestigt hatte und durch Einathmen von Leuchtgas sich um's Leben bringen wollte. Der Selbstmordversuch wurde natürlich verhindert, und die Aerzte hoffen die Arme dem Leben zu erhalten. Frau Perry, deren Verwandte in Watkins, N. Y., leben, hatte eine Notiz auf einer Kommode gelassen, welche lautete: „Mein Bruder lebt in Watkins, N. Y. Chik, der Leichenbestatter, hat meine Uhr und Ringe an sich genommen.“ — Auf freundliches Zusprechen erklärte sie, daß sie vollständig ohne Mittel, freundlos und unglücklich sei, und daß das Leben keinen Zweck mehr für sie habe. In ihrem Leide beklagt sie sich über einen Mann, den sie Frank nennt. Die Verwandten der Frau in Watkins, N. Y., sind von der Sachlage benachrichtigt worden.

Anno Tobak

konnten die Quacksalber mit ihren Arzneien den Bedauernswerthen, welche mit Hämorrhoiden behaftet waren, nach Belieben zusetzen. Die Heilkunde war eben noch weit zurück, es gab gegen dieses Leiden noch nicht jenes Heilmittel, dessen Erfindung den berühmten Arzt Dr. Silsbee zu einem Wohlthäter der Menschheit gestempelt hat. Diese wundervolle Arznei, unter dem Namen Anakesis bekannt, wird in Gestalt von Stuhlzäpfchen am Sitze des Leidens eingeführt, wirkt also direkt auf die erkrankten Theile, und zwar sofort lindernd und schließlich vollständig heilend. Proben kostenfrei versandt von P. Neustaedter & Co., Box 1218, New York.

Aus deutschen Vereinen.

In der letzten Versammlung des Minerva deutschen Frauenvereins wurden die folgenden neu erwählten Beamten in ihre Aemter eingeführt: Ex-Präs., Eva Humprich; Präsid., Klara Schwehe; Vize-Präs., Anna Frühauf; Prot. Sekr., Franziska Pankoni; Finanz-Sekr., Henriette Kiderlen; Schatzmeisterin, Margarethe Merkly; Führerin, Alwina Ziesenhenne; J. W., Elise Erhart; A. W., Pauline Lautz; Verwaltungsrathsmitglieder: Anna Carleis, Emma Laitsch, Emma Schlau; Vergnügungs-Schatzmeisterin, Petronella Linden.

Der Deutsche Frauen-Kranken-Unterstützungsverein erwählte in der halbjährlichen Versammlung folgende Beamte: Präsidentin, Auguste Steineke; Vizepräsidentin, Anna Heming, zum 6. Male wiedergewählt; protokollirende Sekretärin, Pauline Brandis; Finanz-Sekretärin, Auguste Spohrer; Schatzmeisterin, Caroline Godenrath; Führerin, Sophia Burr; Innere Wache, Louise Düsing; Aeußere Wache, Bertha Felgner; Mitglieder des Verwaltungsrathes: Barbara Schade, Lina Krause und Lucie Hansen.

Konvent der St. Caecilia-Gesellschaft.

Die St. Caecilia-Gesellschaft, welche vor nahezu zwei Jahrzehnten von dem namhaften Lehrer und Kantor Prof. John B. Singenberger zum Zwecke der Pflege der katholischen Kirchenmusik in Illinois, Wisconsin und benachbarten Staaten ins Leben gerufen wurde und von ihm noch jetzt rühmlich geleitet wird, hält ihre 17. jährliche Versammlung am 28. und 29. Juli in der St. Pauls-Kirche, Hoyne Ave. und West 22. Place, ab. Als Hauptnummern stehen auf dem Programm die Aufführung der berühmten Paläſtrina'schen Messe „Tu es Petrus“ seitens der Solisten und des Chores der Kirche „Mother of God“ in Covington, Ky. — am nächsten Sonntag Vormittag 10 Uhr gelegentlich der Hochmesse in der St. Pauls-Kirche — und das Requiem für die durch den Tod abgerufenen Mitglieder der Gesellschaft, welches um 8 Uhr Morgens stattfindet.

Kurz und Neu.

* Frau Bertha Ensign, der Gattin des hiesigen, in weiteren Kreisen bekannten Börsenmaklers Chas. B. Ensign, wurde heute von Richter Patton die nachgesuchte Ehescheidung bewilligt. Das Paar hatte sich am 22. Februar 1897 in Milwaukee verheirathet; wenige Monate darauf verließ Ensign seine junge Frau und hat sich angeblich seitdem nicht mehr um deren Wohl und Wehe gekümmert. Er hat aber, wie von den beiderseitigen Anwälten zugegeben wird, ihr ein Nährgeld von $2050 „in Bausch und Bogen“ zu zahlen versprochen.

Die Brüder Ames aus Minneapolis.

Im hiesigen „Palmer House“ fand gestern Nachmittag eine geheime Zusammenkunft des Bürgermeisters Albert A. Ames, seines Bruders Fred Ames, des flüchtigen Polizeichefs von Minneapolis, und einer dritten Person statt, hinter welcher der Polizeikapitän Coffin, aus der nämlichen Stadt, vermuthet wurde. Nachdem die gräßliche Mißwirthschaft der genannten Beamten in Minneapolis aufgedeckt worden war, verduftete der Polizeichef, den man öffentlich anklagte, daß er im Bunde mit Spielbudenhaltern und Besitzern anrüchiger Lokale gewesen sei und von diesen Bestechungsgelder angenommen habe. John Fitchette, Kapitän der von Fred Ames befehligten Sicherheitsbehörde, wurde eines solchen Bestechungsfalles überführt und zu dreimonatlicher Strafarbeit im „Shingle Creek Workhouse“ zu Minneapolis verurtheilt. Der Bürgermeister legte die Leitung der Stadtverwaltung in die Hände seines Sekretärs Tom Brown, des vormaligen Polizeiberichterstatters einer dortigen Zeitung, und ging nach West-Baden, um dort angeblich seiner angegriffenen Gesundheit aufzuhelfen. Die gegen ihn erhobenen Anklagen wurden von den Minneapoliser Großgeschworenen niedergeschlagen, doch auf seinen Bruder, dem Polizeichef, wird noch gefahndet. Derselbe reiste bald nach der Zusammenkunft mit seinem Bruder und dem Freund der Beiden ebenso geheimnißvoll wieder von hier ab, wie er hergekommen war.

Der deutsche Klub der Chicagoer Universität.

Wie die „Northwestern University“ in Evanston, so hat auch die „University of Chicago“ ihren Deutschen Verein, dessen Mitglieder in den wöchentlichen Versammlungen und bei besonderen Festlichkeiten ausschließlich Deutsch sprechen und sich des Studiums deutscher Literatur, deutschwissenschaftlichen Geistes und deutschgeselligen Lebens befleißigen. Präsidentin des „Deutschen Klubs“ der Chicagoer Universität“ — so lautet der vor den Mitgliedern selbstgewählte Name des Vereins — ist Frl. Henrietta Becker, welche der Lehranstalt des Herrn Harper seit Kurzem nicht mehr als Studentin, sondern als Lehrerin angehört, und der bei der letzten Schlußfeierlichkeit die Doktorwürde verliehen wurde. Gestern fand wieder ein geselliger Abend des Klubs statt, der dadurch bemerkenswerth wurde, daß Herr Wilhelm Bocke Ehrengast war und einen Vortrag über das Thema „Der deutsch-amerikanische Bürger“ hielt. Dem geselligen Theile der Unterhaltung ging ein Festmahl im „Quadrangle Club“-Lokale voran.

— Aus der Lebewelt. — Also Baron v. Hollmann hat sich verheirathet? — Ja, aber nur gewöhnliche Liebesheirath.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—"The Wizard of Oz."
Dearborn.—"The Storks."
Chicago Opera House.—Baudeville.
Bismarck-Garten.—Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Wirren in den Flaschenbier-Geschäften mehren sich.

Der Brauarbeiter-Verband fordert Tosettis Leute zur Arbeit auf.

Die Nachtdienst leistenden Depeschenboten, streiken um Bezahlung für Extraarbeit.

Ueber die Bezahlung der Straßenbahner.

Der Ausstand der Flaschenfüller in drei hiesigen Brauereien droht ernste Verwickelungen heraufzubeschwören. Die Ausständigen sind Mitglieder einer Union, welche ihren Freibrief von der Federation of Labor erhielt. Diese Union verlangt, daß sich alle Flaschenfüller, auch in den Schnaps- und Weinhandlungen, sowie den Selterswasserwerken sich ihnen anschließen. Der Nationale Brauarbeiter-Verband macht nun Verbandsrechte über die Flaschenfüller in den Brauereien geltend und fordert, daß diese sich unter seinen Verbandsregeln organisiren. Die Besitzer der drei Brauereien, in denen es zum Ausstande gekommen ist, wollen mit der hiesigen Union nicht unterhandeln, da alle solche Verhandlungen durch den Chicago-Milwaukeer Brauerverein geführt wurden und sie das Namens dieses Vereins mit den Unions abgeschlossene Abkommen angenommen hätten und sich daran hielten. Alex. Obert, der Geschäftsagent der Flaschenfüller-Union, behauptet, die Ausständigen würden nicht eher zur Arbeit zurückkehren, bis ihre Union anerkannt, die Kinderarbeit im Flaschenbiergeschäft der Brauereien beseitigt sei und die Unionlöhne bezahlt werden. Das Anerbieten einer Lohnerhöhung von zehn Prozent der Ernst Tosetti Brewing Co. bis zur Erledigung der Streitfrage wurde abgelehnt, ebenso die Aufforderung des Nationalverbandes der Brauereiarbeiter in der Tosetti'schen Brauerei, zur Arbeit zurückzukehren. Auch ein entsprechender Befehl von Sekretär Frank Morrison von der American Federation of Labor fruchtete nichts. Die Flaschenfüller haben Präsident Gompers telegraphisch ihre Weigerung nach San Franzisko übermittelt.

In einem Rundschreiben stellt die Tosetti Brewing Co. die Sachlage übereinstimmend mit Obigem folgendermaßen dar: Ein Ausschuß der Flaschenfüller-Union verlangte vom Vollstreckungsausschuß des Chicago-Milwaukeer Brauerverbandes eine Berathung und daß der Ausschuß ein Abkommen mit allen Flaschenfüllern unterzeichnete. Dies hätte abgelehnt werden müssen, weil die Flaschenfüller-Union nur fünfzehn Prozent der Angestellten in den hiesigen Flaschenbiergeschäften umfasse und der Nationalverband der Brauarbeiter mit Entgeltung drohe, falls der Ausschuß mit der Flaschenfüller-Union einen Vertrag schließe, denn der Nationalverband beanspruche die Vertretung aller Brauereiangestellten. Den Flaschenfüllern wurde das erklärt und ihnen versprochen, ihr Gesuch zu berücksichtigen, sobald der Union eine maßgebende Zahl aller Flaschenbierarbeiter der Stadt beigetreten seien. Die Unionmitglieder vertheilen sich aber angeblich nur über drei oder vier Flaschenbiergeschäfte. Der Mitbewerb mit den anderen, welche die Forderungen nicht bewilligt hätten, würde den sich nachgiebig zeigenden Brauern unmöglich werden. Die Braufirma versprach ihren Leuten aber, um einen Streik zu vermeiden, eine Lohnzulage von zehn Prozent, bis die Angelegenheit geordnet wäre. Trotzdem wäre der Streik erklärt worden.

* * *

Von einer kleinen Anzahl der Angestellten der Union Traction Co. ist ein Unterstützungsverein gegründet worden, dessen Präsident, John P. Salter, Nachtdienst auf der Madison Straßenbahnlinie thut. Dieser Verein erfreut sich des Wohlwollens der Beamten der Straßenbahngesellschaft, noch größer aber ist die Feindschaft, welche die anderen Straßenbahnangestellten den Mitgliedern des Vereins entgegenbringen, da letztere als eine Hilfstruppe der Bahngesellschaft im Falle eines Streiks ihrer zur Union gehörenden Leute betrachtet wird. Salter ist angeblich auf seinen Dienstfahrten schon wiederholt von Unbekannten angegriffen worden, und jetzt begleiten ihn stets zwei Polizisten, auf Wunsch der Bahngesellschaft. Einige der Vereinsmitglieder haben um Aufnahme in die Union nachgesucht, sind aber abgewiesen worden.

Die Verhandlungen der Schiedsrichter bezüglich der Forderungen der Angestellten auf den Straßenbahnen auf der Südseite sind soweit fruchtlos verlaufen.

Die Chicago City Railway Co. hat jetzt erklärt, sie werde die von Betriebsleiter McCulloch mit den Bahnangestellten vereinbarte Lohnskala nicht länger bezahlen, da dieselbe zu hoch wäre. Die Folgen lassen sich nicht absehen.

* * *

Die Nachtdienst thuenden Depeschenträger der Western Union und der I. D. T. Co. sind seit gestern Abend am Streik, da sie angeblich überarbeitet werden und für Ueberzeit keine Bezahlung erhalten. Die Jungen erhalten $4.50 die Woche und $1.25 für Sonntagsarbeit. Extraarbeiter bekommen $3.75 die Woche und $1 Sonntags. Erstere müssen um 8½ Uhr Abends antreten und sind bis 7½ früh im Dienst. Nun soll es nicht selten vorkommen, daß ihnen um 7 Uhr früh und noch später eine Depesche übergeben wird, die sie in Hegewisch oder Evanston abliefern müssen, so daß sie thatsächlich erst um 8 oder 9 Uhr heimkommen. Chas. Greenemeyer, 551 S. Halsted Str., und Frank Clark, 523 W. 15. Str., unterbreiteten den Machthabern gestern Abend die Forderung für Ueberzeit, wurden aber abgewiesen. Die Mehrzahl der Tagesdienst thuenden Depeschenboten erhält für den Gang Bezahlung, 1½ Cent für jeden Gang im Hauptgeschäftsviertel. Diese Jungen können $1 bis $1.50 den Tag verdienen. Die Streiker werden jetzt eine Union gründen.

Ein Junge wollte sich nicht anschließen. „Meine Mutter haut mich, wenn ich streike", sagte er. „Na, thust Du es nicht, so verhauen wir Dich! Nun wähle", und der Junge kam zu der Ueberzeugung, daß die Mutter doch nicht so zuhaue, wie die Kameraden — er schloß sich an!

J. F. Patterson, Präsident der Illinois District Telegraph Co., erklärte heute, daß ihm von den streikenden Knaben noch keine Forderungen unterbreitet worden seien. Die Gesellschaft besorge unter Kontrakt die Ablieferung der Depeschen der Western Union und der Postal Telegraph Co. Der Streik schädige auch das Geschäft letzterer Gesellschaft. Die I. D. T. Co. stelle jetzt Männer zu $40 den Monat an, um einer Geschäftsstörung vorzuebugen.

Sechzig der jugendlichen Streiker veranstalteten heute Vormittag einen Umzug durch das Hauptgeschäftsviertel, wobei sie jedes einzelne Telegraphenamt besuchten und die noch arbeitenden Kollegen zum Anschluß zu veranlassen, sowie andere Knaben abzuhalten versuchten, ihre Stellen einzunehmen. Vor dem Haupttelegraphenamt am Jackson Boulevard und an der Pacific Ave. wollten die Streiker die arbeitenden Knaben daran verhindern, das Telegraphenamt zu verlassen, bezüglich sie „warm" zu empfangen. Schließlich wurden Polizeihauptmann Gibbons und Sergeant Mahoney gerufen, welche die Streiker verscheuchten. Noch zwei Mal später wurde die Polizei zu gleichem Zwecke aufgeboten.

* * *

In Jungs Halle, Nr. 106 Randolph Str., ist gestern Abend die Eisenbettenmacher-Union Nr. 10,138 von D. W. Richmond, dem Hauptorganisator der A. F. of L., organisirt worden. Folgende Beamte wurden gewählt: Präsident, William Clytary; Vize-Präsident, N. Monette; Sekretär, Alexander Schaich; Schatzmeister M. Monahan. 35 Mitglieder wurden eingeführt. Nächsten Donnerstag wird in der gleichen Halle eine weitere Versammlung stattfinden, zu der alle Eisenbett-Arbeiter eingeladen sind.

* * *

Sämmtliche Mitglieder der Cab Owners' Association haben sich der Hack, Cab & Coupe Drivers' Union angeschlossen. Die von ersterer aufrecht erhaltene Unterstützungskasse wurde mit übernommen. Die Union sucht jetzt auch die Leihstallangestellten zum Beitritt zu vranlassen.

* * *

Sekretär Neale vom Zimmerleute-Distriktsrathe warnt vor dem Ankauf von Eintrittskarten zu einem angeblichen Arbeitertag-Piknik in Brands Park (an Elston und Belmont Avenue) am Montag, den 1. September, welches unter Leitung des Allied Trades' Council stattfinden soll. Einen solchen Verband soll es hier gar nicht geben. Die Karten kosten $1 das Stück.

* * *

Nach zweistündigem Streik hat die H. W. Colwell Mfg. Co. ihren fünf Fuhrleuten den Unionlohn bewilligt und auch die Union, sowie deren sonstige Vorschriften anerkannt.

* * *

Für heute Abend sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt wie folgt:

Handlungsgehilfen, Distriktsrath — 94 Dearborn Str.

Holzarbeiter — 19. Str. und Blue Island Ave.

Dampf-Maschinisten Nr. 3 — 412 Freimaurertempel.

Kistenmacher — Horans Halle.

Holz-Graveure — 49 LaSalle Str.

Uhrgehäuse-Macher — 55 N. Clark Str.

Vorkehrungs-Ausschuß für den Arbeitertag — 124 Clark Str.

Fuhrleute für Straßenbahn-Gesellschaften — Clark und South Water Str.

Bilderrahmen-Macher — 142 W. Madison Str.

Einrichter elektrischer Leitungen — 124 Clark Str.

Frachtverlader Nr. 3 — 120 W. Lake Str.

Dampfkessel-Verkleider — 79 Randolph Str.

Blechbüchsen-Macher, Nr. 244 — Ryans Halle, Ecke Archer Ave. und Halsted Str.

$5000 für eine zerissene Hose.

Michael Jajo behauptet, daß die dem Ehepaare Simon und Jacob Malina, 357 Carpenter Straße wohnhaft, gehörige große dänische Dogge ihn angegriffen, ihm die Hose zerrissen und ihm eine Wunde im Schenkel beigebracht habe. Als Schmerzensgeld verlangt Jajo nun $5000 und strengte im Superior-Gericht eine Schadenersatzklage an.

* Auf Bezahlung von $85,000, für die sie der Colonial Finance Company in Philadelphia Schuldscheine ausgestellt haben, sind Frank B. Mills, Frank B. White, Harry E. Overstreet und Wm. J. Coote verklagt worden. Es handelt sich in dem Klageverfahren um Verbindlichkeiten, welche Mills und Genossen der Colonial Finance Co. gegenüber eingegangen sind, indem sie sich anheischig machten, in dem Städtchen Marcellus, N. Y., eine Straßenbahn-Gesellschaft zu organisiren.

Mord!

Arthur A. Schneider von einem Neger erschossen.

Die Polizei verhaftet einen Mohren, scheint aber nicht den Richtigen erwischt zu haben.

Der 24 Jahre alte Buchhalter Arthur A. Schneider wurde gestern Abend vor der Thüre des Restaurants 214 Wells Straße von einem Mohren erschossen, und der Mörder entkam in der darauffolgenden Aufregung.

Wie C. J. Edwards, der Eigenthümer des Restaurants, vor dessen Thüre der Mord begangen wurde, erzählt, hatte er Schneider und den Neger zusammen vor seiner Thüre gesehen. Der Neger wäre dann eingetreten und habe sich drei Butterbrote gekauft. Er sei sehr aufgeregt gewesen und habe den Wunsch ausgedrückt, der Weiße draußen, Schneider, möchte fortgehen; derselbe suche einen Streit mit ihm. Er sei die Straße entlang geangen und habe „Goo Goo Eyes" vor sich hingesungen, worauf Schneider ihn gefragt habe, ob er ihn meine; dann habe er einen Streit anzufangen versucht. Darauf sei der Neger auf die Straße getreten, worauf er und Schneider sofort in Streit gerathen seien. Plötzlich habe der Neger einen Revolver gezogen und fünf Schüsse auf Schneider abgegeben, welcher bewußtlos zur Erde stürzte. Darauf entfloh der Neger. Es liefen Leute herbei, welche Schneider zum Poliklinischen Hospital brachten, doch das Leben war entflohen, ehe man dort ankam. Wie andere Augenzeugen erklären, welche durch den Streit vor dem Restaurant herbeigezogen wurden, hat der Neger dem Schneider zugerufen: „Du kannst mir nicht bange machen; wir werden zur gleichen Zeit schießen." Darauf habe er den Revolver gezogen. Ehe die Umstehenden dazwischentreten konnten, war die That geschehen.

Späterhin wurde von der Polizei ein Neger in Haft genommen, welcher in der Seitengasse zwischen Chicago Avenue und Superiorstraße zu entkommen suchte. Die aufgeregte Menge glaubte in dem Gefangenen den Mörder zu erkennen, und nur mit Mühe gelang es dem Polizeileutnant James Miller und dem Sergeanten James Swift, ihn vor der Wuth des angesammelten Volkshaufens zu retten und zur Ost Chicago Avenue Polizeibezirkswache zu bringen. Dort erklärte der herbeigerufene Restaurateur Edwards, daß der Verhaftete, welcher seinen Namen als George Wiggins angab, nicht der Mörder sei. Hier erklärte Edwards ferner, daß Schneider seine Hand an seiner hinteren Hosentasche gehalten habe, als der Neger seinen Geschäftsplatz verließ.

Der Mörder wird als ein starkgebauter, stark dunkler Mann beschrieben, der etwa 5 Fuß 10 Zoll groß gewesen sein könnte.

Arthur A. Schneider, welcher bei Bruno M. Mai als Buchhalter angestellt war, hat einen Bruder in Louisville, welcher ein Großwollwaarengeschäft betreiben soll. Der Erschossene war ein beliebtes Mitglied der Gesellschaft „Die Frösche", welche aus an der Wells Str. ansässigen Geschäftsleuten besteht, und deren Präsident der bekannte Jäger und Wirthschaftsbesitzer Fritz Roth ist.

Interessanter Fremdling.

In dem Hause Nr. 9270 S. Chicago Ave. hatte während der letzvergangenen Monate ein Fremdling eine Zimmerflucht innegehabt, der sich William La France nannte und angab, er sei als Arbeiter bei den Hafenbauten in Indiana Harbor beschäftigt. Als gestern der Agent des Hauseigenthümers in dem bezeichneten Gebäude vorsprach, um den Miethszins einzutreiben, fand er die Wohnung des La France leer vor. Als einzige Hinterlassenschaft des verschwundenen Miethers lagen in einem Zimmer vier zehnzöllige Stangen Dynamit. Der Agent hat sich beeilt, dieses Sprengmaterial an die Polizei abzuliefern, welche jetzt an der Persönlichkeit des Herrn La France ein lebhaftes Interesse nimmt und voll Eifers auf diesen fahndet.

Stürzte von der Hochbahn.

Der 12 Jahre alte, Nr. 387 Nord Clark Straße wohnende Edward Piser versuchte gestern einen sich in Bewegung befindlichen Zug der Hochbahn zu besteigen. Er hielt sich an dem Thürgitter des Wagens fest, bis das Ende der Platform des Douglas Park-Zweiges der Hochbahn erreicht war, dann stürzte er zur Straße hinab. Als man ihn aufhob, war der Junge bewußtlos. Er wurde zum Presbyterianer-Hospital gebracht. Dort stellte sich heraus, daß er ein halbes Dutzend Knochen gebrochen und andere schwere Verletzungen erlitten hatte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* Um eine Pause in den Gerichtsverhandlungen auszufüllen, knüpfte gestern Richter Horton den ehelichen Knoten zwischen Frederick De Ghent und Frl. Maud Kistler. Da Niemand zugegen war, um der Braut einen Blumenstrauß zu überreichen, steckte der Richter dem Paare je eine Blume aus einem ihm gehörigen Bouquet an. Der gerade anwesende Gerichtsstenograph Brautvaters.

Zur Nachricht.

Die speziellen Rundfahrt-Exkursion-Tickets von Chicago nach New York City, Atlantic City und anderen New Jersey Ortschaften an der Seeküste, die für den 31. Juli, den 7. und 14. August 1902 angezeigt waren via der New York, Chicago & St. Louis-Eisenbahn Co., unter der Ueberschrift „$18 nach New York City und Atlantic City und zurück" und „New York und Atlantic City für $18 für die Rundfahrt" an der Nickel Plate-Bahn, 17. und 31. Juli und den 7. und 14. August, giltig 12 Tage für die Rundfahrt, werden hierdurch zurückgezogen und die Raten aufgehoben.

Ein alter Bau eingeäschert.

Bei einer anderen Feuersbrunst erleidet Feuerwehrkapitän Strook schmerzhafte Verletzungen.

Das Gebäude Nr. 80 bis 82 West Randolph Straße fiel gestern Abend den Flammen zum Raube. Es wurde 1858 errichtet, war ein Backsteinbau und als solcher so massiv aufgeführt, daß seine Mauern dem großen Feuer widerstanden; es galt als ältestes vierstöckiges Haus der Westseite. Henry Horner war der Erbauer und Eigenthümer. Vor vielen Jahren diente es der deutschen Muse in Chicago als Heim; eine deutsche Theatergesellschaft gab dort Vorstellungen, Konzerte wurden im Saale des Gebäudes von deutschen Vereinen gegeben. Jetzt befand sich die Wirthschaft des Herrn E. Walz im ersten Stockwerk, das zweite und dritte hatte die „King Cereal Company" inne und das vierte benutzte der Eigenthümer Henry Horner als Lagerraum für seine Produktenhandlung. Der Gesammtschaden wurde auf $32,000 abgeschätzt.

Im vierten Stockwerk des Gebäudes Nr. 315 Dearborn Straße, der von der Globe Electrotype Co. zu Fabrikationszwecken benutzt wird, kam gestern Abend durch Ueberheizung des Zylinders einer Gasmaschine Feuer aus, das aber durch das energische Eingreifen der Feuerwehr gelöscht wurde, ehe es einen größeren Schaden, als $1000, verursachen konnte. Doch hatte die Bekämpfung des entfesselten Elementes einen Unfall im Gefolge, der den Kapitän Strook von Kompagnie Nr. 21 voraussichtlich auf längere Zeit dienstunfähig machte. Beim Versuche, einen Schlauch auf der Rettungsleiter an dem brennenden Gebäude emporzuziehen, stürzte der Kapitän aus einer Höhe von mehr als zwanzig Fuß auf den Seitenweg herab und erlitt am Kopfe und an der rechten Schulter schmerzhafte Verletzungen. Er fand im Samaritaner-Hospital Aufnahme.

Des Lebens müde.

In dem Hause Nr. 844 W. 54. Pl., wo er bei einer verheiratheten Tochter von ihm wohnte, hat sich heute früh um 5 Uhr der 74jährige Charles Strong eine tödtliche Schußwunde beigebracht, welcher er bald darauf erlag. Der alte Mann war durch eine langwierige, schmerzhafte Krankheit zur Verzweiflung getrieben worden. Gestern Abend hatte er sich ausnahmsweise bei guter Stimmung befunden. Es mag sein, daß dieselbe in ihm hervorgerufen worden war durch den festen Entschluß, seinem Leiden ein Ende zu machen, bezw. durch die Gewißheit, daß er bald von seiner Qual erlöst sein würde.

* John Lutz, Bürger der Ortschaft Lemont, verklagte heute im Kreisgericht die Ortsverwaltung und die Wegekommissäre von Lemont um $5000 Schadenersatz. Der Kläger behauptet, daß dadurch, daß im Jahre 1898 eine Straße, die nach seinem Grundbesitz führte, auf Anordnung der Verklagten gesperrt wurde und seitdem unbenutzt blieb, sein Grundstück bedeutend entwerthet worden sei. Dafür verlangt er obige Summe als Entschädigung.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. — Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe and Adams Str. — Staats-Lizens.

Verlangt: 3. Hand oder starker Junge mit Erfahrung. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein nüchterner Mann für Porterarbeit im Saloon und Restaurant. Guter Lohn für guten Mann. 1 S. Clark Str.

Verlangt: Zwei Männer, um das Kollektiren von wöchentlichen Versicherungs-Prämiums zu erlernen und die Metropolitan Life zu vertreten. Gute Gelegenheit zum Emporkommen. Müssen englisch sprechen. Vorzusprechen von 11 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm. am Samstag. 885 W. North Avenue, zweiter Floor.

Verlangt: Ein zuverlässiger junger Mann als Clerk und für Store-Arbeit. Mai, 146 Wells Str.

Verlangt: Vormann an Brot und Rolls. 177 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge an Brot. 184 Ost North Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Saloonarbeit. 125 W. Van Buren Str.

Verlangt: Porter, der auch etwas Bartenden kann; verheiratheter Mann. 5 Zimmer direkt im Hause. Referenzen verlangt. 34 Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: Ein Bäcker an Cakes als zweite Hand, sowie ein starker Junge. 584 Ogden Ave. frsa

Verlangt: Porter, um sich im Saloon allgemein nützlich zu machen. 552 Grand Ave.

Verlangt: Junger Mann im Saloon als Lunchmann. 78 S. Halsted Str.

Verlangt: Klempner. 342 Fifth Ave. frsa

Verlangt: Ein Schmiedhelfer, der Pferde beschlagen kann. Stetige Arbeit. Geo. Butzcher, Niles Center, Jll. frsa

Verlangt: Ein junger Mann deutscher Eltern, welcher das Druckergeschäft erlernen will. Nähere Bedingungen zu erfahren bei Curt Teich & Co., 117 Lake Str. frsason

Verlangt: Arbeiter in Möbelfabrik. Ein Bandsäger in Möbelfabrik. August Hautzke & Co., 100 Weed Str.

Verlangt: Ein guter, deutscher Buchbinder; beständige Arbeit. P. Ringer & Herzberg, 110 Ost Randolph Str.

Verlangt: Bushelman, sofort, der gut pressen kann. 209 Chicago Opera House.

Verlangt: Starker Junge, im Grocery Store zu arbeiten und ein Pferd zu besorgen. 2258 Wentworth Ave. frsa

Verlangt: Ein Junge an Brot; muß Erfahrung haben. 99 Blue Island Ave. frsa

Verlangt: Porter im Saloon. 875 Grand Ave., Ecke Western Ave.

Verlangt: Ein guter Junge mit etwas Erfahrung im Holzpoliren, und ein Schraubstock-Arbeiter. Peter Heer & Co., 50 Ost Ohio Str.

Verlangt: Einige Männer zum Hausmoven. Bei H. Krueger, 1212 S. Claremont Ave., nahe Blue Island Ave. und Western Ave. dfsa

Verlangt: Cabinet Makers, erster Klasse Leute für feine Möbel. W. K. Cowan Mfg. Co., Peoria und Kinzie Str. 24jl,1wX

Verlangt: Weber an Rugs. Stetige Arbeit. 662 W. Madison Str., Rug Store. dfrsason

Verlangt: Jungen in Rugfabrik, erfahrene werden vorgezogen, auch ein Junge um das Geschäft zu lernen. 662 W. Madison Str. dosr

Verlangt: Ein nüchterner Fuhrmann, mit guten Empfehlungen; muß die Stadt kennen. 165 West Randolph Str. dosr

Verlangt: Ein lediger deutscher Wurstmacher. Adr.: Chas. Metz & Bros., Newark, O. dofrsa

Verlangt: Erfahrene Bunch Preß Hand. Sidway Mfg. Co., 5800 Armour Ave. dofrsa

Verlangt: Ein ordentlicher Brotbäcker, welcher selbstständig 200 Laib Brot backen kann. Lohn $9 und Board. Zu schreiben an Jos. Kramer, West Chicago, Jll., Du Page Co.

Verlangt: Guter lediger Stallmann mittleren Alters für leichte Arbeit. Gute Heimath für rechten Mann. E. A. Aaron & Bros., 134 S. Water Straße.

Verlangt: Ein Carpenter für etwas Flickarbeit. 155 Randolph Str.

Verlangt: 30 Frachtverlader für Lake-Boote; guter Lohn. 201 S. Clark Str., Zimmer 5.

Verlangt: Deutscher Junge, um das Bäckergeschäft zu erlernen. 310 Wells Str.

Verlangt: Männer, um an Hartholz-Floor-Maschinen zu arbeiten. Stetige Arbeit. Nachzufragen in der Office der South Side Lumber Co., Ashland Ave., südl. von 22. Str. frsa

Verlangt: Porter. M. Schmidt, 201 Center Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Porterarbeit, stetiger Platz. 189 Madison Str., Harlem, nahe Waldheim. frsa

Verlangt: Ein paar ordentliche gute Männer zum Grasmähen bei Fred Metzger, Mount Mayriv Friedhof, Dunning.

Verlangt: Porter, ledig, stetiger Platz. Südseite-Turnhalle, 3143 State Str.

Verlangt: Ordentlicher Mann für Saloon- und Hausarbeit. 699 S. Ashland Ave., Ecke 15. Str. frsa

Verlangt: Guter Schuhmacher für Reparaturen. 194 Larrabee Str., nahe Division.

Verlangt: Ein älterer Mann, um im Hause herum zu arbeiten. Bäckerei. 2043 N. Robey Str., nahe Addison.

Verlangt: Junge an Cakes. $3 die Woche. 1002 Wellington Str., Ecke Southport.

Verlangt: Cabinet Makers; erster Klasse Leute an Parlor Frames. H. Z. Mallen & Co., 61 St. Johns Court. dofrsa

Verlangt: Ein Agent; muß Estimates machen können und welche Kundschaft haben für Buchdruckerei. 117 Wells Str. dofrsa

Verlangt: Guter Butcher, $15 die Woche. 1127 So. California Ave. dosr

Verlangt: Haus-Movers. Ernest Marquardt, 3342 Parnell Ave. midofrsa

Verlangt: Cabinetmakers. Store-Fixture-Fabrik, 2010 Wabash Ave. midofrsasonmo

Verlangt: Guter Wagenmacher. W. Kratzenberg, 9144 Superior Ave., South Chicago. midofrsa

Viel Geld können gewandte Stadtreisende verdienen. Leicht verkäuflicher Artikel. 276 W. Randolph Str. dimidofrsa

Verlangt: Junger Mann um in der Grocery zu helfen. 345 Fifth Ave. 21jl,1wX

Verlangt: Agenten mit Erfahrung, für Illinois und Wisconsin. Zimmer 50, 125 Clark Str. 21jl,1w

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Company und Kontraktarbeit in Jowa, Wisconsin, Michigan und Illinois; Lohn $1.50 bis $2.00 per Tag; freie Fahrt nach allen Arbeitsplätzen; ebenso 50 Farmarbeiter, Teamster und andere Plätze. Roß Labor Agency. 117 S. Canal Str., gegenüber dem Union Bahnhof. 26jn1mX

Verlangt: 30 Arbeiter für ein Stahlwerk. Zu erfragen 1720 Old Colony Bldg. 28ma*X

Verlangt: Erfahrene Fensterwascher. Vorzusprechen beim Superintendenten von A. M. Rothschild & Co. jl15*

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als letzte Hand an Brot oder Cakes. Adr.: Z. 923 Abendpost.

Gesucht: Zuverlässiger junger Mann, hat als Porter und Bartender gearbeitet, sucht Stelle. Adr.: M. 510 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, gebildet, verläßlich und empfohlen, sucht Vertrauensstelle. Adr.: G. 330 Abendpost.

Gesucht: Junger Butcher sucht stetige Stellung als Storetender. 332 Blue Island Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher junger Mann wünscht das Bäckergeschäft zu erlernen. 544 31. Straße.

Gesucht: Junger Mann, verheirathet, sucht dauernde Arbeit. F. Feldtmann, 49 Rees Str. dfr

Gesucht: Eine gute zweite Hand an Cakes sucht einen guten Platz. Adr.: M. 566 Abendpost. midofr

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Vorbügler, gute Maschinenmädchen und vier gute Handmädchen an Shop-Röcken. 9 17. Place, nahe Halsted Str.

Verlangt: Kinderloses Ehepaar für kleines Hotel, Mann um des Nachts reinzumachen und etwas zu kochen, Frau zum Bettenmachen. 5104 Wallace Str. dimidofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Nähmaschinen-Mädchen, um an Canvaß-Männerröcken zu arbeiten. E. E. Cook & Bros., 49 Ost Kinzie Str. frsasomo

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Hand-Näherinnen an Skirts. Arbeit wird nach Hause gegeben. 423 W. Division Str. frsa

Verlangt: Billige Haus-Schneiderin. Adr.: A. 174 Abendpost.

Verlangt: 20 Maschinen-Mädchen an Kniehosen. Mrs. Hartman, 688 West 15. Str., hinten.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Skirts und Cloaks. 346 W. North Ave. frsasomo

Verlangt: Mädchen, geschickt für Handarbeit; guter Lohn. H. W. Massari & Co., 189 — 5. Ave. dofrsa

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Kinder-Coats. 564 N. Ashland Ave., Top Floor, hinten. Cohler & Pearlman. 23jl,1w

Verlangt: Maschinenmädchen. 114 Burling Str. 23jl,1wX

Verlangt: Finishers an Hosen und ein Mädchen von 14 Jahren. 1744 N. Leavitt Str. midofr

Verlangt: Finishers u. Knopflochmacher an Männer-Röcken. 256 E. Madison Str., 3. Floor. 21jl,1wX

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 1029 S. Hoyne Ave. 21jl,1w*

Hausarbeit.

Verlangt: Scheuerfrau für Restaurant. 641 N. Clark Str.

Verlangt: Reinliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 259 Cleveland Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, 14—16 Jahre alt, für leichte Arbeit an Kid Mitts. 109 N. Lincoln Straße.

Verlangt: Eine gute Köchin für Business-Lunch. 116 Ost Superior Str., vorzusprechen für 3 Tage.

Verlangt: Sofort, eine ältere Frau, die einen kleinen Haushalt führen kann. 841 Wellington Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 199 West Division Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie ohne Kinder. Guter Lohn. 5100 Ashland Avenue.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit in Boardinghouse. 1 Treppe. 1120 Milwaukee Ave.

Verlangt: Haushälterin für älteren Herrn. — 2829 Armour Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen Samstag Nachmittag. 1335 Fulton Str.

Verlangt: Ein Mädchen, um bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Gutes Heim. 128 Ashland Boulevard. frsa

Verlangt: Junges Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen. 956 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen. 891 N. Clark Str. frsa

Verlangt: Eine perfekte Lunch-Köchin; muß für 250 Personen kochen. Guter Lohn. Adr.: A. 123 Abendpost.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren als Haushälterin in kleiner Familie. 1531 N. Seeley Ave., nahe George Str.

Verlangt: Deutsch-amerikanisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleines Flat. Familie von Zweien. Referenzen verlangt. 1350 Sheridan Road, 2. Floor. frsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie; keine Wäsche. 225 Vilas Place, Ravenswood.

Verlangt: Haushälterin, auf's Land. 118 Fifth Avenue, Zimmer 3.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 800 Milwaukee Ave. frsason

Verlangt: Frau, um von einer Familie Wäsche in's Haus zu nehmen. 625 W. Taylor Str.

Verlangt: Mädchen für kleinen Haushalt, muß englisch sprechen. $4 die Woche. 1208 Ainslie Str.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 71 Southport Ave. dosr

Verlangt: Mädchen, ungefähr 15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 903 N. Leavitt Str., 2. Flat. dosr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Alleinstehender Arzt sucht zur Besorgung seines Haushalts eine ältere Frau. 4 Zimmer, einschließlich Office. Gutes Heim. Dampfheizung, warmes und kaltes Wasser. Näheres 4472 Wabash Ave.

Verlangt: Waschfrau. Nachzufragen 555 West 21. Str., Saloon.

Verlangt: Eine alte Frau für kleine Familie. 355 — 25. Str. frsa

Verlangt: Eine gute Köchin für Restaurant und Saloon. Leichter Platz. 2263 Evanston Ave., Ecke Carmen. frsa

Verlangt: 2 Dining Room-Mädchen für ein kleines Restaurant. Lohn $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. Guter Lohn. 881 N. Francisco Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Fraser, 267 Center Str., 1. Flat.

Verlangt: Eine ältere Frau oder ein Mädchen. 843 N. Clark Str.

Verlangt: Aeltliches Mädchen oder Wittwe auf's Land, 28 Meilen von Chicago, für leichte Hausarbeit. Lohn $3. 369 Wells Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 658 La Salle Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit; guter Lohn. 581 Blue Island Avenue. dosr

Verlangt: Deutsches Mädchen. 575 Blue Island Ave., George Schwitzler. dofrsa

Verlangt: Junges Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen. 614 W. North Ave. midofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 3518 Wallace Straße, 2. Flat. midofr

Verlangt: Gute deutsche Köchin in kleiner deutscher Familie. Gutes Heim, guter Lohn. 4837 Prairie Ave., 2. Flat. 20jl1w

Verlangt: Deutsches Mädchen als Stütze der Hausfrau für allgemeine Hausarbeit. 5323 Greenwood Ave. 19jl1wX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jlw*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung in Privatfamilie von 2 Personen. 346 Ogden Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 826 Lincoln Str.

Gesucht: Arbeit bei Tag zum Reinmachen oder Waschen. 454 Otto Str.

Gesucht: Frau sucht Stelle als Haushälterin bei achtbarer Familie. Nachzufragen 157 O. North Ave.

Gesucht: Frau wünscht für halben Tag Arbeit, auch zum Aufwarten bei Wöchnerinnen. 1027 N. Hoyne Ave., hinten, oben.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Meine feine Grocery für $450 in Baar, werth $900. Seltene Gelegenheit. Sprecht schnell vor. 1303 S. Lawndale Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, schöner Store, Wohnung und Stall, billig. 409 Roscoe Str.

Zu verkaufen: Ein vorzügliches, leicht zu führendes Geschäft mit einem wöchentlichen Reingewinn von wenigstens $60 ist mit allem Inventar und Waarenbestande sofort für $1200 baar zu verkaufen. Anfragen unter Adr.: A. 110 Abendpost erbeten. frsaso

Zu verkaufen: Gute Bäckerei. Nordseite. Store-Geschäft. Adr.: G. H. 317 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Fisch-, Austern- und Delikatessen-Geschäft. 584 Milwaukee Ave. frsa

Zu verkaufen: Eck-Laden, Candy und leichte Grocery. Miethe $10. 215 Ost Division Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, $40 tägliche Einnahme, Ladengeschäft, Preis $500. Nachzufragen 2876 Archer Avenue.

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Markets, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 18jl,1moX

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, krankheitshalber. 1316 West 12. Str. mifr

Zu verkaufen: Lake View Grocery, tägliche Einnahme $45—$50. Adr. A. 140 Abendpost. Keine Agenten. dofrsason

Zu verkaufen: Altershalber, Grocery- und Delikatessengeschäft. Vorzusprechen Samstag Vormittag, 2 W. Randolph Str. dosr

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Stiller Compagnon mit einigen $100 auf 6 Proz. und Provision. Adr.: X. A. 37 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Gut gelegener Stall, stets in Gebrauch gewesen für Kohlen- und Holz-Geschäft, Blacksmith oder Paint Shop. $5. Robey und W. 12. Str. Nachzufragen 859 West 12. Str.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein kleines, helles möblirtes Frontzimmer. 17 Loomis Str., nahe Madison.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 5 Zimmer-Wohnung, Nord- oder Nordwestseite. Adressen mit Preisangabe unter: Z. W. 89 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Anständiger nüchterner Mann mittleren Alters sucht Wohnung bei achtbarer Wittwe. Adr.: G. 396 Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Polster-Möbel $4.00; Stühle 25c; Rocker 50c; Ausziehtisch $3; Bettstellen $1.50; Matratzen 50c; Kochofen, Geschirr, Commoden, Dressers und andere Sachen billig. 194 E. North Ave. Store. 21jl,1w

Zu verkaufen: Möbel, billig. 283 Dayton Str., hinten. midofr

Zu verkaufen: Kochofen, billig. 83 Clybourn Avenue. midofr

Muß verschleudern: Inhalt eines prachtvoll möblirten Hauses; ebenfalls Upright Mahagony-Piano; sämmtlich fast neu. Zu irgend einer Zeit nachzufragen. 8233 Vernon Ave. 20jl1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Pferd. 1316 West 12. Straße. mifr

Zu kaufen gesucht: Pferd und leichter Topwagen. 177 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Gute Tauben, billig. 930 Wolfram Str. dofrsa

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: $275 Walnuß-Piano, leicht gebraucht, sieht wie neu aus, für $135 baar. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

Nur $150 für ein feines Steger Upright Piano, so gut wie neu. Leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 21jl,1w

Zu verkaufen: Ein neues Piano, bestes Fabrikat, spottbillig für Baar. Adr.: M. 582 Abendpost. 19jl,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feine Maschinisten-Werkzeuge, billig. Vorzusprechen Samstag oder Sonntag, 638 Ost Addison Ave.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Joseph Sabath, deutscher Advokat. 1317—1324 Unity Building, 79 Dearborn Straße. Abends: 572 Blue Island Ave., Zimmer 10. 6jl,1m,X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7ja*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gründlicher Piano-, Violin-, Zither-, Mandolin- und Guitar-Unterricht ertheilt Rehn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 24jn,fremomilm

Englischer Unterricht.—Sie können sofort eintreten und am praktischen Unterricht im Englischen theilnehmen. Klassen von nicht über fünf. $5.00 für zwanzig Lektionen. Nordseite, nahe Center Str. Man adressire K. C. 92 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Wenn Ihr Euch zu verändern gedenkt, so kommt mit auf die nächste Exkursion am 5. August und seht, wie schön die Prairie von Arkansas ist. Nur neunzehn Stunden Fahrt via der Illinois Central-Bahn und der Preis für die Rundfahrt beträgt nur $20. Ihr findet da gut kultivirte Farmen und eine reiche, deutsche Ansiedelung; aber es ist auch noch gutes Land zu haben für von $15 bis $25 per Acker und ist dasselbe ebenso fruchtbar, wie der beste Illinoiser Boden. Wir haben große Strecken für Ranches und kleinere Strecken von 80 bis 160 Acre; alle innerhalb ein paar Meilen von Eisenbahnstationen gelegen. Wegen weiterer Einzelheiten sprecht vor bei A. Boysen, 172 Washington Str. 19jl*

Zu verkaufen: Ländereien in Minnesota und den Dakotas. $8 bis $40 per Acker. Reimers, 762 West North Avenue. 23jl,1w

Nordseite.

Nordseite—Lake View—Bargain! Neu dekorirtes sehr modernes 7 Zimmer Wohnhaus, mit Heizung, Licht u. angenehmer Nachbarschaft, geräumiger Bauplatz, 37½x124 Fuß, sofort zu beziehen. Kaufpreis $3600. Adr.: A. 187 Abendpost. — Obige Anzeige wird nicht wieder erscheinen. dmidofrsason

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus, 4 Zimmer Flats, an Diversey Court, nahe Diversey Boulevard. $2300. Bargain. Thies, 919 School Str. mifr

Zu verkaufen: Billig, Haus und Lot. 735 Clybourn Ave. 25jl,1wX

Nordwestseite.

Zu vertauschen: $2500 Antheil an 2 Flat-Brickhous, nahe Humboldt Park, für Farm oder gute Lotten. Adr.: G. 365 Abendpost. frsa

Südwestseite.

Zu verkaufen: Umständehalber ist meine Brick-Cottage, 970 West 21. Place, billig zu verkaufen. midofrsaso

Zu verkaufen: 5 Zimmer-Cottage, billig. 1085 St. Louis Ave. 23jl,1w

Westseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brick-Haus, zwei 6 Zimmer-Flats, nahe Garfield Park, an Flournoy Str., ½ Block von Douglas Boulevard und Metropolitan-Station, billig wegen Verlassens der Stadt. Zu erfragen 691 W. Chicago Avenue, 3. Floor. mifrsa

Vorstädte.

Zu verkaufen oder zu vertauschen (auch gegen Flats): Hübsches modernes Vorstadt-Property (Edgewater). Gute Bedingungen. Eigenthümer. Adresse: Z. 944 Abendpost. *X

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand.—Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
—Zweig-Geschäft—
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2maiX*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 3jlX*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maiX*

Beste erste Hypotheken zu verkaufen.
Geld zu verleihen ohne Kommission.
Sonntags offen von 10—12 Uhr.— Richard A. Koch & Co., 5 u. 6 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweig-Geschäft 1697 N. Clark Str. 1jn*

Ohne Kommission billige Privatgelder zu verleihen. 1. und 2. Hypothek. Adr.: A. 172 Abendpost. 24jl,1wX

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: A 181, Abendpost. 2ja*

Zu leihen gesucht: $4500 zum Bauen, von Privatmann. Adr.: Z. 958 Abendpost. frsa

„Keine Kommission, Darleihen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 230. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 9ja*

Geld auf Möbel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen,
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main 10ap,11X

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:

$30 für $1.50	$ 60 für $2.25
$40 für $1.75	$ 75 für $2.50
$50 für $2.00	$100 für $3.00

Kein Aufsehen, wenn Ihr mit mir zu thun habt; reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str. 23jaX*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Exkursionen. ——
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 4jn*

Schuldet Euch irgend Jemand Geld! Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe, Kostrechnungen, Forderungen jeder Art auf Prozente.— „Keine Kollektion, keine Bezahlung".
Die Spencer Agency,
85 Dearborn Str., Zimmer 312.—Tel. Central 2723. 24ap,X1j

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 30jn1mX

Ernst Elsner, Claim Agent, Collector und deutscher Notar. Alle gesetzlichen Sachen schnell gesettelt. Office: Zimmer 207, 115 Dearborn Str. und 1540 Milwaukee Ave. 19jl1m

Laßt Eure Schindeldächer mit unserer Flint Rock Roofing decken, dieselbe hält 50 Jahre. Anglo American Roofing Co. (nicht inkorporirt), 792 W. Chicago Avenue. 24jl,1wX

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. — Junggeselle, 36 Jahre alt, Handwerker, hat $1500 Ersparnisse, wünscht die Bekanntschaft eines ehrlichen Mädchens oder Wittwe ohne Kinder, nicht über 56 Jahre alt, zwecks Heirath zu machen. Keine Agenten. Adresse: G. 301 Abendpost.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9 Sonntags 9—3. 3jnuX*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Kloß, Patentanwalt 1303 Schiller Bldg. 11jl,frsonmomi,1m

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 1000 Tribune Building. 19jlX

Schwache Männer,

welche Geschäftshalber oder zum Besuch nach Chicago kommen,

sollten nicht nach Hause reisen, ohne die berühmten Spezialisten der State Medical Dispensary konsultirt zu haben. Dort werden junge und alte Männer, sowie Männer mittleren Alters geheilt, die mit einer verborgenen oder geheimen Krankheit behaftet sind, in kürzerer Zeit und billiger als bei anderen Aerzten. Sie wissen selbst, daß später ihr Gehirn angegriffen wird und dann ist keine Hilfe mehr. Werden Sie nicht wahnsinnig. Fassen Sie Muth und gehen Sie zu dieser Dispensary. Man heilt dort absolut Schwäche, nervöse Schwäche, Abfluß, Kraftverlust, verschrumpfte Organe, Jugendsünden, Blutvergiftung, Strikturen und Samenschwäche. Die schnellste Heilung in der Welt für Gonorrhoea. Gehen Sie sofort hin. Sie sind der Heilung sicher. Sollten Sie auswärts wohnen, dann sollten Sie in Vertrauen schreiben.

Ehrliche Behandlung.

Konsultation und Rath frei.

Sie riskiren nichts, da die Gebühren erst berichtigt werden, nachdem der Fall hergestellt ist. Sprechstunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

STATE MEDICAL DISPENSARY,

S.-W.-Ecke State & Van Buren Str. Eingang No. 66 Ost Van Buren Str.

Medizin frei bis geheilt.
Medizin frei bis geheilt.
Medizin frei bis geheilt.

Lokalbericht.

Politik und Verwaltung.

Die Feuersverluste im letzten Halbjahre angeblich größer als die Versicherungsraten.

Erhöhung der Versicherungsraten auf kleine Miethshäuser geplant.

Ein werthvolles Stück Land in aller Stille von einer Bahngesellschaft eingezäunt.

Unter der Steuerschraube.

Mit den neuen Hochdruck-Feuerhydranten angestellte Proben sind erfolgreich verlaufen und neunzig dieser Hydranten, welche um die Hälfte größer sind, als die jetzt gebräuchlichen, werden in dem Distrikte nördlich von der Harrison Straße und östlich vom Fluß angelegt werden. Die Hydranten müssen einen so starken Druck des Wassers aushalten können, daß Feuerspritzen überhaupt überflüssig werden. Dieser gewaltige Druck soll in der geplanten Hochdruck-Pumpstation oder von Feuerlöschbooten erzeugt werden.

Bei dem riesigen Schaden, der durch Feuer hier angerichtet wird, kann die Neuerung garnicht schnell genug eingerichtet werden. In der ersten Hälfte dieses Jahres bezifferte sich der Feuerschaden hier auf $1,154,070 an Gebäuden und auf $1,613,192 an deren Inhalt, laut Bericht der Börse der Feuerversicherungsagenten in deren gestriger Jahresversammlung. Dazu kommt noch etwa $50,000 Schaden aus kleineren Bränden, welche überhaupt nicht der Feuerwehr gemeldet wurden. Der Gesammt-Feuerschaden dürfte, sollte in der zweiten Jahreshälfte das Verhältniß ein gleiches bleiben, $5,500,000 betragen; an Feuerversicherung sind hier nun im letzten Verwaltungsjahre der Börse, welches am 1. Juli schloß, $7,359,110 bezahlt worden, im neuen werden die Zahlungen auf nur $7,500,000 geschätzt, trotz der gewaltigen Erhöhung der Ansätze. Die Herren haben ihre Ausgaben für den Betrieb der Bergungsmannschaft, Gebühren u. s. w. auf 35 Prozent angesetzt, so daß sie einen Fehlbetrag von über $500,000 herauszurechnen vermögen. Die Folge wird wohl eine nochmalige Erhöhung der Versicherungsraten sein! Die Ausrüstung der Bergungsmannschaft ist um einen chemischen Löschapparat vermehrt worden. Die Instandhaltung der Mannschaft stellt sich auf $95,000 das Jahr und hierzu tragen die Großschlächter in den Viehhöfen $5000 bei.

* * *

Korporationsanwalt Walker hat ein Gutachten abgegeben, laut dessen der Stadtrath die Gerechtsame der Bahngesellschaft zum Betriebe einer Straßenbahn an der 70. Straße, zwischen Stony Island und Cregier Avenue, widerrufen kann, falls die Bahn nicht in Betrieb ist, und der Ausschuß für örtlichen Verkehr wird dem Stadtrath im September wahrscheinlich eine Ordinanz zur Entfernung der Geleise jener Straßenbahn unterbreiten, gemäß dem Gesuch von Grundbesitzern in Parkside.

Stadtvater Scully ist übrigens recht ärgerlich über die Saumseligkeit der zuständigen Beamten. In den Prozessen um die Entfernung gleicher unbenutzter Geleise an der 40. Ave. war eine kurze Pause eingetreten; er erklärt, die Stadt hätte diese günstige Gelegenheit benützen sollen, um dem jahrelangen Streit durch sofortige Entfernung der Geleise ein Ende zu machen. Jetzt hat die Straßenbahngesellschaft bereits einen neuen Prozeß im Bundesgericht angestrengt.

Damit die Union Traction Co. ihr Wegerecht an der Van Buren Straße, zwischen Center und Kedzie Ave., pflastern kann, wird auf jener Strecke wahrscheinlich der Straßenbahnbetrieb ein paar Wochen eingestellt werden.

* * *

Bürgermeister Harrison und Polizeichef O'Neill erließen vor längerer Zeit, wie wohl erinnerlich, einen Befehl, wonach jeder Polizist entlassen werden sollte, welcher sich an der Gründung der Policemen's Protective Association betheiligte oder Mitglied dieses Verbandes würde. Die beiden Herren behaupteten, der Zweck jener Gesellschaft wäre, den Stadtrath zu veranlassen, die Gehälter der Polizisten zu erhöhen, und eine solche Bewegung sei Angesichts des traurigen Zustandes der städtischen Kasse verderblich. Joseph A. Raycraft, ein Polizist, leitete ein Einhaltsverfahren gegen die Durchführung jenes Befehls ein, wurde von Richter Tuley aber abgewiesen und hat beim Appellationsgericht Berufung eingelegt. Auf Antrag der Polizisten wird das Gericht um eine baldige Entscheidung ersucht werden; beide Parteien haben ihre Begründungsschriften eingereicht, und gegen eine schleunige Erledigung des Verfahrens wird kein Einwand erhoben.

* * *

Die Abwasserbehörde ist von Wm. E. Rice, einem Bürger der Westseite, im Kreisgericht verklagt worden. Der Kläger behauptet, die Vollmachten der Behörde seien mit Anlage des Hauptkanals von der Robey Str. in Chicago nach Lockport und der Weiterleitung des Wassers durch den Desplaines-Fluß in das obere Wasserbecken zu Joliet erloschen, die geplante Entwickelung der Wasserkraft im Hickory Creek im Township Joliet liege aber außerhalb des Bereiches ihrer Machtsphäre, und daher hat der Kläger um einen Einhaltsbefehl nachgesucht. Der Anwalt der Abwasserbehörde erklärt, diese könne Tagelöhner anstellen und alle benöthigten Materialien kaufen, somit auch auf diese Weise ihren Plan ausführen, wenn sie es wünsche.

* * *

Der Fluch der bösen That zeigt sich in einer Meldung, laut welcher die Börse der Feuerversicherungsagenten die Versicherungsraten auf kleine Miethshäuser erhöhen will, wenn letztere im Widerspruch zu den Bauvorschriften errichtet sind. Auch soll eine Beglaubigung des Bauamtes, daß Bauten in vorschriftsmäßiger Weise ausgeführt worden seien, nicht mehr berücksichtigt werden. Besitzern von feuersicheren Gebäuden soll dagegen eine Ratenermäßigung bewilligt werden.

* * *

Am 15. April hatten R. T. Crane und die Pittsburg, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahngesellschaft eine Urkunde im Grundbuchamte eingereicht, laut welcher ein Theil der Maplewood Avenue und der West 14. Straße, an der Ogden Avenue geschlossen werden und das Gebäude, welches den Umfang eines Straßengeviertes hat, einzäunen lassen. Dort befand sich früher ein Schlagball-Spielplatz. Kommissär Blocki untersucht jetzt, ob die Stadt jemals jenes Land als öffentliches Eigenthum übernommen oder ob dasselbe innerhalb der letzten zwanzig Jahre dem öffentlichen Verkehr gedient hat. Ist dies der Fall gewesen, so wird die Stadt die Entfernung des Zaunes anordnen.

* * *

Der Holzhändler W. B. Crane, ein Millionär, hat in voller Entrüstung vor der Steuerrevisionsbehörde die feierliche Erklärung abgegeben, er werde Chicago für immer den Rücken kehren. Er hatte nämlich den Steuerwerth seines Holzhofes auf $39,302 angegeben, der Einschätzer denselben aber auf $150,000 angesetzt. Die Entrüstung des Herrn darob war eine so große, daß die Behörde die Sache in Erwägung zu ziehen beschloß.

Der Nachlaß der Frau Wright war im vorigen Jahre mit $500,000 eingeschätzt worden, in diesem Jahre mit $100,000. Einer der Nachlaßverwalter unterbreitete der Steuerrevisionsbehörde nun ein Verzeichniß der Habe, aus welchem hervorgeht, daß deren Gesammtwerth $384,219.15; davon entfallen aber $285,000 auf steuerfreie Regierungsbonds. Infolge dessen wurde der steuerbare Werth, gemäß dem eingereichten Bericht, auf $68,178 angesetzt, wovon $13,000 Baargeld sind.

Aehnlich verhält es sich mit Edward F. Lawrences Nachlaß von $375,000. Die Einschätzer hatten denselben mit $40,000 auf die Listen gesetzt, der Nachlaßverwalter wies aber nach, daß nur $5174 zu versteuern wären, da der übrige Theil des Nachlasses aus Bankantheilscheinen bestände, auf welche die betreffenden Banken Steuern entrichteten. Hingegen wurde die Wittwe des Erblassers, welche bislang gar keine Steuern bezahlt hatte, mit $25,000 gebucht. „Das ist nicht gerecht," meinte ihr Vertreter. „Frau Lawrence," war die Antwort, „lebt in Wohlstand und sollte ihr Scherflein zur Erhaltung der Schulen beitragen," und der Mann war ruhig.

W. Alexander erklärte, er habe ein Vermögen von $30,000, aber seine Schuld sei es nicht. Er wurde demgemäß gebucht.

Der Nachlaß von C. M. Henderson ist infolge Abwickelung von $400,000 auf $84,000 gesunken und wurde demgemäß eingetragen; der Bundesrichter Kohlsaat erwirkte eine Herabsetzung der Einschätzung seiner Fahrhabe auf $2500.

Der Möbelhändler Geo. L. Poppers, dessen Lager mit $25,000 und dessen Hauseinrichtung mit $1500 eingetragen war, hatte mit seiner Erklärung, letztere gehöre seiner Frau, und ihm sei nur die Hälfte eines Bettes geblieben, ebenso wenig Erfolg, wie bei American Tin Plate Co., welche ihr steuerpflichtiges Eigenthum mit $1300 verzeichnet hatte und gegen dessen Erhöhung auf $10,000 Einwand erhob.

Frau M. Ames, 2108 Prairie Ave., hat zwar eine Jahreseinnahme von $7000, aber nur $14.92 Baargeld zur Versteuerung angegeben und insgesammt für diesen Zweck $1859. Der Steuereinschätzer hatte den Betrag auf $15,000 erhöht und dagegen war gewaltig Einspruch erhoben worden. Die Behörde verschob ihre Entscheidung.

Dr. Julia Holmes Smith, die von Demokraten für das Amt eines Mitgliedes der Staatsuniversitäts-Behörde aufgestellte Dame, erwirkte von der Behörde eine Streichung ihrer Einschätzung von $1350, nachdem sie erklärt hatte, sie besitze nur Fahrhabe im Werthe von $200 und habe dabei noch Schulden. „Ihre politischen Aussichten haben Sie nicht versteuert?" fragte einer der Herren. „Die würden Sie (als Republikaner) doch nicht hoch anschätzen," war die schlagfertige Antwort, und Alle lachten.

Die Makler Geo. D. Cook & Co. erwirkten eine Ermäßigung ihrer Einschätzung von $90,000 auf $31,077.

* * *

Richter Tuley hat zwar die Leitung des Wahlfeldzuges auf demokratischer Seite abgelehnt, da er mit Amtsgeschäften überhäuft sei und einer Erholung dringend bedürfe, wird aber der Feldzugsleitung mit Rath und That zur Seite stehen. Am nächsten Mittwoch wird der Feldzugsausschuß sich im Briggs House organisiren. Wahrscheinlich wird Joseph Donnersberger zum Vorsitzer, John E. Owens zum Sekretär und Chas. H. Wacker zum Schatzmeister gewählt werden. Richter Tuley wird in dieser Sitzung eine Rede halten, in welcher er die Frage der „Verstadtlichung" aller öffentlichen Nutzanstalten beleuchten wird. Diese Rede soll als politische Schrift verbreitet werden. Auch später wird Herr Tuley als Redner in die Wahlschlacht eingreifen.

Die Republikaner haben ihr Liebesfest in Peoria vom 18. auf den 24. September verschoben, damit Kriegssekretär Root daran theilnehmen könne. Dieser befindet sich zur Zeit auf einer Reise nach Europa. Er wird als Mundstück der Administration zu den versammelten Heerschaaren sprechen; ob die Senatoren Hanna, Oliver, Spooner und Beveridge kommen werden, ist noch ungewiß.

In einer Nacht nach Denver.

Der Colorado Special, Chicago & Northwestern-Bahn. Freie Chair Cars, Day Coaches, Speise-Waggons a la Carte, Drawing Room Schlafwaggon. Solider Zug nach Denver. Fährt ab täglich um 6:30 Nachm. Tickets, 212 Clark Str. jl17,19,21,23,25,28

Junge Haken.

Heute hatten sich zwei 14jährige Burschen, Albert Luide und Carl Janske, vor Kadi Prindiville wegen Diebstahls zu verantworten. Beide waren von den Geheimpolizisten Tobin und Farrelly eine Stunde nach dem Diebstahl verhaftet worden, als sie versuchten, eine Menge Patronen und Feilen zu veräußern und Luide soll den Diebstahl eingestanden haben.

Beide Arme voll mit Packeten beladen, sollen die Beiden gestern Nachmittag über dünne Latten hinweg, die sie in dem Lichtschachte des Geschäftshauses von Lyon Bros. an Market und Monroe Straße zwischen dem 3. und 4. Stockwerke gelegt hatten, den Weg zum Frachtaufzug gesucht haben. Ohne die Aufmerksamkeit der hunderte von Leuten, welche in dem Gebäude thätig sind, zu erregen, gelangten sie mit ihrer Beute auf die Straße.

Günstige Gelegenheit für Leidende.

Der angesehene deutsche Spezial-Arzt Dr. Martin Eckart aus New York, der behufs einer Operation nach Omaha berufen wurde, wird auf seiner Heimreise Sonntag, den 27. Juli, von Morgens 9 Uhr bis Abends 5 Uhr im Hotel Bismarck, 180 Randolph Str., in Chicago, zu sprechen sein.

Dr. Eckart, früherer Stabsarzt in der bayerischen Armee, gilt, wie die „New Yorker Staatszeitung" besonders hervorhebt, als eine Autorität ersten Ranges und kann daher allen Leidenden, namentlich aber allen mit Nervenschwäche, Rheumatismus, Rückenschmerzen, Nierenleiden 2c. Behafteten nicht genug empfohlen werden, sich des ärztlichen Rathes dieses hervorragenden Arztes zu versichern, zumal derselbe für die Untersuchung eines Patienten kein Honorar annimmt. anz.

Marktbericht.

Chicago, den 25. Juli 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 77—77½c; Nr. 3, roth, 72—73½c; Nr. 2, hart, 74c; Nr. 3, hart, 72—72½c.

Sommerweizen, Nr. 1, 78½c; Nr. 2, 76½c; Nr. 3, 70—75c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.65—$3.75 das Faß; „Hard Patents", $3.65—$3.75; besondere Marken, $4.30; Winter-Roggen, $2.85—3.05.

Mais, Nr. 2, 66c; Nr. 2, weiß, 66c; Nr. 2, gelb, 67½c; Nr. 3, 64½—65c; Nr. 3, gelb, 65—65½c.

Hafer, Nr. 2, 48—50c; Nr. 2, weiß, 63—64c; Nr. 3, 44—45c; Nr. 3, weiß, 54—60c; Nr. 4, weiß, 50—54c.

Heu (Verkauf auf dem Geleisen)—Bestes Timothy: $16.50—$17.50; Nr. 1, $15.00—$16.00; Nr. 2, $13.50—$14.50; Nr. 3, $11.50—$12.50; bestes Prairie, $11.50—$13.50; ditto Nr. 1, $9.00 bis $11.00; Nr. 2, $8.00—$10.00; Nr. 3, $7.00 bis $8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli 76½c; September 73¼c; Dezember 71½c; Mai 1903, 73½c.

Mais, Juli 67c; September 61½c; Dezember 46⅝c; Mai 1903, 43⅝c.

Hafer, Juli 51c; Juli, neu, 70c; September 30½c; September, neu, 34½c.

Provisionen.

Schmalz, Juli $10.70; September $10.80; Januar $9.00.

Rippchen, Juli $10.50; September $10.55; Januar $8.37½.

Gepöckeltes Schweinefleisch, Juli, $17.40; September $17.55; Januar $16.17½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1290—1600 Pfund, $8.40—$8.75 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfund, $7.60—$8.30; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.90—$8.30, gute bis beste Kühe, $3.60—$4.40; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.50—$7.00; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt): $7.65—$7.85 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $7.15—$7.50; ausgesuchte für Fleischer, $7.45—$7.70; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $7.15—$7.55.

Schafe: Beste schwere Schafe, $4.50—$4.75 p. 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Hammel, $4.50—5.00; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.75—$4.25; „Spring Lambs", geringe bis mittlere, $3.50 bis $5.90; gute bis beste, $6.00—$7.25.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.20½—0.21
Nr. 1, per Pfund	0.19 —0.19½
Nr. 2, per Pfund	0.17½—0.18
„Dairy," Cooleys, per Pfund	0.19
Nr. 1, per Pfund	0.18
Nr. 2, per Pfund	0.16½
„Ladles", per Pfund	0.18
Packwaare, frische	0.15 —0.15½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.10¾
„Young American", per Pfund	0.10½—0.10¾
Schweizer, per Pfund	0.14 —0.14½
Limburger, per Pfund	0.08½—0.10
Brick, per Pfund	0.09½—0.10
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.17 —0.17½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.18
Hier nachgeprüft	0.18 —0.18½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.11½
do., junge, das Pfund	0.14 —0.15
Truthühner, per Pfund	0.11 —0.12
Enten, per Pfund	0.09 —0.09½
do. junge, das Pfund	0.11 —0.12
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (auf Eis)—	
Truthühner	0.12 —0.13
Hühner, „Broilers", per Pfd.	0.14 —0.15
Enten, per Pfund	0.12
do., junge, per Pfund	0.12 —0.14
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.06½—0.07
75—90 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07 —0.07½
75—100 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.08 —0.08½
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.09
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.14½—0.15
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.07

Frische Früchte.

Aepfel—	
Neue:	
Gewöhnl. bis ausgesuchte, d. Faß	2.00 —4.00
do., per Bushel	0.35 —1.00
Zitronen—California, per Kiste	3.25 —3.75
Messina und Palermo, Kiste	4.00 —5.00
Orangen, Cal., Navels, die Kiste	4.50 —5.50
Bananen — per Gehänge	1.25 —1.75
Pfirsiche, Michigan „Clings," 1-5 Bushel Korb	0.08 —0.12½
Texanische, per Crate	0.90 —1.00
Pflaumen, 24 Quarts	0.50 —1.50
Ananas, Portoriko, per Crate	3.00 —3.25
do., Floridas, die Kiste	2.50 —2.75
Kirschen, saure, 16 Quarts	1.50 —1.75
Stachelbeeren, 16 Quarts	1.00 —1.10
Himbeeren, schwarze, 16 Quarts	1.25
do., rothe, 24 Pints	1.00 —1.25
Brombeeren, 16 Quarts	0.50 —0.75
Melonen, Wasser-Mel., 100 Stück	10.00—25.00
Illinois „Gems", per ½ Bushel	0.20 —0.30
Blaubeeren, Wis., 16 Quarts	1.25 —1.50
do., Michigan	1.50 —2.00
Johannisbeeren, 16 Quarts	0.75 —0.90

Gemüse.

Rothe Rüben, 100 Bündchen	0.75 —1.00
Kraut, hiesiges, per Crate	0.75 —0.90
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste	1.00 —1.25
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.75 —1.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.15 —0.25
Zwiebeln, grüne, Bündchen	0.06 —0.07
Zwiebeln, Ill., das Faß	2.00 —2.25
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.40 —0.50
Blattsalat, per Kiste	0.20 —0.25
Sellerie, Mich., per Kiste	0.25 —0.30
Welschkorn, per Sack	0.20 —0.30
Rüben, neue, Bushel	0.25 0.40
Erbsen, hiesige grüne, 1½ Bushel Sack	1.25 —1.50
Tomaten, Acmes, 4 Körbe	0.50 —0.65
do., Trophies	0.30 —0.40
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, d. 1½ Bushel	0.60 —0.75
Wachsbohnen, per Bushel	0.75 —1.00
Trockene „Peas", auserlesene, per Bushel	1.90
„Medium"	1.80 —1.85
Braune schwedische	1.65 —1.75
Rothe „Kidneys"	2.30 —2.35
Kartoffeln, neue, per Bushel, in Car-Ladungen:	
Frühe Ohios, per Bushel	0.38 —0.42
Hiesige, 1½ Bushel	0.60 —0.65

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Behring, Ernst A., 83 J., 1754 N. Leavitt Str.
Blaug, Joseph, 38 J., 176 Perry Str.
Byers, Nellie, 32 J., 2518 South Park Ave.
Burger, Ester E., 42 J., 638 Jackson Blvd.
Drezen, Ellen, 11 J., 40 Park Ave.
[illegible]

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

[illegible]

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

[illegible]

American Family Soap

ist reelle Seife. Keine Unreinigkeiten. Keine Fälschungen. Nichts hinzugefügt, um die Größe zu vermehren oder das Gewicht zu vergrößern.

Wenn Ihr sie einmal gebraucht, wird es schwer halten, Euch zu überreden, eine andere zu versuchen.

JAMES S. KIRK & COMPANY.

Jap Rose Kirk's neue durchsichtige Glycerin Toilette-Seife.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Philip gegen Frances E. Wittlinger, Ehebruch; Winfred gegen Edward S. Freeman, grausame Behandlung; [illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

[illegible]

SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen. — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen gratis geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als für fertige.

HENRY SCHROEDER, 465 Milwaukee Ave.

Bruchleidende

[illegible] welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Str., Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

nur drei Dollars

den Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abend; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

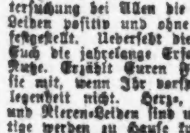
Frei! Frei!

209-211 State Str., Suite 21.

Dr. Trudel,

Arzt u. Wundarzt,

Der große und berühmte französische und polnische X-Strahlen-Spezialist gibt freie X-Strahlen-Untersuchung bei Allen die vorsprechen und wird Euer Leiden positiv und ohne Kosten für den Patienten festgestellt. Uebersehet diese Offerte nicht und macht Euch die jahrelange Erfahrung von Dr. Trudel zu Nutze. Erzählt Euren Freunden davon und bringt sie mit, wenn Ihr vorsprecht. Versäumt diese Gelegenheit nicht. Herz-, Lungen-, Magen-, Leber- und Nieren-Leiden sind unsere Spezialität. Auswärtige werden zu Hause kurirt. Schreibt uns.



Ich habe auch mit Prof. Hooker, dem wohlbekannten deutschen Augenarzt, ein Abkommen getroffen, wonach er täglich in meiner Office von 2:30 bis 5:30 Nachmittags anwesend ist. Untersuchung Eurer Augen ist kostenfrei, und keine anderen Gebühren für Konsultation, wie Ihr sie anderswo bezahlen müßt.

Beachtet: Zimmer 21, 209 State Str., Ecke Adams. Elevator im Gebäude.

Open Doors Asthma Cure.

Die Thüren zur Gesundheit jetzt geöffnet für die Asthma-Leidenden.

Leben—Weg zur Gesundheit.

Asthma geheilt.

[illegible]

Open Door Asthma Cure Co., 594 Milwaukee Ave., Chicago, Ill.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt [illegible]

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen. Gottfried Brewing Co.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke LaSalle und Madison Str.

Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Reife, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

K. W. KEMPF,

84 La Salle Str.

Schiffskarten

zu billigsten Preisen.

Wegen Ausfertigung von

Vollmachten,

notariell und konsularisch,

Erbschaften,

Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an

Konsulent K. W. KEMPF.

Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.

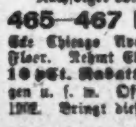
84 LaSalle Strasse. Sonntags offen bis 12 Uhr.

Gut passende Bruchbänder,

nicht hohe Preise, können einen Bruch heilen.

Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. [illegible]

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO. Nachfolger von Henry Schroeder, 465—467 Milwaukee Ave.



Dr. EHRLICH. [illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 B

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Kinzie Ave. und Wells Str. Station.

[illegible]

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Str., Phone Central 1767.

[illegible]

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

[illegible]

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

Lake Shore-Eisenbahn.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

(Für die „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Bäder und Sommerfrischen. — Ausflüge der kleinen Leute. — Trunkenheit als mildernder Umstand. — Gegen den Alkohol-Mißbrauch. — Die zweijährige Dienstzeit. — Französischer „Elan" und deutsches Pflichtgefühl. — Eines alten Offiziers Ansichten.

Wiesbaden, 12. Juli 1902.

Mit dem Eintritt der heißen Jahreszeit haben Tausende von Kurgästen ihre Koffer gepackt, und der altrömischen Bäderstadt der Mattiaker, der germanischen Urbewohner dieses lieblichen Fleckens Erde, den Rücken gekehrt. Und mit ihnen sind viele wohlhabende oder doch gutgestellte Bewohner der Stadt abgereist; die Einen in die Seebäder, die Anderen in die zahllosen Sommerfrischen, in denen man schon für einen Dollar pro Tag volle Beköstigung und Wohnung erhält, und zwar in guten Gasthäusern, mit allen Annehmlichkeiten einer Großstadt. Manche Leute der letzteren Klasse bleiben auch daheim, zumal solche, die sich eines gemüthlichen Heims mit Garten erfreuen, und alle jene Tausende, die auf den täglichen Broterwerb angewiesen, und aus diesem Grunde an die heimathliche Scholle gefesselt sind.

Diese suchen sich nun auf eine andere Weise über die heiße Zeit in angenehmer Weise hinwegzuhelfen. Sie machen an Sonn- und Feiertagen Ausflüge in die waldreiche Umgebung, je nach den Mitteln zu Fuß, auf dem Fahrrad, auf der Eisenbahn oder mit dem Dampfer, und Abends kehren sie frohgemuth heim, oft fröhlich singend, oder mit einer Musikkapelle an der Spitze die Straßen durchziehend. Das ist in der Regel ein sehr billiges Vergnügen, kann doch eine ganze Familie einen solchen Ausflug in Gottes freie Natur mit wenigen Mark bestreiten, umsomehr, wenn sie, wie das hier gebräuchlich ist. den Eßkorb mitnimmt. Für billige Getränke tragen die vielen ländlichen Wirthschaften Sorge, die man auf Weg und Steg antrifft.

Leider wird die Feststimmung manchmal in unangenehmer Weise gestört, und zwar Abends bei der Heimkehr durch rohe Gesellen, die in der Trunkenheit die wüstesten Ausschreitungen verüben und leider nur in vereinzelten Fällen zur Rechenschaft gezogen werden. Wird wirklich einmal ein Strolch dieser Art ergriffen, so werden ihm „mildernde Umstände" bewilligt, und er kommt dann mit einer lächerlich geringen Strafe davon.

Die mildernden Umstände bei der Strafbemessung kommen stets denen zu statten, die ihren Magen und Kopf mit Alkohol angefüllt und in diesem Zustande friedliche Leute angegriffen und häufig übel zugerichtet haben. Selbst rüden Kerlen, welche Mitmenschen ohne jede Veranlassung vermessert haben, bewilligen viele Gerichte „mildernde Umstände", wenn sie in der Betrunkenheit diese Gewaltthaten verübt haben. Manche Zeitungen ziehen jetzt scharf gegen diese Gepflogenheit zu Felde, andere wieder vertuschen derartige Vorfälle oder verschweigen sie ganz, wenn es sich herausstellt, daß die Polizei nicht einschritt, oder mindestens nicht so verfuhr, wie es ihre Pflicht gewesen wäre. Dann auch will man den guten Ruf der Stadt durch solche Berichte nicht schädigen, die geeignet seien, die Fremden zu vertreiben u. s. w.

Dies, den Gepflogenheiten der amerikanischen Presse widersprechende Vertuschungsverfahren ist in ganz Deutschland üblich, und man darf daher nicht glauben, daß es hier nicht ebensolche Rowdies gäbe, wie in den Vereinigten Staaten. Drüben berichten die Zeitungen eben getreulich über Vergehen und Verbrechen dieser Art, ohne Schonung der Polizei, während man sie hier todtschweigt, oder mit wenigen nichtssagenden Zeilen abmacht.

Mir sind eine Menge empörender Rohheiten aus Gerichtsverhandlungen zur Kenntniß gekommen, deren Verüber im schlimmsten Falle mit einigen Monaten Gefängniß gestraft werden. Sie hätten Zuchthausstrafe von langer Dauer erhalten, wenn die Kerle sich nicht „mildernde Umstände" angetrunken" gehabt hätten, wie man in grimmigem Humor hier zu sagen pflegt.

Gesetzlich ist Trunkenheit kein mildernder Umstand bei Gewaltthaten, ja in der Militärrechtspflege des deutschen Heeres gilt sie nicht als strafmildernd, sondern als strafverschärfend. Der alte Kaiser Wilhelm, und so auch der jetzige Kaiser, war der Ansicht, daß Trunkenheit niemals als Entschuldigung bei Vergehen oder Verbrechen geltend gemacht werden dürfe. In der Bestätigung eines kriegsgerichtlichen Erkenntnisses bemerkte Wilhelm I.: „Jeder Mensch muß wissen, wie viel er trinken kann; geht er darüber hinaus, so ist es seine Sache, die Folgen der härteren Bestrafung zu tragen."

Der preußische Landtag und das Herrenhaus haben in diesem Sinne denn auch den Antrag des Grafen Douglas angenommen, welcher daraufhin zielt, die Trunkenheit an der Wurzel zu fassen. Wie man der Tuberkulose mit gesetzlichen Mitteln zu Leibe geht, so soll auch die Trunksucht nicht allein mit polizeilichen Maßregeln, sondern auch durch vorbeugende Mittel, durch Aufklärung und Belehrung der Volksmassen über die Folgen des unmäßigen Alkoholgenusses bekämpft werden. Von Temperenz- und Abstinenz-Narrheiten nach amerikanischem Muster ist da keine Rede; man gönnt den Leuten den Genuß geistiger Getränke, nur das wüste Saufen soll mit allen Mitteln bekämpft werden.

Wie sehr das Schnapstrinken in Deutschland in Blüthe steht, geht aus dem am 11. Juni abgeschlossenen Reichshandbuch hervor. Danach betrugen die Biersteuern im Reiche im verflossenen Geschäftsjahre etwas über 40 Millionen Mark, dagegen die Branntweinsteuern 165 Millionen Mark, oder 2,95 Mark auf den Kopf der Bevölkerung! — — —

Toiletten-Artikel, Parfüme und Droguen

Coke's Dandruff Cure, $1 Gr. 49c
Dr. Charles' Flesh Food, $1.00 Größe, herabges. auf ... 42c
Dr. Charles' Health Tonic .. 79c
Sheffield's oder Pasteurine Zahn Paste, 25c Größe ... 11c
Prima Donna Whipped Almond Cream, garantirtes Mittel gegen Sommersprossen, 50c Gr. .. 30c
Mme Pierson's Gesichtspulver, $1 Größe, herabges. auf ... 50c
Samson's Transparent Theerseife, speziell gebraucht für Shampooing. 25c Größe ... 10c
6-Unzen-Stück Castile-Seife, weiß oder grün, 15c Werth ... 5c
Pint-Flasche reines Witch Hazel, 25c Werth ... 15c

A. M. ROTHSCHILD AND COMPANY

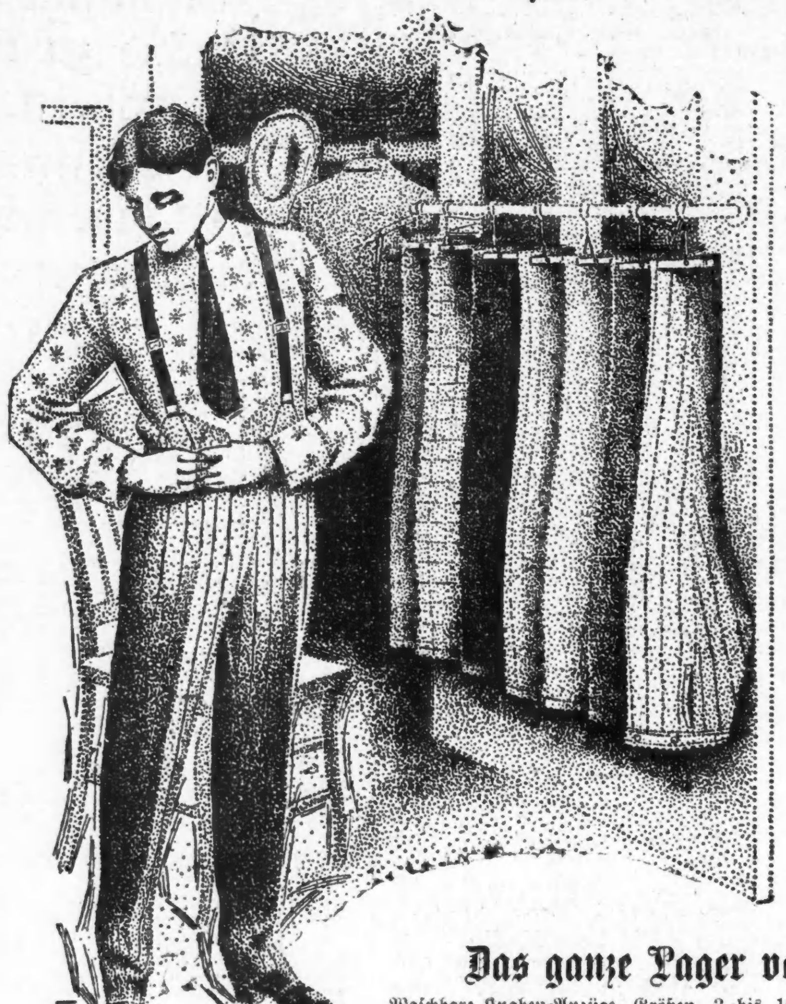
Ausgezeichnete Strumpfwaaren-Werthe

Es macht keinen Unterschied, wie, aber wir haben die schönste Partie von Sommer-Strümpfen zusammengebracht, die Ihr je für einen so niedrigen Preis gesehen habt.

Feine importirte Strumpfwaaren für Damen, schwarze Lisle, schwarze mit weißen Füßen und Split-Sohlen, sowie All- oder Spitzen-Lisles, in allen Farben, herabgesetzt auf ... 25c
Feine importirte Strumpfwaaren für Damen, schwarze und weiße Novitäten, einfache Lisle-Zwirn- und Spitzen-Effekte, herabgesetzt auf ... 48c
$1.50 feine Strumpfwaaren für Damen, alle unsere Odd-Partien feiner importirter Novitäten, herabgesetzt auf ... 75c

Aufsehen erregender Verkauf von Touristen-Anzügen u. Beinkleidern für Männer

3,160 Paar Männer-Beinkleider zum halben Preis



Das ganze fertige Lager der Herren Reiter, Son & Company, 683 Broadway, New York City, gekauft von uns zu 50c am Dollar. Reiter, Son & Co. sind anerkannte Führer in der Fabrikation von Männer-Beinkleidern. Das Erzeugniß ihrer Fabrik zur Hälfte des regulären Preises zu kaufen, ist eine geradezu unerhörte Gelegenheit. Dies ist eine Durchschnitts-Partie ihrer besten Waaren, keine Ansammlung von Restern und Ueberbleibseln von einer geschäftigen Saison, wie man dem Preis nach schließen könnte, sondern das Beste, was gemacht wird, einige zurückgezogene Bestellungen; einige, die wegen zu später Ablieferung nicht angenommen wurden, einige Muster, alle vom Besten. Nicht viele von einer Art, aber sehr viele Arten, gute Auswahl in Größen. Jeder Paar garantirt—

Alle verkauft wie wir sie gekauft haben — zur Hälfte des regulären Preises

Zuverlässige Cheviot-Hosen für Männer, 69c—
In hübschen braunen und grauen Streifen, in der zuverlässigsten Weise gemacht, Hosen, die so Staple wie Zucker sind, gut verkäuflich zu $1.50, und Ihr kauft sie während dieses Verkaufs für ... **69c**

Worsted- und Cassimere-Hosen für Männer, $1.45—
Zwanzig verschiedene Muster zur Auswahl, alle neu, gemacht mit franz. Taillebands, völlig $3 werth —wir kauften sie zum halben Preis und offeriren sie Euch im selben Verhältniß, nur ... **$1.45**

Reinwollene Worsted-Hosen für Männer, $1.95—
Gemacht von den besten Hosen-Fabrikanten des Landes, elegant zugeschnitten und tadellos passend, wirkliche $4-Werthe, gute Hosen für allgemeinen Gebrauch ... **$1.95**

Feinste, leichte Sommer-Hosen für Männer, $2.95—
Hosen von so gutem Passen und Facon wie hochfeine Kundenschneider-gemachte Kleidungsstücke, so gut garnirt und tadellos passend wie auf Bestellung gemachte $6.00-Hosen ... **$2.95**

Max Ernst & Co.'s Ueberschuß von Touristen-Anzügen zur Hälfte

Hochfeine Touristen-Anzüge für Männer, $4.50—
Fünfzig verschiedene Muster zur Auswahl, in hellen und dunklen Farben, jeder Anzug ist vollständig „shrunk", durchgängig mit Seide genäht, alle Größen, werth $8.50, $10.00 und $12.50, speziell morgen zu ... **$4.50**

Feinste Touristen-Anzüge für Männer, $6.00—
Gemacht aus feinsten Homespuns, Flanellen und Crashes, in einer großen Auswahl von Farben, viele davon mit „Self-retaining" Fronts, Hand Filz Unter-Kragen, geschneidert und besetzt auf bestmögliche Art und Weise, werth $13.50, $15.00 und $16.00, alle gehen zu dem niedrigen Preise von ... **$6.00**

Das ganze Lager von Edman Bros. waschbaren Knaben-Anzügen zu 50c am Dollar

Waschbare Knaben-Anzüge, Größen 3 bis 10 Jahre, viele verschiedene Muster, helle und dunkle Streifen, große Sailor-Kragen, reguläre 50c-Werthe —ein Bargain für die Knaben, nur ... **29c**

Feinere waschbare Knaben-Anzüge, Größen 3 bis 10 Jahre, eine große Auswahl, einschließlich schlicht weiße Duck, Crash und eine prächtige Auswahl von blauen und rosa gestreiften Effekten, werth bis $1, alle zu ... **49c**

Feinste waschbare Knaben-Anzüge, Größen 3 bis 10 Jahre, gemacht von den feinsten Waschstoffen, garant. echtfarb., kein Anzug in der Partie weniger als $2.00 werth, und der Preis ist ... **69c**

Außerordentlicher Verkauf von Männer-Musterhemden

3000 Negligee-Hemden, sämmtlich Muster, von einer der größten und bekanntesten Hemdenfabrik des Landes gemacht, und zudem Musterhemden; dies bedeutet das beste Erzeugniß der Fabrik, welche sie herstellte, die Stoffe wurden sorgfältiger wie sonst ausgelesen, und sogar Faden und Knöpfe sind von bester Qualität. Kein Fabrikant spart bei der Herstellung eines Musters. Wir kauften sie zu einem sehr niedrigen Preis, und verkaufen sie Euch dementsprechend billig. Bedenkt, Hemden für 29c oder 48c.

50c Muster-Negligee-Hemden, 29c
Von feinem Percale und Seide gestreiften Madras Tuch, nicht ein Hemd in der Partie weniger als 50c werth; Eure Auswahl aus der ganzen Partie ... **29c**

$1.00 Muster-Negligee-Hemden, 48c
Gemacht von feinem gewebten Madras Tuch und Garner's bestem Percale, Plaited Busen, alle haben dazu passende abnehmbare Manschetten; Eure Auswahl, so lange sie vorhalten ... **48c**

$1.50 Muster Negligee Männer-Hemden, 95c — von feinem importirten Madras Tuch, in hübschen Mustern und den neuen blauen Novelties, Plaited Busen, Facon eines auf Bestellung gemachten Hemdes, werth $1.50, reduzirt auf ... **95c**

Männer-Hüte | ½ herunter | Knaben-Hüte

Irgend ein Strohhut oder Panama-Hut im Lager

25c Strohhüte für Knaben und Kinder herabgesetzt auf ... 13c
50c Strohhüte für Männer und Knaben herabgesetzt auf ... 25c
$1.00 Strohhüte, irgend eine Sorte, Panama Facons 2c., herabges. auf 50c
$1.50 Strohhüte, Hunderte zur Auswahl, herabgesetzt auf ... 75c
$2.00 Strohhüte, ohne Ausnahme, alle herabgesetzt auf ... $1.00
$3.00 Strohhüte, Yachts, Fedoras 2c., herabgesetzt auf ... $1.50
$4.00 Porto Riko Panamas, keine reservirt, herabgesetzt auf ... $2.00

Seit die zweijährige Dienstzeit im deutschen Heere eingeführt ist und sich vortrefflich bewährt hat, sind auch die französischen Behörden dieser Neuerung näher getreten und ist in der Deputirtenkammer der Antrag gestellt worden, auch in Frankreich die dreijährige Dienstzeit der Infanteristen auf zwei Jahre herabzusetzen. Die Militärs von Beruf widersetzen sich diesem Plane aus dem allerdings triftigen Grunde, daß die ohnedies schon sehr lockere Mannszucht im französischen Heere dadurch noch mehr geschwächt würde. In Deutschland sei dies anders. Da sei das Heer, mit einem militärischen und tüchtig geschulten Oberhaupte, wie aus einem Guß, und Verstöße gegen die Disziplin, wie sie in Frankreich an der Tagesordnung seien, ganz undenkbar. Die Ausbildung der Truppen könne sich in zwei Jahren ganz gut bewältigen lassen, aber den Geist der Mannszucht könne man unter den obwaltenden Verhältnissen dem französischen Soldaten in einer so kurzen Frist nicht beibringen.

Der französische Kriegsminister André soll für die Herabsetzung der Dienstzeit gewonnen sein und nur wegen der nothwendigen Mehrkosten des Heeresunterhalts einige Bedenken tragen, umsomehr ,als zu gleicher Zeit die Löhne und Dienst-Prämien der Unteroffiziere erhöht werden sollen, um mehr Soldaten für die Unteroffiziers-Laufbahn zu gewinnen.

Ohne Zweifel ist die Mannszucht im französischen Heere viel schlechter, als zu irgend einer Zeit seit dem Sturze des Kaiserreichs, und die Streitigkeiten im Offizierskorps, das Günstlingswesen bei der Besetzung der höheren militärischen Posten und die in die Reihen des Heeres hineingetragenen Parteikämpfe sind wahrlich nicht dazu angethan, den militärischen Geist und unbedingten Gehorsam zu heben.

In Deutschland ist das anders. Der Deutsche ist ein geborener Soldat seit Menschengedenken. Er kennt zwar nicht das Gefühl, was man in Frankreich „Elan" und in den Ver. Staaten „Push" nennt; er ist eine etwas schwerfällige Natur und spricht, wie jeder weiß, der im deutschen Heer einen Krieg mitgemacht hat, selbst nach einem welterschütternden Siege eher von der Erbswurst, dem Reis und den schlechten Liebeszigarren, als von seinen Heldenthaten und seinem Patriotismus, Dinge, die ihm so selbstverständlich sind, wie der gerollte Mantel, der gepackte Tornister und die ganze übrige Ausrüstung. Viele deutsche jüngere Offiziere sind schon heute überzeugt, daß man in Deutschland den einjährigen Militärdienst ohne alle Gefahr einführen könnte, wenn nicht so viel Zeit für unnütze Dinge verbummelt würde; wie z. B. für den blödsinnigen Wachtdienst, das ewige meilenweite Laufen von der Kaserne zum Schießplatz, Exerzirplatz und so manche andere nutzlose und zeitraubende Beschäftigungen, wie sie namentlich in großen Festungen und Garnisonstädten üblich und unvermeidlich sind.

Da muthet es nun in der Zeit der sauren Gurke den Leser, der sich mit militärischen Dingen befaßt, erfrischend an, wenn er ein Büchlein, betitelt: „Der neue Kurs", und verfaßt von dem Baron Alfred v. Eberstein, Oberst a. D. — früher Kommandeur des 3. Garde-Regiments zu Fuß — durchblättert und dem Gedankengang dieses alten Soldaten des alten Kurses folgt. Der Herr Verfasser bespricht darin unter vielen anderen Dingen auch die Militärdienstzeit und ist grundsätzlich damit einverstanden, daß sie bei der Infanterie nur zwei Jahre dauern soll. Aber nur unter gewissen Bedingungen. Eine dieser ist, daß die Einjährig-Freiwilligen abgeschafft werden, und daß jeder Deutsche, wessen Standes er immer sei, gebildet und ungebildet, zwei volle Jahre bei der Fahne dienen soll. Die Vaterlandsvertheidiger sollen alle, ohne Ausnahme, zusammen in der Kaserne wohnen, wodurch es den Gebildeten ermöglicht werde, auf ihre weniger gebildeten Kameraden günstig einzuwirken. Die Hauptsache sei, daß unter den Soldaten der Geist der Treue für König und Vaterland unterhalten und gestärkt werde, und daß ein jeder von ihnen nur um der Ehre willen diene und freudig in den Tod gehe.

Während der Baron v. Eberstein so alle Standesunterschiede unter den Leuten des gemeinen Soldatenstandes aufheben und sie als gleiche Brüder betrachtet sehen will, verlangt er, daß die Offizersaspiranten nur noch im Kadettenhause erzogen werden. Zugleich soll der Gehalt der Offiziere etwa um das Dreifache erhöht werden, um sie in den Stand zu setzen, standesgemäß zu leben. Auch für eine Erhöhung der Ruhegehälter tritt der Verfasser ein, da es schwer sei, mit 5—600 Mark eine Familie zu ernähren und die Offiziere viel mehr Ausgaben hätten, als die anderen Leute. Dagegen verlangt der Herr Baron eine Besteuerung derjenigen Dienstunfähigen, die ihrem bürgerlichen Berufe nachgehen könnten, weil sie keine Lasten für den Militärdienst zu tragen hätten, was allerdings schon von vielen Seiten empfohlen wurde. Originell ist jedenfalls der Gedanke, alle Militärdienstpflichtigen in der Kaserne zu guten, aufopfernden Soldaten zu erziehen, den Offizieren allein aber, die nach der Ansicht des Verfassers dem Adelstande zu entnehmen seien, eine Sonderstellung anzuweisen, womit diejenigen, die höhere Schulen besucht und in vielen Fällen den Offizieren in dieser Hinsicht überlegen sind, wohl kaum einverstanden sein werden.

Auf dem Standpunkte des Verfassers des „neuen Kurses" stehen glücklicherweise nur wenige hohe Offiziere, und die Zeiten sind vorüber, wo die bürgerlichen Kerls vom Offiziersstande ausgeschlossen waren, wenn sich auch neuerdings das Bestreben von oben geltend macht, dem Adel im Heere wieder besondere Vorrechte zu verleihen. Doch das war ja immer so in langen Friedenszeiten, zum Beispiel nach dem siebenjährigen Kriege und nach den Befreiungskriegen, bis der Ernst des Krieges die Monarchen zwang, auch bürgerliche Offiziere wieder anzunehmen, die auf dem Schlachtfelde sich ebenso rühmlich hervorthaten, wie irgend ein Kamerad vom alten Adel. Nach der neuen Rangliste des preußischen Heeres, die soeben erschienen ist, sind sämmtliche Generale adelig; unter den 91 Generalleutnants sind nur 11 bürgerlich, unter den 171 Generalmajors 56. Der Prozentsatz der Bürgerlichen vermindert sich von den Majors ab mit jedem höheren Rang. 35 Regimenter haben ein ausschließlich adeliges Offizierkorps, darunter alle Garde-Kavallerie-Regimenter und 7 Garde-Infanterie-Regimenter. In den bayrischen Armeekorps ist das bürgerliche Element ungleich stärker vertreten.

Musik für Geistesgestörte.

Das jährliche Konzert, das die Gebrüder Lyonnet in der Pariser „Salpêtrière" gaben, wird beibehalten, auch nachdem die Begründer dieser seltsamen Einrichtung gestorben sind. Sie waren Musiker von Beruf. Einmal im Jahre gaben sie regelmäßig auf ihre eigenen Kosten den Insassen der Irrenstation der Salpêtrière ein Konzert. Als in der Presse ihre Wohlthätigkeitsunterhaltung besprochen wurde, erbot sich der „Direktor der schönen Künste", die Musiker der subventionirten Theater umsonst zum Spielen und Singen zu senden.

Die Brüder Lyonnet starben unlängst kurz nacheinander. Bei ihrer langjährigen Erfahrung wußten sie genau, welche Stücke und Instrumente die Nerven der Irren besänftigen oder erregen konnten, und sie hinterließen umfangreiche Beobachtungen über die Wirkungen der Musik auf Irre und Epileptiker. Blechinstrumente regten die Wahnsinnigen heftig auf. Die Flöte besänftigte, ebenso das Klavier, wenn es leicht und sanft gespielt wurde. Auch Saiteninstrumente hatten einen günstigen Einfluß. Vor Kurzem hat nun wieder das jährliche Konzert stattgefunden, dem die Direktoren der Salpêtrière und der meisten Pariser Krankenhäuser beiwohnten. Dreihundert Patienten der Irrenstation erhielten Einladungen auf rosa Karten. Einige freundliche Leute hatten Bänder geschickt, die als Kravatten oder im Haar von denen gebraucht werden sollten, die sich gern putzen wollten. Das vorschriftsmäßige Kleid ist schwarz, von sehr knappem Schnitt mit einer schwarzen Pelerine.

Alle Irren benutzten die Einladungen und die Bänder und kamen truppweise festlich geputzt, mit ihnen die Wärterinnen. Studirende der Medizin dienten als Festordner. Alle Irren zeigten Interesse für die Musik, aber auf sehr verschiedene Art. Die größere Zahl wurde angenehm angeregt. Einige klatschten in die Hände und schrieen „Bis" oder „Bravo" am Ende jedes Stückes und machten Bemerkungen zu einander, ein sehr erfreuliches Zeichen, denn Abwendung von anderen menschlichen Wesen ist eines der Anzeichen der Verrücktheit. Sentimentale Lieder ließen möglichenfalls alte Erinnerungen in ihnen aufleben und rührten tiefliegende Saiten in ihnen an. Die Frauen der Charcot-Abtheilung, die der hypnotischen Suggestion unterworfen sind, bestanden darauf, zu singen, als sie Vokalmusik hörten. Die meisten Sänger und Spieler gehörten der „Opera" und der „Opera Comique" an; der Präsident der Republik hätte keine besseren Künstler zu einem Konzert im Elysée haben können. Sie entwickelten viel Takt, und als sie sahen, daß ihr Publikum erregt wurde, wurden sie langsamer und weicher. Im Ganzen hatte das Konzert eine heilsame Wirkung.

— Eine spekulative Frau Doktor. — „Und Du wunderst Dich noch, daß Du nichts zu thun hast?! Ich will Dir sagen, schicke mich in's Bad, und Du wirst sehen, wenn das meine Freundinnen und Bekannten erst erfahren, wie Dich die Patientinnen nur so überlaufen werden!"

BENSON & RIXON Co
RELIABLE ONE PRICE CLOTHING AND SHOE HOUSE
947, 949 & 951 MILWAUKEE AVE.

Farbiges oder schlichtes Balbriggan Männer-Unterzeug ... 19c

Speziell: 50c und 75c Männer-Hemden, alle Größen ... 39c

$3 Damen-Schuhe $1.00

Wir haben ungefähr 500 Paar der feinsten $3 Schuhe für Damen; einige lohfarbig; andere mit spitze Zehen und viele seidene Vesting-Obertheile.

Aber es ist die größte Schuh-Offerte in Chicago.

Kommt früh, sie werden nicht lange vorhalten, zu ... **$1.00**

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—Phone 2087 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.55 N	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth...	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 B
Lemont, Lockport, Joliet........	** 4.00 N	** 8.05 B
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.27 N	* 9.00 B
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex...	*10.00 N	* 7.40 B
Kan. City, Texas, Nord Cal...		* 8.47 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station. 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adam.—Telephone 3803 Central.

* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft
Minneap. St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph.	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph.	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron..........	*3.10 N.	*10.35 B.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	*1.00 N.	*10.00 B.
	**5.35 N.	**7.45 B.

— Annonce. — Ein ausgedehnter (dienter) Unteroffizier sucht Stellung in einem Kurzwaarengeschäft.

— Der Grund.—Junger Ehemann: „Das Essen schmeckt mir aber ganz und gar nicht!" — Frau: „Da hast Du's, habe ich Dir nicht gleich in der Buchhandlung gesagt, Du solltest das bessere Kochbuch nehmen?"

— Der kleine Aristokrat. — Graf: „Sag' mal, Egon, weißt Du eigentlich schon, was man unter einem Halbblut versteht?" — Sprößling: „Nicht wahr, Papa, einen Bürgerlichen?"